

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Gasse gegenüber dem 5 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Bernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — In der Provinz durch alle deutschen Postämter, außer in der Provinz. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz: die deutschen Postämter und in den benachbarten Randorten und in den Provinzen die betreffenden „Tagblatt“-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für Anzeigen in der Provinz, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Gang, halbe, volle und viertel Seiten, durchschnitten, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen zu vorbestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr übernommen.

Mittwoch, 31. Januar 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 50. + 60. Jahrgang.

Die Konservativen und die Sozialdemokratie.

Unter den vielen bemerkenswerten Erscheinungen der Reichstagswahlen vom 12. Januar ist eine der markantesten der völlige Zusammenbruch der konservativen Parteien in solchen Wahlkreisen, die eine starke, wachsende industrielle Arbeiterkraft besitzen und damit von vornherein ein Operationsfeld allerersten Ranges für die Sozialdemokratie sind. Und eine Lehre leuchtet aus dieser interessanten Tatsache mit eindringlicher Klarheit hervor: die konservative Partei vermag vollständig gegenüber der Sozialdemokratie, mehr und mehr überläßt sie den Kampf gegen die Sozialdemokratie den liberalen Parteien. Sie weiß eben ganz genau, daß die Masse des Volks sich je mehr, je länger von der konservativen Politik abgestoßen fühlt. Ohne die Tätigkeit der liberalen Parteien würde die Sozialdemokratie in den Großstädten und in den industriellen Vorort- und Landgebieten noch einen weit größeren Zulauf haben, als dies bisher schon der Fall ist. Der von den konservativen Parteien oftmals als angebliche „Vorfrucht der Sozialdemokratie“ geschilderte Liberalismus ist also in weiten Landesteilen im Gegenteil die einzige Macht, die das Vorwärtstreiben der Sozialdemokratie noch einigermaßen aufhält. Der Konservatismus aber gibt seine eigene Ohnmacht gegenüber jener großen, in allererster Linie auf der Ungleichheit der Massen basierenden Bewegung unumwunden zu.

Am charakteristischsten ist in dieser Hinsicht das — man darf wohl sagen — fast völlige Ausbleiben der konservativen Partei und ihrer Nebengruppen in Berlin und seinen industriellen Vorortwahlkreisen Charlottenburg und Niederbarnim. Die hier in Betracht kommenden Zahlen sind so lehrreich, daß sie einer kurzen Betrachtung wert sind.

In Berlin haben es ja die Verhältnisse mit sich gebracht, daß außer im ersten Wahlkreise, wo Kampf sich ausgesprochen gehalten hat, auch der Liberalismus einen Stimmenrückgang erfuhr. Aber er ist schlechterdings nicht zu vergleichen mit dem vollständigen Debakel, das die reaktionären Richtungen erlitten haben. Die Konservativen hatten 1903 im ersten Wahlkreise noch 2900, 1907 noch beinahe 1000, jetzt aber nur noch 482 Stimmen — und dies trotz großer Agitation und riesiger Plakate an den Säulen. Der zweite Wahlkreis, den einst Stöcker sehr ernsthaft bedrohte, brachte 1903 noch über 10 600 Stimmen, 1907 noch keine 4000 und jetzt nur noch 2566. Im dritten Wahlkreise konnten die Konservativen 1903 noch rund 3700 und 1907 1700 Anhänger mustern, jetzt sind sie mit 516 Mann zu einer kleinen Pflanzkandidatur herabgeglitten. Der vierte Wahlkreis brachte in den Zeiten der Berliner Bewegung gelegentlich den Konservativen mehr Stim-

men als den Freisinnigen. Noch 1903 hatten sie mit 8600 fast die freisinnige Ziffer erreicht, aber schon 1907 blieben sie mit 6600 weit hinter ihr zurück, und jetzt konnte der Christlich-Soziale Behrens nur noch 2571 Stimmen aufbringen (gegenüber 12 836 für den fortschrittlichen Kandidaten Dr. Conerl). Im fünften Wahlkreise, in dem einst der berüchtigte Bremer mit Eugen Richter hart um die Siegespalme rang, hatten die Antisemiten 1903 noch 3200 Stimmen, 1907 die Konservativen über 1500, und jetzt verzeichnete wieder ein Antisemit die jämmerliche Ziffer von 845 Stimmen. Endlich im sechsten Wahlkreise besaßen die Konservativen 1903 14 800, 1907 13 000 Stimmen, und sie sind hier mit ihrer Beamtenkandidatur auf 10 600 zurückgegangen — immerhin noch der relativ beste Ausgang in Berlin!

In dem Wiesentwahlkreise Teltow-Weesow-Storkow-Charlottenburg ist der Zusammenbruch der konservativen Partei noch furchtbarer als in Berlin, weil es hier immerhin eine gewisse Position zu halten galt. Noch 1907 hatte der Sozialdemokrat nur mit rund 52 Prozent der abgegebenen Stimmen gesiegt, der konservative Bewerber folgte ihm mit über 32 000 Stimmen und wäre beinahe in die Stichwahl gelangt. Im weitem Abstande kam damals der fortschrittliche Kandidat mit 39 000 Stimmen. Bei der jetzigen Wahl gelang es der Fortschrittspartei den Konservativen zu überflügeln und sich damit an die zweite Stelle zu setzen: die konservative Partei ist um mehr als die Hälfte der Stimmen hinter der Fortschrittlichen Volkspartei zurückgeblieben. Neue brachte nur 29 239 Stimmen auf, fast also um volle 23 000 Stimmen oder von 26 Proz. der Wählenden auf noch lange nicht 10 Prozent; die Fortschrittspartei dagegen konnte den riesigen Gewinn von 31 000 Stimmen einziehen und rangierte mit 70 089 Stimmen höchst ehrenvoll an dem von ihr erwünschten zweiten Platz. Nicht nur in Charlottenburg, Schöneberg, Wilmerdorf, sondern auch in den Kleinstädten und sogar in dem rein ländlichen Bezirk Weesow-Storkow sind die konservativen Stimmen vielfach um 25 Prozent bis zur Hälfte herabgegangen; in Nixdorf sank die Ziffer von 4500 auf 600. Diese Ziffern aus einem der geistig regsamsten Kreise des Deutschen Reiches zeigen besser wie tausend Zeilen die völlige Abkehr der selbständig denkenden Wählerschaft von dem konservativen Programm. Sie sind ein Menetekel auch für die Regierung, die einsehen mußte, daß sie sich auf eine Partei nicht stützen dürfte, die in einem so wichtigen Wahlkreise einen so schmachvollen Zusammenbruch erleidet. Auf der anderen Seite kann der Liberalismus trotz seines Unvermögens, den Kreis der Sozialdemokratie zu entziehen, stolz sein auf die errungene Zifferhöhe, die höchste, die je ein liberaler Kandidat bisher in Deutschland erreicht hat. Sie bietet die allerbeste Aussicht für die nächstjährigen Landtagswahlen.

Auch im Wahlkreise Niederbarnim ist die konser-

vative Partei von einer vernichtenden Niederlage heimgesucht worden. Ihre Stimmenzahl ging von 34 000 auf 20 000 zurück, die liberale Kandidatur, für die nur verhältnismäßig wenig gearbeitet worden war, konnte im Sandumdrehen 13 500 Stimmen auf sich vereinigen. Es ist charakteristisch, daß der Rückgang der Konservativen in den großen Berliner Arbeiterbezirken noch nicht einmal so bedeutend ist, wie in einer erheblichen Anzahl von mehr ländlichen Orten, wo die konservative Partei ganz offensichtlich sowohl an den Liberalismus wie an die Sozialdemokratie eine Menge Stimmen abgeben mußte. Zieht man das enorme Wachstum der Vororte jedoch in Betracht, so ist natürlich auch hier der Rückgang der Konservativen außerordentlich groß. (Sie sanken z. B. in Nienkendorf von 3300 auf 1840 und in Kummelsburg von 2100 auf 1044, während der Liberale dort 1503, hier 1849 Stimmen auf sich vereinigen konnte.) In rein ländlichen Orten resp. in Kolonien schrumpfte die konservative Ziffer häufig um 50—75 Prozent der früheren Zahl zusammen. Der Liberalismus aber hat auch hier für die Landtagswahlen gute Vorarbeit geleistet.

Wir fassen zusammen: die konservative Partei hat in den großstädtisch-industriellen Kreisen ihre Rolle ausgespielt, sie scheitert als politisch beachtlicher Faktor so gut wie völlig aus, und der Kampf um die Stimmen und Überzeugungen der Massen wird so gut wie ausschließlich zwischen dem Liberalismus und der Sozialdemokratie ausgefochten. Auch ein Beitrag zum konservativen Kampf gegen den „Umsturz“!

Ein Abwehrvortrag des Professors Delitzsch.

ab. Spandau, 29. Januar.

Der bekannte Verfasser von „Babel und Bibel“, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Friedrich Delitzsch, hielt heute abend in den Bismarcksälen einen Vortrag, in dem er sich auf den gegen ihn in der Wahlzeit gesallenen Vorwurf verteidigte, daß er den Religionsunterricht aus der Schule entfernen wolle. Dieser Vorwurf war seinerseits von dem hiesigen Militär-Oberpfarrer Konstantin Strauß gegen Delitzsch erhoben worden. Der Redner führte vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus, Oberpfarrer Strauß habe ihm vorgeworfen, daß er eine Schule ohne Religionsunterricht wolle. Demgegenüber wies er auf seine früheren Vorträge hin und erklärte wiederholt: Ich habe nicht von einem Gewissenszwange schlimmster Art für Geistliche und Lehrer gesprochen, die Dinge sagen müßten, an die sie selbst nicht glauben, sondern ich habe nur ausgeführt, daß die Bibelforschung heute turmhoch über den theologischen Erklärungsweisen stehe und daß ich den Forderungen abhold sei, den Religionsunterricht überhaupt aus der Schule zu entfernen. Die gesamte Lehrerschaft ist aber seit Jahren bemüht, den Religionsunter-

Straßenleben in Kairo.

Geschäftes und Erlebens.

Von Paul Pasig.

Das Straßenleben in einer orientalischen Großstadt bildet einen unerschöpflichen Quell der Unterhaltung und Belehrung. Denn da im Morgenlande fast der gesamte — oft auch der intimste — Verkehr sich in aller Öffentlichkeit vollzieht, so lernt man hier zugleich die innerste Eigenart des Volkes kennen, hört die Volksseele atmen, anschauen, weinen.

Im verklärten Maße gilt das vom altägyptischen Pharaonenlande, in dessen über eine halbe Million Einwohner zählender Hauptstadt Kairo sich fast alle Nationen des Orients begegnen. Freilich ist es nötig, zu diesem Zwecke auch die entlegenen Viertel der Eingeborenen mit ihren winzigen, engen, mit Teppichen und Läden überdachten Passagen aufzusuchen, wozu ein flottes Esel, geführt von einem erfahrenen Zieher, und in der Hand ein derber Knüttel gehört, um allenfalls allzu Zudringliche abzuwehren. Indes auch in den fashionablen „Frankenquartieren“, der vornehmen Ismailia, der stillen Abdasch, der endlosen Russi mit ihren glänzenden Sälen u. a. entwickelt sich ein Straßenverkehr, der den des Landes Unkundigen in Staunen setzt. Schon die verummantelten, mit einem bis zu den Hüften herabreichenden schwarzen Schleier verhüllten Frauen erregen unsere Aufmerksamkeit; fast gespenstisch blickend und die dunkel leuchtenden großen Augen, das einzige Licht im Anstrich, an.

Aber wie gewinnen sofort zu ihnen Zutreten, wenn sie uns als Blumenverkäuferinnen begegnen. Da scheinen sie etwas wie verklärte Poetinnen. . . . Und Poetie, wahre, unverfälschte Volkspoetie ist es auch, was aus ihren Anpreisungen spricht. Schon der melodische Tonfall, in dem sie diese ausruhen, gemahnt wie ein edles Lied. Und vollends der

Inhalt! Ja, wer die Sprache — Neu-Arabisch — nicht versteht, dem entgeht in der Tat ein hoher Genuß. Die Rosenverkäuferin z. B. läßt ihre duftige Ware an mit den schönen Worten: „Die Rose war ein Dorn; vom Schweiße des Propheten ist er ausgeblüht.“ Und jene Orangeverkäuferin dort, die in dem kunstvoll auf dem Haupte balancierten Korbe ihre roten Untorangen feilscht, tut dies mit den Worten: „Honiq, o Orangen, Honiq!“, d. h. himmlische Orangen. Eine dritte preist allerlei Raschwer an, Mandeln, Pistazien und vor allem die vielbegehrten Lupinen. Dies tut sie mit den Worten: „Hissi! Die Lupinen von Gubäbe (bei Kairo) sind besser denn Mandeln. O wie süß ist das kleine Schälchen des Flusses“ (so genannt, weil sie vor dem Kochen in Wasser gewässert werden).

Wasser — Wasser — Wasser: das ist in dem regenlosen Pharaonenlande noch immer trotz Wasserleitung usw. eine Existenzfrage, und daher gehören die abenteuerlich gekleideten Wasserträger noch immer zu den wichtigsten Straßenfiguren. Sie heißen „Sakkas“ und arbeiten sich in zwei Gruppen. Die einen tragen für Mischung des Straßenstaubes und schleppen das Wasser aus dem Nil in umförmigen Ziegelsäulen auf dem Rücken herbei. Tief gebeugt kriechen sie unter ihrer schweren Bürde und sind zufrieden in ihren Lumpen, wenn sie für ein paar Piaster ihr mühseliges Amt verrichten können. Die anderen bieten in ungeheuren, ebenfalls auf dem Rücken getragenen hölzernen Flaschen Trinkwasser feil und locken mit ihren gegeneinander geschlagenen Messinggeschellen die durstigen Seelen herbei. . . . Wohl bekannt!

Eine typische Strokenfigur ist ferner der Schutzhüter, der in allen Altersklassen und Größen, vom unermüdeten Kinde bis zum gereiften Manne, mit seinem primitiven hölzernen Pflaster an allen öffentlichen Orten, vor den Hotels, Gastwirtschaften, Cafés, Kaffeehäusern usw. herumlungert und durch sein unaufhörliches, in näselndem Tone gerisenes „Bohe“ (Harbe), wobei er auch wohl auf die Stiefel zeigt, Arterose rasend machen kann. Das gleiche

gilt von den Eselreitern, die gleichfalls in allen Altersklassen vertreten sind und mit ihren munteren Grantieren an Ecken und belebteren Orten ihrer Kunden harren. Oder vielmehr — oft stürzen sie, die Tiere vor sich herjagend, ruckelweise auf den arglos Dahinschreitenden los, umringen ihn und pressen in allen Dialekten die Vortrefflichkeit ihrer Reittiere an, ehe auch nur der Aberrumpelste eine Miene zuckt oder einen Wunsch äußert. Am dralligsten nimmt es sich an, wenn der Eselreiter, die Rationalität des Fremden vermutend, in dessen Sprache zu rabedreden beginnt. „Bismarckseile“ wurden ebendamals vorzüglich angepriesen und den „Gladstoneffeln“ weit vorgezogen. Dann kamen die „Bülfessele“ an die Reihe. . . . Ob es auch „Beihmann-Hollweg-Esel“ geben wird? Wir möchten es bezweifeln.

An Straßenausgängen ist kein Mangel, denn der Orient ist die Heimat der Wallfahrten und Pilgerzüge. Da sehen wir die verschiedenen Sektens des Islam mit ihrem wehenden buntfarbenen Banner, und meist auch aus jener eigenartigen ammutenden Musik bestehend, aus Trommeln, Pfeifen und Oboen, andächtigen Blickes an uns vorüberziehend; die berühmteste dieser Wallfahrten mit dem kostbaren, zur Verhüllung der Kaabi dienenden Teppiche (Kahmal), einem Geschenk des Sultans, das ein besonders geschmücktes Kamel trägt, hat die heilige Stadt Mekka zum Ziele und vereint alljährlich einmal Tausende Gläubiger, die nach dem Rubine trachten, zu den „Habschi“ (Wieskapfger) erzählt zu werden, und daher einen grünen Turban tragen dürfen.

Dann wieder sind es die Bescheidungs-, Hochzeits- und Trauerzüge, die unsere Aufmerksamkeit fesseln. Die Araber, die beschritten werden sollen, reiten früher . . . auf einem prächtig aufgezäumten Rosse und verheüllen vielfach als Mädchen verkleidet, ihr Antlitz mit einem kostbaren feinen Tuche, um den bösen Blick der Zuschauer abzuwehren, der dem Reiter Schaden könnte. Die wichtigsten Personen nach ihm ist der Bardier mit seinem schrankartigen Kasten, in dem die erforderlichen chirurgischen Instrumente verborgen sind.

nicht auf eine historische Basis und im Einklang mit den Forderungen der Wissenschaften zu bringen. Auch die Bremer Lehrerschaft hat schon im Jahre 1905 an ihre vorgesetzten Behörden die Bitte gerichtet, ihr den Religionsunterricht abzunehmen, der sehr viele besonders mit der Last der inneren Unwahrhaftigkeit bedrückt, und Bausen, der tief religiöse Pädagoge unserer Berliner Hochschule, hat in seinem Lehrbuch der Pädagogik zu dieser Vitzschrift bemerkt, daß hieran etwas Wahres sei. Es sei nicht zu leugnen, daß das Mißtrauen des Volkes gegen die Geistlichen und auch gegen die Schule sich richte, und zwar sei es vor allem der dogmatische Religionsunterricht, der das Mißtrauen hervorruft. Das Volk hat das Gefühl, es solle hingehalten und jollte betrogen werden. Ich möchte Strauß dringend empfehlen, diese Stellen in der Schrift Bausens aufmerksam zu lesen, denn die Gesamtheit der deutschen Oberlehrer vor kurzem ein Denkmal setzte und der bei den höchsten Staatsbehörden als Praeceptor Germaniae gilt. Ein großer Teil der deutschen Lehrerschaft steht dem dogmatischen Bekenntnis innerlich fern, er hat zu dem Christentum vielleicht noch einige Beziehungen, aber nicht gerade in der kirchlichen Form des Glaubens. Ich gestehe offen, daß ich einen interkonfessionellen Religionsunterricht für nicht durchführbar halte. In der Tat würde ein solch rein historischer Religionsunterricht gleich bei der Schulbildung der Person Jesu scheitern. Und was sehr schwer wiegt: Würden nicht mit dem rein historischen Religionsunterricht und später bei dem Konfirmationsunterricht die schwersten Konflikte in den jugendlichen Seelen ausgelöst werden? Aus diesen Gründen möchte ich folgendes fordern: Meines Erachtens muß man dafür eintreten, daß die Schule, deren Unzulänglichkeit oder nicht volle Verlässlichkeit die Kirche selbst durch Überwachung des Religionsunterrichts zum Ausdruck bringt, von dem Religionsunterricht entbunden wird und die Kirche den Religionsunterricht, wie sie ihn wünscht und zu fordern sich für berechtigt glaubt, ausschließlich ihren Dienern vorbehält, die dazu berufen und berufen sind. Die Lehrer mögen fortfahren, in den Kinderhergen all die erhabenen Tugenden zu hegen und zu pflegen, die Jesus die Menschheit gelehrt hat, die Tugend der Friedfertigkeit, der Wahrhaftigkeit, der Treue im großen und kleinen und vieles andere mehr. Aber sie mögen, soweit sie selber an ihrer Wahrhaftigkeit sich bedroht glauben, einmütig und nachdrücklich dafür wirken, den dogmatischen Religionsunterricht in die Hand der Kirche zurücklegen zu dürfen. Diese Lösung des Konfliktes, die sich in Frankreich, Holland und den Vereinigten Staaten bereits bewährt hat, dürfte bei dem gegenwärtigen Verhältnis zwischen Kirche und Staat auch für Deutschland zu empfehlen sein, bis eine neue Zeit anbricht, da die durch Menschenhand nicht mehr getrennte Schule und Kirche zu gemeinsamen neuen Idealen schmerzlich die Hände sich reichen. (Anhaltender Beifall.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen beauftragt, ihn bei der Feier der 25-jährigen des Kronprinzen von Bulgarien am 2. Februar zu vertreten.

* Die vom Kaiser neu geschaffenen Orden. Der Kaiser hat während seiner Regierungszeit nicht weniger als 18 Orden und Ehrenzeichen gestiftet. An der Spitze steht der anlässlich des 200-jährigen Jubiläums des Königs Friedrichs im Jahre 1901 errichtete Verdienstorden (mit dem Stern) der preussischen Krone. Dann folgt dem Range nach der zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. 1890 gestiftete Wilhelmorden. Der Rote Adlerorden wurde durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 12. Juni 1892 für Fälle besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone ausgestattet. Neben dem Allgemeinen Ehrenzeichen in Silber schuf der Kaiser am 17. Juni 1890 diese Dekoration

in Gold. Inzwischen ist an dessen Stelle durch Kaiserliche Kabinettsorder das Kreuz vom Allgemeinen Ehrenzeichen getreten, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone versehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des Eichenkreuzes von 1870/71 das Silberne Eichenlaub mit der Zahl 25. Der Johanniterorden wurde durch den Kaiser durch die für Sonderfälle gestifteten Abzeichen erweitert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des roten Kreuzes die Rote-Kreuz-Medaille in drei Klassen. Für die Teilnehmer an der Balkanfahrt stiftete der Kaiser seinerzeit den Orden Das Kreuz von Jerusalem, das dem Orden vom Heiligen Grabe ähnelt, unter der Kaiserkrone jedoch den kaiserlichen Namenszug aufweist. Den Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. verlieh der Kaiser die mit der Kaiserkrone versehene Namensschleife W. I. Weiter stiftete der Kaiser das Frauenverdienstkreuz am weißen Bande, die Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm I., bekannt unter dem Namen „Centenar-Medaille“, die sogenannte China-Medaille, und die Verdienstmedaille für hervorragende Leistungen um das Feuerlöschwesen. Die Kriegsverdienstmedaille von 1870/71 stiftete der Kaiser mit den Abzeichen der beteiligten Schlachten aus. Die Teilnehmer am Feldzug in Ostafrika erhielt der Kaiser durch Verleihung einer Denkmünze. Das sind insgesamt 16 vom Kaiser neu geschaffene Ordensauszeichnungen, denen jetzt das neugegründete Verdienstkreuz in Gold, resp. Silber mit der königlichen Krone, und endlich als achtzehnte das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze mit der Aufschrift „Verdienst um den Staat“ gefolgt sind.

* Der Kaiser am Taft. Der Kaiser beantwortete das Glückwunschtelegramm des Präsidenten Taft mit einem Telegramm, in dem es heißt: „Ich schätze die Gesandten, denen Sie im Namen des amerikanischen Volkes Ausdruck gegeben haben, in hohem Maße und erwiedere sie und werde stets dazu beitragen, Beziehungen herzlicher Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu pflegen.“

* Die kommenden Justizgesetze. Wie uns mitgeteilt wird, ist es ausgeschlossen, daß die Strafprozeßreform vorläufig wieder eingebracht wird. An ausländiger Stelle herrscht in Abereinrichtung mit der Auffassung der Gelehrtenkreise die Anschauung, daß die Erledigung der Strafprozeßreform am besten erst nach der Strafrechtsreform wieder aufgenommen werden wird. Darum ist die Reform des Strafprozesses bis zur Erledigung der Strafrechtsreform zurückgestellt worden. Es ist also nicht daran zu denken, daß sie den neuen Reichstag in der nächsten Session beschäftigen wird. Die Strafrechtskommission, die seit dem 1. April 1911 im Reichsjustizamt tagt und deren Beratungen erst vor kurzem über den allgemeinen Teil hinaus gediehen sind, hat vermutlich noch ein Jahr zu tun. Zur Vorlage an den Reichstag wird die Reform erst nach fünf Jahren kommen, so daß an die Einbringung der Strafprozeßreform in diesem Reichstag nicht zu denken ist. Über eine angeblich beabsichtigte Änderung des Spionagegesetzes kann nur wiederholt werden, daß die unabhängige Justizbehörde ihrerseits keine Änderung vorschlagen beabsichtigt. Ob bei der Exekutiveverwaltung die Überzeugung von der Notwendigkeit verschärfender Bestimmungen herrscht, darüber ist bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nichts bekannt. Die Justizbehörde vertritt jedenfalls den Standpunkt, daß die gegenwärtig bestehenden Maßnahmen gut sind, so daß eine Änderung des Gesetzes von dieser Seite nicht angeregt werden wird. Ob und in welcher Weise das Spionagegesetz innerhalb der neuen Strafrechtsreform geändert werden wird, darüber sind naturgemäß nicht einmal Vermutungen anzustellen. Die Frage wird wie alle anderen einer eingehenden Beratung unterzogen werden.

* Graf Oppersdorf — lieb' Kind! Das Diebstahlsblatt des Papstes, die „Unita Cattolica“, schreibt zu den Reichstagswahlen, daß die Niederlagen des Zentrums in Köln und Breslau, den beiden Zentren der „Königlichen Volkszeitung“ von Vöckel und der „Schlesischen Volkszeitung“ von Vöckel, viel bemerkt wurde. Die Kölner Richtung habe den Grafen Oppersdorf in den Vann getan, trotzdem er

nichts weiter verbrochen habe, als daß er Martin Spahn, den Antirömer und Enkelfassierer, entlarvte. Schämten sich denn die Zentrumsführer nicht, so fragt das Papstblatt, einen so häßlichen Kampf gegen den Grafen Oppersdorf zu führen und die antichristliche Gegenandabatur zu begünstigen. Die „Unita Cattolica“ hofft, daß die Zektion, die das Zentrum erhalten habe, ihm nutzen möge.

* Zu dem Kapitel „Religion und Zentrumsdogmatik“ bringt die Zeitschrift für katholische Mütter und Hausfrauen („Monika“) einen schönen Beitrag. Das in Donauwörth von Geistlichen herausgegebene Blatt schreibt: „Wenn jede liebe Leserin für den Sieg des Zentrums eine hl. Messe lesen läßt, so gibt das eine unerschöpfbare Zahl! Und in jeder dieser heiligen Messen opfert Christus sich selbst durch die Hände des Priesters dem himmlischen Vater auf für den Sieg der Kirche. Und aber, die wir ein ihm sehr wohlgefälliges Werk tun, schenkt er sein kostbares Blut, für unser Heil. Hören wir, wenn wir eifrig sein wollen, noch den täglichen Rosenkranz hängen, und Gott wird uns durch seinen vielgeliebten Sohn und dessen hochgebetete Mutter zum Siege verhelfen.“

* Gründung eines deutschen Landeskomitees der Alliance Israélite. Die „N. Z. A.“ meldet: Am Sonntag, den 28. d. M., fand in Berlin eine von der Deutschen Konfessionsgemeinschaft der Alliance Israélite Universelle einberufene Delegiertenversammlung der deutschen Lokalkomitees statt. Es wurde die Gründung eines deutschen Landeskomitees der Alliance Israélite Universelle beschlossen und ein Komitee aus fünf Personen eingesetzt, das bis zur Einsetzung des definitiven Vorstandes die Geschäfte des Landeskomitees führen wird. Dilem vorüberstehenden Komitee gehören auch die Herren Geheimrat Sandau und Justizrat Fuchs an.

Nach den Wahlen.

Noch ein Glückwunsch des Kanzlers. Auf ein an den Reichskanzler am Stichtagsabend abgeschicktes Siegestelegramm ist folgende Antwort eingetroffen: „Hochachtungsvoll. Persönlichen Dank für Übermittlung des Wahlergebnisses. Dieser Sieg bedeutet einen schönen Erfolg der patriotischen Haltung der christlich-nationalen Arbeiterschaft und der hingebenden Mitwirkung ihrer Führer. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.“

Fortschrittliche Hospitanten. Der in München gewählte liberale Abgeordnete Dr. Kerschenskeiner und der in Jäbern im Elsaß gewählte Abgeordnete Adler werden sich der „Frei. Ztg.“ zufolge der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im Reichstag als Hospitanten anschließen, der Vertreter von Diebstahls, Abgeordneter Winder, wird dagegen zunächst ganz unabhängig bleiben.

Die „unentwegten“ Demokraten. Im „Freien Volk“ erklärt Herr v. Gersch im Einvernehmen mit den Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses, daß die Demokratische Vereinigung weder an die Einstellung ihrer Tätigkeit noch an ihre Auflösung denke.

Eine elsaß-lothringische Gruppe. Wie es heißt, wollen die Reichstagsabgeordneten Dr. Rüdlin, Thumann, Wetterle, Dr. Bill, Deller, Paul, Schatz und Lohmann eine vom Zentrum ganz unabhängige elsaß-lothringische Gruppe bilden; nur der Abgeordnete Winder hat seinen Beitritt abgelehnt.

Dr. Diederich Hahn und die Polen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Im polnischen Wahlkreis Straßburg-Bisa ist bekanntlich bei der Stichwahl der freisinnige Stadtrat Böhning, der als gemeinsamer deutscher Kompromißkandidat von Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittlichen Volkspartei energisch unterstützt wurde, gegen den polenfreundlichen früheren Zentrumabgeordneten Grafen Oppersdorf unterlegen. Graf Oppersdorf, der mit einer Prinzessin Radziwils verheiratet ist, hat sich entgegen dem Willen der Zentrumleitung selbst als Kandidat aufgestellt und erhielt bereits in der Hauptwahl zahlreiche polnische Stimmen. In der Stichwahl seien ihm diese restlos zu und außerdem ein paar hundert Stimmen von Wählern! Und das kann so. Zwei Tage vor der Stichwahl wurde im Wahlkreis ein Flugblatt verbreitet, das u. a. die überraschende Nachricht brachte, der Direktor des Bundes der

Die Bezeichnung findet vielfach erst mit dem 5. bis 10. Lebensjahre statt.

Unter den Hochzeitsgästen ist der Gang der Braut in das Heim des Bräutigams, den sie bisher noch nie mit Augen schaute, der interessanteste. Die Braut, ganz in bunte Leppide gehüllt, auf dem Haupte als künstliche Perlen- und Hauskronen eine goldpapierne Krone, schreitet, begleitet von ihren weiblichen Anverwandten, unter einem Baldachin dahin. Im Zuge selbst, der von Musikern eröffnet wird, bemerken wir allerlei lustige Personen, Jongleure, Gaukler, Pantomimen, die mit ihren Holzschnitzern sich schmeicheln belächeln, Spasmacher u. dgl.: alles zur Belustigung des lieben Publikums. Früher kam es vor, daß ein Pantomime seinen verlegenen Arm in dicke Binden gehüllt hatte, unter denen das Blut hervorquoll; ja ein „Künstler“ trug seine rauchenden, aus dem Leibe hervorgezogenen Eingeweide in einer silbernen Schüssel vor sich her.

Die Trauergäste bewegen sich nach einem der zahlreichen, außerhalb der Stadt in der Nähe gelegenen Friedhöfe, die in ihrer Öde und Einsamkeit Bilder der Trostlosigkeit sind; kein freundliches Grün, keine lachende Blume, kein erheben des Sinnbild. Früher wurden die Toten offen in der Bahre getragen; jetzt sind diese dicht mit Teppichen umhüllt. Am Kopfende bemerken wir ein aufwärtsgerichtetes Holzschädel, zur Aufnahme der Kopfbedeckung des Toten. Im Zuge fallen uns eine Schar blinder, alter Männer auf, die umarmt in dumpfen Tönen das Glaubensbekenntnis vor sich hinsprechen: „Es ist nur ein Gott, und Mohammed ist Gottes Gesandter!“ Es geschieht dies, damit der Tote sich dasselbe noch recht genau einprägen, damit er in der Prüfung während der folgenden Nacht durch die beiden Schreibengel Munkar und Nekir wohl besterhe. Weniger wollen und die schwarzverhüllten, schwache Berittenen „Klageweiber“ gefächelt, deren Gesichter (Sagharis) tatsächlich an das trüben junger Färbung erinnern.

So geht das Leben in einer ägyptischen Großstadt fabelhaftlich am Auge des Fremden vorüber, und er wird nie müde, neue Bilder zu schauen, die dann, wenn er heimgekehrt ist, einen reichen Schatz in seiner Erinnerung bilden, einen unverfälschten Quell einer neuen Unterhaltung und Belehrung.

Aus Kunst und Leben.

* Gerhart Hauptmann in Frankreich. Der Pariser „Temps“ beginnt in diesen Tagen die Veröffentlichung von Gerhart Hauptmanns neuem Roman „Atlantis“ und führt den deutschen Dichter bei diesem Anlaß mit folgenden Worten ein: „Gerhart Hauptmann ist in der zeitgenössischen deutschen Literatur die originellste und am schärfsten umrissene Gestalt. Er hat sich in allen Arten der Dichtung ausgezeichnet, und wenn einige von seinen Werken flüchtig umstritten wurden, so hat doch keines das Publikum gleichgültig gelassen. Er hat einen ganz eigenen Ton, eine Mischung von starrer Beobachtung, poetischer Träumerei, Realismus und Symbolismus, die ihn zu einer besonderen Persönlichkeit macht. Gerhart Hauptmann wird im Ausland als der repräsentative Schriftsteller des neuen Deutschlands betrachtet. Seine Dramen haben das allgemeine Interesse erregt. Das französische Publikum, das der sozialen Tragik der „Weber“, der tiefen Natur des „Hannele Matti“, der Phantasie der „Verurteilten Glöck“ einen wohlverdienten guten Empfang bereitet hat, wird mit Interesse Gerhart Hauptmann auf einem neuen Gebiet, dem des Romans, folgen. „Atlantis“ von diesem starken und einsamen Menschen verdient seine Aufmerksamkeit.“

* Ingenieur Schneider über seine elektrische Einheitsuhr. Ingenieur Schneider, der bekannte Erfinder der Einheitsuhr für ganz Deutschland, die demnächst errichtet werden soll, macht uns folgende Mitteilungen über diese bedeutsame Erfindung: Die Zentraluhr für die gesamte über ganz Deutschland verstreuten und durch elektrische Wellen einheitlich gerichteten Uhren befindet sich demnächst in der Nähe von Fulda und besteht außer aus dem Sendeturm, dem Träger der großen Schirmantenne, auch aus dem Gebäude der Zeitentrale, in der sich drei Normaluhren befinden. Von einer dieser Normaluhren wird in jeder Minute ein Hochspannungsstrom zur Sendeanlage geschickt, von der aus die in Deutschland aufgestellten Empfangsuhren in jeder Minute durch diese elektrischen Wellen weiter gestellt werden. In dem Gebäude der Zeitentrale sind außer den drei Normaluhren noch zwei Pufferbatterien, Umformer-

apparate und dergleichen untergebracht. Den Ladestrom der Batterie liefert die Überlandzentrale Fulda. Um die völlige Gleichmäßigkeit der Uhren und die Unempfindlichkeit des Systems gegen alle fremden Wellen zu ermöglichen und Störungen selbst durch atmosphärische Wellen auszuschließen, wurden eine Reihe von Spiegelerfindungen nötig. Der Erfinder gebrauchte zur Durchführung der Lösung seiner Aufgabe volle fünf Jahre. Das System, das in allen Teilen durchaus automatisch arbeitet, ist mehrfach patentiert. Interessant ist die Mitteilung, daß selbst anhaltend gegebene Wellen von der gleichen Wellenlänge wie diejenigen der Sendestation keinen Einfluß auf die Fortschaltung der drahtlosen Zeitwerke haben, so daß die Zeitübertragung auf kleinste Bruchteile einer Sekunde genau erfolgt. Da die Reichspost auch für beratige Anlagen ihre Genehmigung geben muß, so hat die Erteilung der Betriebskonzession durch die Reichspostbehörde zu erfolgen, nachdem die übrigen Behörden, wie das Reichsministerium, das Kriegsministerium gehört worden sind. In einer Audienz, welche der Erfinder bei Sr. Excellenz dem Herrn Staatssekretär Kräfte am 9. Dezember hatte, wurde die Konzession dem Ingenieur Schneider im Prinzip bewilligt. Eine in Fulda gebildete Kommission betreibt nunmehr die vorbereitenden Erhebungen und Arbeiten, die insbesondere auch die Abmessungen interessieren und Beträge tätigt. Da der Stromverbrauch und die Unterhaltung der Zentrale ein sehr minimaler ist, so wird der Mietpreis der drahtlosen Zeit, oder auch der Empfangsuhren ein sehr geringer sein und sich mit dem Anwohnen der Abnehmer dementsprechend verringern, da es ganz gleichgültig ist, ob Tausende von Empfangsuhren oder Hunderttausende die Zeit erhalten. Der hier erwähnte Erfinder hat schon früher auf dem Gebiete der elektrischen Wellen ausserordentliche Erfindungen gemacht, die er vor 7 Jahren im Kriegsmuseum vorführte. Es waren dies Rand- und Seeminen, welche drahtlos entzündet und zur Sprengung gebracht wurden. Hierbei verwendete Schneider die von ihm erfundenen Feinschalt- und Sprengpulver „Fulda“ sowie „Schneidit“. Diese Pulver entzündeten sich direkt durch elektrische Wellen, ohne daß elektrische Funken, Glühbirnen, Zündkerzen oder dergleichen Hilfsmittel nötig sind.

Landwirte, v. Oppersdorf, Wähler der alten Partei, daß er dem „Hahn.“ De eine Verlin als Hospitant sagt nun bei diesem Stre.

Wie d. „Reerer“ in neuen Feind kommen, selbst verurteilt auch genügt, sind bei W. welche meine zugesichert.

Partei. Tapian, w. Nische Abgeord. Konfessionsgemeinschaft Dr. M. erst Dr. M. noch 2 U. schreie, durch Nichterwähl.

Eine. Beschäftigt wohnen in fällt in d. zweite Um. tierung, wo beigegeben. Ihren Zent.

S. We. verkündigte wird, ist d. Neuordnung. bige dem. In der S. von der S. zwar aus. die Einbr. ungünstige. an der J. gestellt w. nichts geü. wußte an. gezogen.

Deutl. tisch. Mann ist. land erbe. Schiffe w. anderen a.

Die. folgenden. Brutto. afrika als. Reiter er. Vertrag. verteilung. Brutto. gegen. krumen. sucht die.

Über. ein im. Der vorge. den. aufnahm. vorgef. Esch. Boden. halt. best. gemeinde. anbeso.

Rem. Franz. Dampf. Das Bla. lich hing. unterach. können. Z r u p b.

Ein. Mail. Laufe b. wird.

Ein. rium be. und der. neuen K. Korea.

Die. hina be. da die. Die ent. Verform. im Pal. Es wa.

Landwirte, Herr Dr. Diederich Hahn, habe für den Grafen v. Oppersdorff folgenden Depesche: „Kommen von meinem Hühnerhof, freilich nicht zu wählen, zumal gegen alle Bauernführer, dem ich nur herzlichst wünschen kann, daß er dem neuen Reichstag wieder angehört. Dr. Diederich Hahn.“ Der „alte Bauernführer“ hat sich inzwischen, wie eine Berliner Korrespondenz zu melden weiß, entschlossen, als Kandidat der polnischen Fraktion beizutreten. Das sagt nun die Zentralkommission des Bundes der Landwirte zu diesem Streich ihres Direktors?

Wie die Konservativen gute Wahlen machen. Im „Reiner Anzeiger“, das im Wahlkreis des Abgeordneten Heger erscheint, stand vor der Wahl folgendes, eines konservativen nicht bedürftige Inserat: „Echt liberal: Alles selbst verschluckt. Echt konservativ: Wenn's die andern auch genießen. Wenn nicht ein, sondern zwei Hühner sind bei Wende von 200 Stimmen für Angewandte in Selbst- und meinen politischen Freunden zum fidelem Verbrauch zugeordnet. H. de Vries.“

Parteilichkeit beim Kaiser-Geburtsfest. In Taphen, wo der in Labiau-Weslau unterlegene fortschrittliche Abgeordnete Wagner Bürgermeister ist, hielten die Konservativen am Geburtsfest des Kaisers ein Kaiserfest getrennt von den übrigen Bürgern ab. Der Anstaltsarzt Dr. Reiner, der in dem Hause wohnte, wo das Bürgeressen mit dem Bürgermeister Wagner stattfand, feuerte nachts 2 Uhr, als er von der konservativen Feier heimkehrte, durch Lärm gereizt, zwei Schüsse in den Saal. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Eine geistvolle Bekanntmachung wurde in Laubersheim vor den Reichstagswahlen erteilt. Den Einwohnern wurde kund und zu wissen getan: „Die Stadt erfüllt in zwei Wahlbezirke. Der erste liegt rechts, der zweite links von der Hauptstraße.“ Eine weitere Orientierung, was rechts und links ist in diesem Falle, war nicht beigegeben. Aber die Wählerkammer haben auch so wieder ihren Zentrumsabgeordneten gewählt.

Rechtspflege und Verwaltung.

§ Gehaltentwurf über Gebühren für Zeugen und Sachverständige. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist es wahrscheinlich, daß der Entwurf über die Neuordnung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige dem Reichstag noch in diesem Jahr zugehen wird. In der Sitzung des Reichstags vom 20. Januar 1912 ist von der Regierung mitgeteilt worden, daß ein Entwurf zwar ausgearbeitet worden sei, daß aber der Reichsanwalt die Einbringung des Gesetzesentwurfs mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage einzelner Bundesstaaten für nicht an der Zeit halte, und daß der Entwurf darum zurückgestellt worden sei. In dieser Sachlage hat sich bis heute nichts geändert, so daß eine erneute Einbringung des Entwurfs an zuständiger Stelle bisher nicht in Erwägung gezogen wurde.

Heer und Flotte.

Deutsche Torpedoboote für Argentinien. Der argentinische Regierungsdampfer „Guadalupe“ mit 400 Mann ist in Hamburg eingetroffen, um vier in Deutschland erbaute Torpedoboote zu übernehmen. Zwei der Schiffe wurden auf der Germania-Werft in Kiel und die anderen auf der Schichauwerft in Elbing gebaut.

Deutsche Kolonien.

Die Diamantenabgaben in Südwest. Infolge der steigenden Gewinnsteuern hat sich die jetzige Form der Bruttoabgabe des Diamantenabgabens in Südwestafrika als ein Hindernis für die Ausbeute der kleineren Arbeiter erwiesen. Um nun auch für die kleineren Betriebe Ertragsmöglichkeiten zu schaffen, beabsichtigt die Kolonialverwaltung nach der „Vollst.“ durch Umwandlung der Bruttoabgaben in Nettoabgaben den Interessenten entgegenzukommen und insbesondere auch eine Ausbeute der kleineren Felder zu ermöglichen. Die Kolonialverwaltung sucht diese Abgabe so schnell wie möglich herbeizuführen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Aber das Bestehen des Grafen von Khevenhüller besagte ein im Ministerium des Äußern ausliegendes Bulletin: Der vorgezogene lieberhafte Zustand war gestern festgestellt. Die Temperatur ist normal. Puls 80. Die Nahrungsaufnahme ist genügend, das Allgemeinbefinden besser als vorgezogen.

Tschechische Schulen in Badenbach. Der Schulrat des Badenbacher Verwaltungsbezirks, der eine slowakische Mehrheit besitzt, vertreibt die Beschlüsse der deutschen Stadtgemeinde Badenbach gegen die vom Unterrichtsministerium angeordnete Errichtung tschechischer Schulen.

Frankreich.

Neue Aeroplane für Tunis. Montagnat sind sechs französische Aeroplane auf dem bekannten Dampfer „Carrage“ nach Tunis eingeschifft worden. Das Blatt, welches diese Nachricht verbreitet, fügt ausdrücklich hinzu, daß die Aeroplane auf der völlig sichtbar untergebracht sind, so daß sie von weitem gesehen werden können. Sie sind angeblich für die französischen Truppen in Tunis bestimmt.

England.

Ein Besuch des Königs in Amerika. Die „Wall Street Gazette“ meldet, daß das englische Königspaar im Laufe dieses Sommers Amerika einen Besuch abstatten wird.

Japan.

Eine neue Postroute? Das japanische Verkehrsministerium verhandelt mit der Koreanischen Eisenbahnverwaltung und der Postverwaltung in Erwartung zur Schaffung einer neuen kürzeren Postroute von Japan nach Europa über Korea.

China.

Die Revolutionäre sind in Peking sehr rührig. Nach China befindet sich in einem Zustand außer Spannung, da die Abdankung der Dynastie morgen erwartet wird. Die endlosen Verhandlungen wurden in einer aufgewachten Versammlung der Mandchurischen und Mongolischen im Palast wieder aufgenommen, hatten aber kein Ergebnis. Es waren besonders militärische Vorschläge gemacht ge-

troffen worden. Später wurden die Verhandlungen in der Nähe der Wohnung Huanshichais fortgesetzt. Die Friedensverhandlungen dauern fort, obwohl der Waffenstillstand offiziell nicht erneuert worden ist. In Peking besteht, wie die „Times“ melden, eine Schreckensherrschaft. Viele Revolutionäre sind im Auftrage der Regierung ermordet worden. Die chinesische Bevölkerung ist von Panik ergriffen, man denkt an einen Appell an Japan. Der japanische Gesandte fürchtet, daß eine Aktion notwendig werden wird. Die revolutionären Truppen, die gegen Huanshichai vorrücken, haben auch an der Pekingbahn beseitigt. Die Kaiserlichen, die letzte Woche nach Huanshichai beordert worden waren, könnten vorgehen mit den Revolutionären von Tongshan.

Der Kaiser in Peking berief den Präsidenten des Komitees der Provinzen Kiu und Hsiang zur Beratung von Maßnahmen gegen die revolutionäre Bewegung, Finanzschwierigkeiten und die Chundufen nach Peking.

Luftfahrt.

* Stationierung des Luftschiffes „L. 3. 11“ in Hamburg. Das Zeppelinluftschiff „L. 3. 11“ wird im Sommer dieses Jahres drei Monate, und im nächsten Jahre fünf Monate in Hamburg stationiert werden. Das Luftschiff soll von Hamburg aus längere und kürzere Passagierfahrten unternehmen.

Flugplätze im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die Gemeindevorstellungen von Wanne, Siedel und Herten haben beschlossen, sich an der neu zu gründenden rheinisch-westfälischen Flug- und Sportplatzgesellschaft mit einem Kapital von 150 000 M. zu beteiligen. Hauptzweck der neuen Gesellschaft soll sein, passende Landungsstellen für Luftschiffe und Flugmaschinen zu schaffen. Es ist geplant, das auf Herten Gebiet gelegene Gelände des Grafen von Reffrode in Größe von 400 Morgen, Erweiterungsfähig auf 800 Morgen, anzukaufen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein hervorragender Landwirt über die Vieh- und Fleischpreise.

Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, Geh. Oekonomierat Schubart, führte nach der „Allg. Fleischzeitung“ in der letzten Kreisversammlung aus: „Bei Rindern ist anzunehmen, daß gute, angemessene Preise im Preise steigen wird. Ebenso läßt sich vermuten, daß die Schweine bis August im Preise anziehen werden, weil der kleine Räher, der nur 1 bis 2 Schweine im Stall hat — und das macht weit über 30 Prozent aller zur Schlachtung kommenden Schweine aus —, infolge der Kartoffelmangelte Schweine nicht einstellt. Die billigen Preise für Ferkel deuten unbedingt darauf hin. Wenn man sich das Leben in der Stadt, namentlich in der Großstadt, ansieht, so muß man unbedingt zu der Ansicht gelangen, daß die Ansprüche der Bevölkerung von Jahr zu Jahr steigen. Wie z. B. hat sich die Fleischverteilung bezüglich des Fleisches in den großen Städten, ja, selbst auch schon in den kleinen und auf dem Lande, geändert! Früher wurde der Fleischer das schöne, durchwachsene fettschmelzende Fleisch zu guten Preisen los. Ebenso hat er nie Vorräte von Schmalz und Speck und fettem Fleisch vom Schweine. Jetzt will man fettes Fleisch weder vom Rind, noch vom Schweine, noch vom Schaf essen, und die Fleischer sind gezwungen, diese Fleischsorten zu ganz billigen Preisen abzugeben, dabei müssen sie froh sein, wenn sie damit räumen und nicht überflüssig zu vernichten gezwungen sind. Das kann natürlich die mageren Stücke mehr kosten müssen, ist doch wohl jedem vernünftigen Menschen einleuchtend. Die Ansprüche der Bevölkerung an die Ausstattung der Läden der Fleischer und an die Bereitwilligkeit derselben, die Waren ins Haus zu liefern, sind so große, daß auch diese zur Verteuerung mit beitragen müssen. Man ist leicht geneigt, dem Zwischenhandel die Preissteigerung in die Schuhe zu schieben und hat verlangt, daß die städtischen Verwaltungen Verkaufsstellen für Fleisch u. s. w. einrichten, aber man vergißt dabei, daß die Hausfrauen und namentlich wieder die Hausfrauen der großen Städte sich so daran gewöhnt haben, daß ihnen alles bis in die Wohnung gebracht wird. Die Hausfrauen sparen dadurch, daß ihnen alles zugebracht wird, Arbeit, vor allen Dingen Wege, die Zeit ersparen, ganz gleich, ob sie den Hausstand allein oder mit Unterstützung einer oder mehrerer bezahlter Hilfen besorgen. Das kann von niemand als von dem Fleischer geleistet werden, dem natürlich dadurch große Ausgaben entstehen.“

Herrn Schubart kann man jedenfalls darin nicht widersprechen, daß die Ansprüche, welche die Städter an die Qualität des Fleisches und an die Bedienung stellen, in den letzten Jahrzehnten ganz außerordentlich gewachsen sind. Es ist auch wahr, daß die Lieferung der Fleischwaren in das Haus bei uns zur Regel gehört, und es läßt sich schließlich nicht gut bezweifeln, daß durch all das die Geschäftsumsätze der Metzger erheblich größer geworden sind, was natürlich bei der Gestaltung der Fleischpreise zum Ausdruck kommen muß. Allein, man darf doch auch nach den Ursachen der erhöhten Ansprüche des Publikums fragen. Da will es uns dann scheinen, als ob z. B. doch weniger die Wünsche des Publikums der treibende Faktor bei der fortschreitenden Ausstattung der Läden gewesen seien, als das Bedürfnis einzelner Metzger, den Kollegen den Rang abzulassen, durch feinere Ladenausstattung die Käufer anzuziehen. Die Großhändler, die es an und für sich am wenigsten nötig hatten, ihren Kundenkreis immer mehr zu erweitern, haben in dieser Weise den Anfang gemacht, die kleinen Metzger mußten ihnen wohl oder übel folgen, so weit sich das mit ihrer Leistungsfähigkeit vertragen ließ. Richtig aber ist die prinzipielle Ladenausstattung abzuwägen; weniger Luxus und billigeres Fleisch würden dem Publikum gewiß weit lieber sein.

— Die omniafren Kreidestriche in der Langgasse. Seit gestern sind auf dem Pflaster der Langgasse Kreidestriche gezeichnet, die offenbar die Lage eines zweiten Schienengeleises anzeigen sollen. Wer sich die Sache ansieht, und auch wer es sich noch nicht angesehen hat, wird der Überzeugung sein, daß es eine Ungeheuerlichkeit wäre, die ganze Fahrbahn der Langgasse mit Schienengeleisen anzufüllen, die jeden anderen Verkehr in unserer Hauptgeschäftstraße ausschließen oder doch aus fast völliger Beeinträchtigung. In wessen Kopf unseres städtischen Baubauamts dieser bürgerfeindliche Gedanke entstanden sein? Es ist offenbar ein Keimling hier, der die Milchschöckchen will, von der er lebt. Die Hausbesitzer und Geschäftsinhaber der Langgasse werden sich voraussichtlich tüchtig wehren und die Sache nicht erst greifbare Gestalt annehmen lassen. — Die Ausschussbehörde, die Königl. Polizei, wird es ja auch offenbar gar nicht zulassen, daß ein zweites Geleise mit all seinem gefährlichen Verkehr in die Langgasse kommt, wodurch aller andere Geschäftsverkehr fast unmöglich würde. Wie kam man überhaupt auf diesen Gedanken? Offenbar ist man mit der Ausarbeitung von Projekten für die Ausgestaltung des Straßenzugs vor der „Rosa“ und am Krampplatz beschäftigt. Diese Ausgestaltung muß so einfach als möglich werden. Wir wollen den Kurieressen dienen, bringen das Opfer der Entfernung der „Alten Rosa“, bringen auch die Krampplatzanlagen zum Opfer, wollen aber dadurch nicht Platz schaffen für einen Durchgangsverkehr, der die Kur stört und schädigt. Das städtische Baubauamt mag seine kostbare Zeit auf anderen Gebieten belagern, aber uns nicht mit betriebligen Projekten kommen.

— Des Kaisers Dank. Auf das bei dem Festmahl am 27. d. M. im Rathaus an den Kaiser abgesandte Glückwunschtelegramm ist zu Händen des Landgerichtspräsidenten Rende folgende Antwort eingetroffen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für die treuen Glückwünsche der zur Feier Allerhöchster Geburtstags dort vereint erschienenen Festversammlung bestens danken. Der Geheimrat v. Valentini.“

— Die Wiesbadener Jungmännchen sollen, wie verlautet, fortan dem hiesigen Landwirtamt angegliedert werden. Der bisherige Kassensführer hat sein Amt freiwillig niedergelegt. Die Kassensführung soll künftig einer Veränderung unterzogen werden, damit allen berechtigten Wünschen besser als bisher Rechnung getragen werden kann.

— Interessante Bremsversuche werden eben wieder auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen „Eiserne Hand“ und Dohle, die bekanntlich ein sehr hartes Gefälle hat, unternommen. Ein Wagenpark von 75 Waggons, die teilweise leer, teilweise mit Weintrauben beladen sind, wird, bespannt mit einer Lokomotive, die eine neue Druckluftbremsvorrichtung aufweist, von der „Eiserne Hand“ abgelassen. Unterwegs werden verschiedentlich Versuche zum Halten unternommen, um die neue Bremsvorrichtung auf ihre Leistungsfähigkeit zu erproben. Außerdem befinden sich auf den einzelnen Wagen Bremser, um im Falle des Versagens der Druckluftbremse die Handbremse in Bewegung zu setzen.

— Über das Wetter. Es ist für die Redaktion einer Zeitung von jeher eine undankbare Aufgabe gewesen, sich in Vermutungen über das bevorstehende Wetter zu ergen, und sollten alle dahingehenden Äußerungen den Vermerk „ohne Gewähr für Eintreffen“ tragen. Nach dem ungewöhnlich heißen Sommer des vergangenen Jahres machte man sich mit dem Gedanken an einen ungewöhnlich kalten Winter vertraut, alle Anzeichen sprachen dafür, und nach dem alten Worte „Les extrêmes se touchent“ schien diese Befürchtung berechtigt. Um so angenehmer war für die meisten unter uns die Enttäuschung, wenn auch andere wieder, wie Pelz- und Kohlenhändler, schlecht abgeschnitten haben dürften. Die am meisten Betroffenen sind jedenfalls die Winterportfreunde, die bei der verhältnismäßig milden Temperatur dieses Winters kaum auf ihre Kosten gekommen sind, noch voraussichtlich darauf kommen werden. Schiffsleute, Robeschlitten, Schneeschuhe führen in irgend einem Winkel ein beschauliches Dasein und träumen von schönen vergangenen Tagen, wo sie auf Spiegelglatter Eisbahn dahinschlitten oder über schneebedeckte Höhen verabschiedeten. Aber mittraulich sind sie geworden in die Kunst der Wetterprophetie, wie hatten sie sich nach dem vorigen milden Winter gefreut, als alle die bekannten unfehlbaren Wetterpropheten einen frühzeitigen strengen Winter in Aussicht gestellt hatten. O, ihr Bildgänger, die ihr glaubt, das Wettervorausagen in Erfahrung zu haben, nehmt euch in acht, daß ihr nicht in den zweideutigen Ruf der fetten Enten der Sauregärtchenzeit kommt, und ihr Vienen, die ihr fürsorglich, wie eine Hausfrau die Doppelhemmer, Fensterpostler und mäntel bei Zeiten besorgt, eure Wohnungen schon im Spätsommer verläßt, auch euch hat eure Gabe, in die Zukunft zu schauen, schmähtlich im Stich gelassen! Der beste Wetterprophet ist ohne Zweifel unsere liebe Jugend, und man kann schon jetzt in kinderreichen Straßen und auf Schulhöfen mystische Kreidestriche auf dem Boden sehen, die den Himmel und Hölle eine große Rolle zu spielen scheinen; auf einem Beine hüpfend, stoßen große und kleine Kinder einen Stein vor sich her, ein Vorbote des nahenden Frühlings.

— Gegen die Trunksucht. Das Trunksuchtmittel „Alcola“ gelangt auch unter der Bezeichnung „Trunksuchtmittel der Frau Anderson in Hildburghausen“ in den Handel. Die Bevölkerung wird vor Ankauf und Gebrauch des Trunksuchtmittels auch unter dieser Bezeichnung gewarnt. In einem ministeriellen Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß bisher keinerlei Arznei für die Entwöhnung vom Trunk als wirksam erwiesen hat, vielmehr nur Entziehung aller alkoholischen Getränke, wenn nötig unter Überführung des Trunkers in eine geeignete Heilanstalt, bei der Behandlung der Trunksucht Erfolge liefern kann.

— **Unliebsame Gäste.** Von den Anwohnern der oberen und mittleren Friedhofsstraße wird über Einbringen von Ratten in die Keller- und sonstigen wenig benutzten Räume geklagt. Man bringt das Vorkommen der Ratten mit den langwierigen Kanalarbeiten in der Friedhofsstraße in Verbindung, indem man annimmt, daß das Umgeister durch die Arbeiten im Kanal in die anliegenden Häuser vertrieben wurde. Der Abbruch der Kanäle mag ebenfalls ein Teil Schuld an der Plage haben.

— **Zusammenstoß eines Radlers mit der „Elektrischen“.** Am Montagabend rannte ein Bediensteter des Elektrizitätswerks „Grüne Radler“ Ecke Rhein- und Nikolaistraße mit einem Motorwagen der „Elektrischen“ (gelbe Linie) zusammen. Der Radler wurde von seinem Stahlfuß geschleudert, erlitt erhebliche Verletzungen und davongetragen. Das Rad selbst wurde unbrauchbar dadurch, daß die Bogen der „Elektrischen“ über dasselbe gingen und es zertrümmerten.

— **Personal-Nachrichten.** Der Charakter als Geheimer Sanitätsrat ist verliehen dem Sanitätsrat Dr. Ernst Biele in Wiesbaden; ferner der Charakter als Sanitätsrat dem ersten Dr. Wilhelm Baldus in Selters, Dr. Julian Radt in Höchst a. M. und Dr. Paul Schwerin in Höchst a. M.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan) Opernhaus. Mittwoch, den 31. Januar: „Der Troubadour“. Donnerstag, den 1. Februar: „Die Jüdin“. Freitag, den 2. Februar: „Die Jüdin“. Samstag, den 3. Februar: „Die Jüdin“. Sonntag, den 4. Februar: „Die Jüdin“. Montag, den 5. Februar: „Die Jüdin“. Dienstag, den 6. Februar: „Die Jüdin“. Mittwoch, den 7. Februar: „Die Jüdin“. Donnerstag, den 8. Februar: „Die Jüdin“. Freitag, den 9. Februar: „Die Jüdin“. Samstag, den 10. Februar: „Die Jüdin“. Sonntag, den 11. Februar: „Die Jüdin“. Montag, den 12. Februar: „Die Jüdin“. Dienstag, den 13. Februar: „Die Jüdin“. Mittwoch, den 14. Februar: „Die Jüdin“. Donnerstag, den 15. Februar: „Die Jüdin“. Freitag, den 16. Februar: „Die Jüdin“. Samstag, den 17. Februar: „Die Jüdin“. Sonntag, den 18. Februar: „Die Jüdin“. Montag, den 19. Februar: „Die Jüdin“. Dienstag, den 20. Februar: „Die Jüdin“. Mittwoch, den 21. Februar: „Die Jüdin“. Donnerstag, den 22. Februar: „Die Jüdin“. Freitag, den 23. Februar: „Die Jüdin“. Samstag, den 24. Februar: „Die Jüdin“. Sonntag, den 25. Februar: „Die Jüdin“. Montag, den 26. Februar: „Die Jüdin“. Dienstag, den 27. Februar: „Die Jüdin“. Mittwoch, den 28. Februar: „Die Jüdin“. Donnerstag, den 29. Februar: „Die Jüdin“. Freitag, den 30. Februar: „Die Jüdin“. Samstag, den 31. Februar: „Die Jüdin“. Sonntag, den 1. März: „Die Jüdin“. Montag, den 2. März: „Die Jüdin“. Dienstag, den 3. März: „Die Jüdin“. Mittwoch, den 4. März: „Die Jüdin“. Donnerstag, den 5. März: „Die Jüdin“. Freitag, den 6. März: „Die Jüdin“. Samstag, den 7. März: „Die Jüdin“. Sonntag, den 8. März: „Die Jüdin“. Montag, den 9. März: „Die Jüdin“. Dienstag, den 10. März: „Die Jüdin“. Mittwoch, den 11. März: „Die Jüdin“. Donnerstag, den 12. März: „Die Jüdin“. Freitag, den 13. März: „Die Jüdin“. Samstag, den 14. März: „Die Jüdin“. Sonntag, den 15. März: „Die Jüdin“. Montag, den 16. März: „Die Jüdin“. Dienstag, den 17. März: „Die Jüdin“. Mittwoch, den 18. März: „Die Jüdin“. Donnerstag, den 19. März: „Die Jüdin“. Freitag, den 20. März: „Die Jüdin“. Samstag, den 21. März: „Die Jüdin“. Sonntag, den 22. März: „Die Jüdin“. Montag, den 23. März: „Die Jüdin“. Dienstag, den 24. März: „Die Jüdin“. Mittwoch, den 25. März: „Die Jüdin“. Donnerstag, den 26. März: „Die Jüdin“. Freitag, den 27. März: „Die Jüdin“. Samstag, den 28. März: „Die Jüdin“. Sonntag, den 29. März: „Die Jüdin“. Montag, den 30. März: „Die Jüdin“. Dienstag, den 31. März: „Die Jüdin“.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** „In memoriam“ beehrte sich das Rheinbergerische Chorquartett, mit welchem Herr Becker das Konzert am vergangenen Mittwoch auf der Orgel einleitete und dadurch die Stimmung der darauffolgenden Gesänge: „Wenn unser Herz der Liebe brennt“ von Berger und „Meine Seele ist stille zu Gott“ von Emmerich vorbereitete. Fräulein Frieda Bauer fand Gelegenheit, mit dem Vortrag genannter Werke ihre ansprechende Sopranstimme vorzüglich zu zeigen. Fräulein Gretel Gerkenberg zeigte sich wieder als berufene Violonistin durch die gereifte Interpretation der Sonate von Wieniawski und des Abendliedes von Schumann. — Im heutigen Konzert, welches wie gewöhnlich um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche stattfand, wird die ausgezeichnete Gesangsensemble Fräulein Elise Hoffmann mitwirken. Fräulein Hoffmann, die in letzter Zeit in verschiedenen Städten, unter anderem auch in Berlin, mit bedeutendem Erfolg an die Öffentlichkeit getreten ist, wird Arien von Bach, Verdi und Mendelssohn zu Gehör bringen. Den instrumentalen Teil hat Herr Professor Otto Selhan aus Frankfurt a. M. freundlichst übernommen und wird die G-Dur-Violonsonate von Beethoven, Adagio von Spohr und eine eigene Komposition zu Gehör bringen. Herr Becker trägt auf der Orgel das große Präludium und Fuge in G-Moll von Bach aus dessen letzter Schaffensperiode und „Arie eleison“ von Max Reger vor. Programme mit Text sind für 10 Pf. am Eingang erhältlich.

* **Der Deutsch-Nachrichtliche Handlungsgehilfenverband.** Dr. Gruppe Wiesbaden, veranstaltete am Mittwoch, den 24. d. M., in seinem Vereinsheim „Friedrichshof“ einen Lichtbildervortrag, zu welchem der Norddeutsche Lloyd in Bremen ihm in liebenswürdiger Weise die Bilder zur Verfügung gestellt hatte. In der ersten Serie wurde den zahlreichen Anwesenden die Entstehung eines modernen Reisebüros, und zwar des „Kaiser Wilhelm II.“, von der Kellerei bis zur Kellerei durch prächtige, farbige Lichtbilder vor Augen geführt. Auf diese Weise bekam die Versammlung, die sich ja größtenteils aus „Kondactanten“ zusammensetzte, einen Einblick in den schier ungläublichen mannigfaltigen und umfangreichen Betrieb eines der modernen schwimmenden Paläste des Norddeutschen Lloyd. In der zweiten Serie machte die Versammlung sodann mit diesem vor seinen Augen entfaltenden Wunder der Technik im Geiste die erste Reise nach Amerika und nach Verlassen des Schiffes von New York aus nach einem Absteigen in das Innere des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten. Auf diese Weise wurde den Mitgliedern des Verbandes nicht nur Unterhaltung, sondern, und zwar vor allen Dingen, manche Belehrung über ein den meisten Fremden unbekanntes Gebiet vermittelt. Soweit ist der Deutsch-Nachrichtliche Handlungsgehilfenverband auch mit diesem Vortrag seinem Prinzip, seinen Mitgliedern auf allen Gebieten der modernen Fortentwicklung unseres Erwerbs- und Gesellschaftslebens Neues und Wissenswertes zu bieten, treu geblieben.

* **Rehringswiesen.** Über dieses Thema spricht heute Mittwoch, den 31. d. M., abends 8 Uhr, im Saale der „Wartburg“ auf Veranstaltung des Kaufmännischen Vereins Herr Dr. Eilers aus Frankfurt a. M. Das Thema gehört wohl zu den wichtigsten und umstrittensten in der ganzen kaufmännischen Ausbildung. Auch in Wiesbaden ist man seit Jahren damit beschäftigt, Umänderungen im Lehrplan der Rehringswiesen durchzuführen, doch konnte eine Einigung zwischen den Anhängern der theoretischen und denen der praktischen Ausbildung bis jetzt noch nicht gefunden werden. Um nun in aller Sachlichkeit die Schwierigkeiten der Rehringswiesenbildung zu beleuchten, hat der Kaufmännische Verein Herrn Eilers — bekanntlich der 1. Vorsitzende des großen Kaufmännischen Vereins Frankfurt a. M. — zu einem Vortrag gewonnen. Es steht zu erwarten, daß Prinzipale und Angestellte an der hochwichtigen Aussprache vollständig teilnehmen.

* **Kaufmännischer Verein für Naturkunde.** Am Donnerstag, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet der nächste wissenschaftliche Unterhaltungsabend im Kasino (Friedrichstraße 23) statt. Mehrere Herren werden kleinere Mitteilungen machen. Gäste sind willkommen.

* **Vollvorträge.** Die nächsten beiden Abende werden der Schulung eines Landes und Volkes gewidmet sein, das in den letzten Jahren ganz gewaltig in den Vordergrund der Weltgeschichte getreten ist. Direktor Dr. Höfer wird auf Grund eigener Kenntnisse Japan, das Land der aufgehenden Sonne, schildern und seine Verhältnisse durch Lichtbilder erläutern. Die Vorträge finden Freitag 8 1/2 Uhr im Saale der städtischen Oberrealschule (am Stierweg) statt.

Vereins-Versammlungen.

* **Der Architekten- und Ingenieur-Verein.** Wiesbaden. Die nächste Versammlung ab, an der mehr wie 100 Personen — Mitglieder und Gäste — teilnehmen. Die der Vorsitzende Regierungsbauinspektor Dr. Ingenieur Herder in seiner Begrüßungsansprache hervorhebt, ist seit der Aufnahme des Vereins in den Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine als selbständiger Einzelverein ein erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl hat sich annähernd verdoppelt und vor allem sind die im Staatsdienste, in den Kommunalverwaltungen und der Privatindustrie im wesentlichen Teil der Regierungsdienstleistungen Wiesbadens tätigen Techniker dem Verein nahezu vollständig beigetreten. Mitbestimmend dafür war auch eine Veräufßerung der Aufnahmebedingungen dahin, daß in erster Linie nur noch solche Architekten und Ingenieure aufgenommen werden sollen, die das volle Hochschulstudium mit Abschlußprüfung nachweisen können, während allerdings in besonderen Fällen eine Auszeichnung durch fachliche Leistungen als gleichwertige Vorbedingung erachtet wird. Der Verein gedenkt nun noch mehr wie bisher an den großen

Aufgaben zu immer weiteren Vervollständigung der Technik und zur Hebung des Standes der höheren Technik mitzuarbeiten und sich in seinem Vereinsgebiet, insbesondere in der Stadt Wiesbaden, durch Stellungnahme zu den vorliegenden baulichen Aufgaben, durch Anregungen und Forderungen zu betätigen, bei diesen Arbeiten aber möglichst Hand in Hand mit den anderen in Wiesbaden und den Nachbarstädten bestehenden Vereinen höherer Techniker zu geben. Nachdem der Vorsitzende noch kurze Mitteilungen über die jüngst schwebenden Vereinsangelegenheiten, den unter den Mitgliedern ausgesprochenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für zwei Wohnhäuser in Dieblich, den ausgedehnten Besuch des Magistrats auf eine die Umgebung des Adelsbades betreffende Eingabe und dergleichen gemacht und die neu aufgenommenen Mitglieder vorgestellt hatte, hielt Regierungsbauinspektor Herder einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Deutsch-Südwestafrika, eine Schilderung von Land und Leuten, sowie der Lebensverhältnisse an der südafrikanischen Küste auf Grund eigener Erfahrungen und Reisen“. Herr Herder schilderte zunächst die Anfänge unserer Kolonie, den Sturz der Bucht von Angola Benama im Jahre 1883 durch den Bremer Kaufmann Lüderitz, die klimatischen Verhältnisse, die nach erfolgreicher Bekämpfung des Dampfs als durchaus gesunde zu bezeichnen seien, sowie die eigenartigen Wasserverhältnisse, da es dauernd oberirdisches Wasser führende Klüfte im mittleren Teile des Schutgebirges nicht gäbe. Die Lebensverhältnisse seien nicht als sehr günstige zu bezeichnen, da es der Küste an natürlichen Wäldern mangelte. Dazu komme der Benguelastrom, dem dauernd aus den der Küste vorgelagerten Dünen Sand zugeführt werde, wodurch einerseits Baumzucht erfolge, andererseits aber auch ein Schließen der so gebildeten Dünen erfolgen könne, wie dies a. B. bei Sandwischbänken der Fall sei. Die Staatsverwaltung wolle sich verhalten, weil man sie insofern mangelnder Geldmittel auf zu geringer Tiefe habe erliegen lassen müssen. Es liege aber durchaus kein Grund vor, das einmal begonnene Werk aufzugeben, wenn man nur die Rolle genügend verlängere. Redner ging sodann auf die Schilderung der Lebensverhältnisse in Lüderitzbucht über, die bereits von Natur vortrefflich seien und sehr leicht noch verbessert werden könnten, sowie auf die Diamantenfunde nördlich Lüderitzbucht, die zum Teil sehr ergiebig gewesen seien. Sodann trat er mit den Ausdehnung einer Reise mit dem Dampfschiff ins Innere an, zeigte Lichtbilder von allen Hauptorten der Kolonie, sowie von den verschiedenen Eingeborenenstämmen, den Hereros, Namas, Hottentotten und Buschleuten und schilderte deren Sitten und Gebräuche. Einige Lichtbilder von unserer Schutztruppe, die unter Führung des Generals v. Trotha mit großer Tapferkeit den Hereros- und Hottentottenaufstand der Jahre 1904 und 1905 niedergeschlagen hat und damit hoffentlich für immer Ruhe und Frieden im Lande hergestellt hat, sowie die Aufforderung, das deutsche Volk möge seinen Kolonien lebhaftes Interesse entgegenbringen, schloß den Vortrag, der von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Nassauische Nachrichten.

* **Fünfzigjähriges Bestehen der Höchster Farbwerke.** Am 30. März d. J. feiern die rühmlichst bekannten Farbwerke ihr fünfzigjähriges Bestehen. Dieses größte Industrieunternehmen im Regierungsbezirk Wiesbaden verdankt seine Entstehung den Herren Luchs und Meißner, die im Anfang des Jahres 1862 den bei der bekannten Zeugdruckerei, Wäscherei und Färberei von H. Spindler in Berlin beschäftigten Chemiker Dr. Adolf Wrinning zur Gründung und Leitung einer chemischen Fabrik nach Frankfurt beriefen. Am 30. März des oben genannten Jahres wurde unterhalb der Stadt Höchst a. M. der Grundstein zu den Farbwerken gelegt. Das Werk, anfangs im kleinen Rahmen gehalten, entwickelte sich rasch zu hoher Blüte, so daß die Begründer Meißner, Luchs und Wrinning im Jahre 1880 ihre offene Handelsgesellschaft in ein Aktienunternehmen umwandelten. In den alten Fabrikräumen trat 1881 eine besondere Säurefabrik und 1884 ein eigenes Gärwerk. Die Farbwerke beschäftigen sich hauptsächlich mit der Herstellung von Benzofarben, Azofarbstoffen, Säuren, pharmazeutischen und medizinischen Präparaten, wie Antipyrin und Migrainin, Tuberkulin, Diphtherieserum und Glycerin-Gala 600. Gerade durch die letzten Erzeugnisse hat die Höchster Fabrik in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. Das Werk beschäftigt etwa 5000 Arbeiter, für die man eine Reihe von Wohlfahrtsanstalten getroffen hat. Es seien in dieser Beziehung erwähnt die Reagenzien, die Arbeiterwohnungen, Badeeinrichtungen, Wöchnerinnenasyl, ein Kaufhaus, Sparkasse, Kranken- und Pensionats und andere mehr. Möge das bedeutende Werk weiter blühen und gedeihen zum Segen unserer arbeitssamen Bevölkerung.

* **no. Elville, 29. Januar.** Der hiesige „Evangelische Verein“ veranstaltete einen patriotischen Abend, welcher gut besucht war. Professor Wade aus Wiesbaden sprach eingehend über die Bedeutung des 13. Januar und gab ein Lebensbild Friedrichs des Großen. Im Anschluß daran zeigte Dr. Bagerhoff über 40 Lichtbilder aus dem Leben des alten Fritz, wogegen Herr Waderling die Erläuterungen gab. Der hiesige „Quartettverein“ half den Abend durch den Vortrag einiger Soldaten- und Volkslieder verschönern.

* **no. Elville, 29. Januar.** Die Lehrerin Fräulein Feldot feierte ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

* **Oberlahnstein, 29. Januar.** Die Stadtverordnetenversammlung hat die Zuschlagskriterien für Kinematographentheater für die Sommermonate auf 65 M., für die Wintermonate auf 30 M. festgesetzt. — Nach fünfjähriger Tätigkeit wurde Stadtschreiber B. u. zum Oberstadtschreiber ernannt.

* **Limburg, 28. Januar.** Im Alter von 70 Jahren verschied vorgestern abend nach längerem Leiden Stadtschreiber Heinrich Noog. Mit dem Verstorbenen ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich in langer, eifriger Tätigkeit als Magistratssekretär große Verdienste um die Stadt Limburg erworben hat.

* **Wilmster bei Nienel, 29. Januar.** In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag wurde in die Wohnung des eben verstorbenen Kriegsveteranen W. Hepp eingebrochen, aber, so weit bis jetzt festgestellt ist, nichts entwendet. Der Eindringler scheint es auf die ziemlich hohe Summe, die einige Tage früher für Loh eingegangen war, abgesehen zu haben. Das Geld war aber bereits in Sicherheit. — Vorgestern wurde die hiesige Jagd zum zweitenmal verpachtet. Der Pächter der angrenzenden Wilkammer und der Niederbrechener Jagd, Herr Dr. Hammerling (Düsseldorf), blies mit 1350 M. Zuschlag. — Wie kürzlich mitgeteilt, feierte Frau Bemoalter Manneschildt am 22. d. M. ihren 90. Geburtstag. Vorgestern ist sie gestorben. Ihr heißer Wunsch war immer, ihre ledige, immer kräftliche und verlässliche etwa 60 Jahre alte Tochter möchte doch vor ihr das Zeitliche segnen und

sie dann bald folgen, das ist in Erfüllung gegangen. Denn diese starb vor etwa 3 Wochen, und so werden beide, die in ihrem langen Leben immer aufeinander aufeinander waren und sich in Liebe gedient hatten, auf dem Friedhof nebeneinander ruhen.

— **Montabaur, 28. Januar.** Der Vorschlag unserer Gemeinde für 1912 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 302 884 M. ab. Zur Deckung des Fehlbedarfs sind die bisherigen Steuererträge, und zwar 120 Prozent der Einkommen-, Betriebs- und Gemeindefunktionensteuer und 180 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, genehmigt worden.

* **Oberjochbach, 29. Januar.** Der Artikel im Wiesbadener Tagblatt über den „Religiösen Unbuddismus“ hat in Oberjochbach viel getroffen. Es regelt nun in der gemäßigten Presse Entwürfe. Man beachtet die Unklarheit und möchte als „Religiöser Unbuddismus“ abtun, was lebhafteste Enttäuschung nicht nur in evangelischen, sondern auch in gut katholischen Kreisen hervorgerufen hat. Nicht nur mit es an, wenn unangenehme Tatsachen gegenüber in der „Religiösen Volkszeitung“ der Versuch gemacht wird, es darzustellen, als forderten die Evangelischen, wo sie höchstens recht bündig bitten dürften. Die Tatsachen sind aber ganz und gar aus dem Kopf gestellt. Daß der Bürgermeister von Oberjochbach nicht das „Dauert“ der gebildeten Intelligenz ist, mag ohne weiteres zugegeben werden. Er ist wahrscheinlich das Werkzeug irgend einer „schwarzen Macht“. Er war aber gar nicht zu Hause, als der evangelische Lehrer unterrichtet wollte, läßt sich die „Religiösen Volkszeitung“ berichten, deshalb kann er doch den Schulsaal nicht abgeschlossen haben — und nebenbei bemerkt, besitzt der Bürgermeister ja auch gar keinen Schulsaal. Wir verstehen solche Beweisführung nicht, halten auch den Bürgermeister gar nicht für den Mann, der einer ihm unliebsamen Bewegung zum Trotz zu Hause geblieben wäre. Was ist aber damit bewiesen? Nichts, aber auch gar nichts. Mit der Kenntnis des Schulgesetzes ist es bei dem Gewährungsmann der „Religiösen Volkszeitung“ auch nicht weit her. Er meint — wohl mit Recht! — der Religionsunterricht für konfessionelle Kinder sollte nur da eingerichtet werden, wo deren Zahl nicht unter 12 geht. Die Zahl 12 spielt jedoch hier nur insofern eine Rolle, als, wo sie vorhanden ist, die Jugendgemeinde die Kosten für den Religionsunterricht der Kinder zu tragen hat. Es bleibt also nach wie vor dabei, daß das Schulgesetz ohne weiteres und gleichmäßig zur Verfügung gestellt werden muß. Es scheint, als ob es dem Berichterstatter der „Religiösen Volkszeitung“ weniger darum zu tun ist, den Tatsachen entsprechend zu berichten, als vielmehr darum, nur etwas zu entgegnen. Wie könnte er sonst so laut in die Welt hinaus posaunen: „Nimmt man Gemeinden, in welchen sich die katholische Kinderzahl bei gleichen oder ähnlichen Verhältnissen eines befriedigenden Wohlstandes erfreut.“ Wir nennen nur Elberfeld, Reuthe und Hitzbach. Besonders das letztere — es liegt nicht allzu weit von Oberjochbach — dient hier zur Illustration. Reuthe hat 3 oder 4 katholische Schulkinder. Den Religionsunterricht erteilt der katholische Geistliche von Oberjochbach. Die Jugendgemeinde honoriert den Unterricht mit 70 M. jährlich. Das ist tolerant, wohl auch schon; ob in Anbetracht der gemäßigten Unbuddismus das richtige ist, mögen die Leser beurteilen. Jedenfalls liegt die Schuld an dem bald unentraglichen Gebilde nicht auf protestantischer Seite, Abwehr aber ist notwendig. Das zeigt der noch in unliebsamer Erinnerung lebende „Lambacher Schulstreit“, dem sich die Oberjochbacher Angelegenheit als ebenfalls an die Seite stellen kann. Wir lassen die Entgegnung erst heute erscheinen, um nicht wieder in den Verdacht zu kommen, „überumpeln“ oder vor der Wahl heben zu wollen.

Aus der Umgebung.

* **Gertrud, 28. Januar.** Der Heiligsfelder Willeit wurde vorgestern vom hiesigen Gendarmen in Haft genommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Kadenbach abgeführt. Wie verlautet, soll sein Kompanion Zimmermann, der sich von D. trennen wollte, verschiedene Angaben über das „Geschäft“ desselben gemacht haben, die schließlich zur Verhaftung des Heiligsfelders führten. Weiteres wird die Untersuchung ergeben. Viele Leute, die gestern morgen die Bäume nach hier benutzten, um bei D. vorzusprechen, mußten enttäuscht wieder umkehren.

— **Cassel, 29. Januar.** Ein in ganz Kurhessen und auch in Nassau bekannter Verwaltungsdirektor und Parlamentarier, der 72jährige Landtagsabgeordnete Geheimer Regierungsrat a. d. R. Friedrich Rieck, ist in Frankfurt infolge einer Rippenfellentzündung gestorben. Der Verstorbene, ein geborener Fuldaer, war von 1874 bis 1875 im Verwaltungsbezirk Höchst a. M. und bis 1883 Amtmann in Kaffellen.

* **Ms. Cassel, 29. Januar.** Oberbürgermeister W. A. F. er, dessen Amtsperiode am 1. Juli d. J. abläuft, hat heute an die Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben gerichtet, worin er mittelt, er bitte dringend von seiner Wiederwahl abzusehen. Dem Wunsche soll Willfahrt und die Stelle öffentlich zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

Sport.

* **Fußball.** Die Abrechnungen bei den Meisterschaftsspielen im Nordkreis wurden durch eine weitere vermehrt. Der Fußballverein Frankfurt, der ebenfalls als auswärtsreisender Kandidat galt, wurde von dem jüngsten A-Verein, dem Sportklub Bärge, mit 1:0 geschlagen. Die weiteren Resultate im Nordkreis sind: Spv. Frankfurt a. Germania Frankfurt 1:0, Viktoria Hanau a. Germania Bodenheim 4:1, Hanau 93 a. Spv. Wiesbaden 3:0, Britannia Frankfurt a. Germania Dieber 2:2. — Die Spiele im Südkreis ergaben: Sp. Karlsruhe a. Germania Karlsruhe 3:1, Rhönig Karlsruhe a. Union Eintracht 3:0, Sportfreunde Stuttgart a. Bll. Freiburg 4:0, Bll. Wetzlar a. Sp. Straßburg 2:1, Bll. Wetzlar a. Kickers Stuttgart 1:0. — Im Ostkreis siegte die Spielburg, Bll. a. Wader München 4:3, Bayern München a. Concordia Nürnberg 6:2, B. f. Bewegungsspiele Nürnberg a. Bll. Nürnberg 1:0. Die Spielburg, Bll. hat sich nun die Führung gesichert. — Im Westkreis siegte Ludwigshafen 1903 a. Kaiserslautern 2:1, Bll. Mannheim a. Pfalz 2:0, Bll. Olympia 3:0, Mannheim. B. f. Rasenspiele a. Wöhrer-Wb. München 5:1. Das Spiel Germania B. f. Rasenspiele verlief unentschieden 3:3.

* **Reim internationalen Eiskunstens in Tinos** gewann Hl. Metab-Fordath (Budapest) das Kürlaufen gegen Mrs. Smith und Mr. Everett. Im Junior-Kunstlaufen siegte B. Hennig (Berlin) gegen Basse-Williams (London) und Piquerton (Paris). Im Schnelllauf über 1500 Meter wurde 1. Bohrer (Klagenfurt) in 2:30", 2. Soerenen, 3. Christensen, 4. Aniel; über 1000 Meter 1. Soerenen in 1:55", 2. Bohrer, 3. Christensen, 4. Aniel. Das Gesamtergebnis ergab: 1. Bohrer 6 Punkte, 2. Soerenen 7 Punkte, 3. Christensen 11 Punkte, Aniel 16 Punkte.

Trübgewordene und Zurückgesetzte

Leibwäsche
für Herren,
Damen
und Kinder

Wäsche

Tischwäsche
Bettwäsche
Küchenwäsche
Badewäsche

weit unter Preis.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K 122

Es ist keine Illusion

sondern wissenschaftlich anerkannte Tatsache, dass der Kakao berufen ist, eine besondere Rolle im Wirtschaftsleben eines Volkes zu spielen. Er besitzt alle Bestandteile, die zur Ernährung des menschlichen Körpers nötig sind, wie Eiweiss, Fett, Kohlehydrate und Mineralsalze. Kakao bildet daher frisches Blut, stärkt Muskeln, Nerven und Gehirn und schafft so Gesundheit, seelische Stärke und Widerstandskraft.

Reichstag und Bundesrat erkannten die hervorragenden Eigenschaften des Kakao für die Volksernährung und Volksgesundheit dadurch an, dass sie durch Herabsetzung des Zolles dieses wertvolle Nahrungsmittel breiteren Schichten des Volkes zugänglich machten.

Kakao bewahrt nur dann volles, frisches Aroma und stets gleichmässigen Geschmack, wenn er durch luftdichte Verpackung gegen fremden Geruch geschützt ist. Man kaufe daher Kakao stets in Originalpackung.

Stollwerck Gold-Kakao

Diese Woche
enorm billiger Verkauf von

Herren-Anzügen u. Ulster.

Ernst Neuser

Wiesbaden.

Bitte Schaufenster zu beachten.

K 141

Tapeten

für ca. 100 Treppenhäuser
zur Hälfte des Preises. 128

Rudolph Haase
Tel. 2615. Kl. Burgstrasse 9.

Frische Landbutter
per Pf. M. 1.40, garantiert reine
schmelzende Trüffeln per Pf. 10 Pf.
Giergassehandlung, 4. Rindberg.
Rautengasse 21. — Telefon 769.

Familien-Anzeigen

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten

Frau Kath. Matthes,
geb. Wink,

sagen wir hiermit innigsten
Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Matthes.
Wiesbaden-Frankfurt.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration.
Telephon 3034.

1434

Wilmersdorfer Kredit-Verein.

G. B. m. b. H.
in Deutsch-Wilmersdorf,
gibt sicheren Personen Kredite zu fulanten
Bedingungen. Anträge erbeten.

Noch 2 Kellame-Zelber

in der Durchgangshalle des Tagblatt-
hauses teilweise zu vermieten. Näh.
im Tagblatt-Monitor, rechts der
Schalterhalle.

Statt Karten.

Adolf Beckel

Lisa Beckel

geb. Hitzlsperger

Vermählte.

Wiesbaden,

31. Januar 1912.

Bad Kissingen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,

Frau Adolfine Semiller wwe.,

geb. Groschwitz,

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Wiesbaden, den 31. Januar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

161

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus,
10 Grosse Burgstr. 10. **Johann Ferd. Führer, Hoflieferant.** Parterre und I. Etage.

≡ Inventur-Ausverkauf. ≡

Alle Lederwaren, Reisekoffer, Handkoffer, Hutkoffer, Reisetaschen,
kurz alle Reise-Artikel, **teils bis zur Hälfte.**
sind im Preise ermässigt,

Damentaschen, Theatertaschen und Gürtel werden, um möglichst ganz zu räumen,
besonders billig abgegeben.

Besichtigen Sie die Schaufenster! :: Alle Waren mit Preis ausgestellt!
Verkauf nur gegen bar! :: Kein Umtausch!

Man benutze die Gelegenheit!

Man benutze die Gelegenheit!

K 124

Patent- Zeichn. u. Durch-
führungen werden
schnell und billig befragt. Anfragen an
Postlagerst. 2 Wiesbaden 2.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, 5%
Zinsen, ratenm.
Rückz. u. wirtsch. Selbstgeber. **Sehilinsky,**
Berlin-Ch. 147, Lohmeyerstr. 19. F102

3-10 M. täglich u. mehr nebenbei
zu verdienen. Prospect
gratis. Adressenbüro **E. Gerszynisch,**
Berlin N. 67, Nazarethstr. 113.

Frau Berger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Hdb. 1.

Phrenologin deut. Zukunft, Schicksal
u. Lebenserfolg.
Frau Elisabeth VIII.
Göbenstraße 5, Hdb. Part. links.

Heute Mittwoch beginnen meine diesjährigen

≡ Spezial-Tage ≡

für

Hochsommer- u. schwarze Konfektion

Wie im Vorjahr verkaufe ich während dieser Spezial-Tage die aus letzter Saison noch vorhandene
:: Hochsommer-Konfektion — sowie schwarze Konfektion zu außerordentlich billigen Preisen. ::

Sommer-Konfektion
aus
letzter Saison.

Zu ganz ausserordentlich niedrigen
Preisen verkaufe die von letzter Saison
noch vorhandenen

Hochsommer-Stoffe.

Ein Posten **Woll-Musseline,**
Ein Posten **Musseline imit.,**
Ein Posten **Kostüm-Leinen,**
Ein Posten **Lüstre-Röcke,**
Ein Posten **Wasch-Röcke.**

Ein Saldo	Leinen-Kostüme . . . ohne Unterschied per Stück	18 ⁰⁰	Regulär 28 bis 38 Mk.
Ein Saldo	Cheviot-Kostüme . . . ohne Unterschied per Stück	32 ⁰⁰	Regulär bis 60 Mk.
Zwei Serien	Bast-Seiden-Kostüme Serie I	42 ⁰⁰	Serie II 65 ⁰⁰ Regulär 60 bis 120 Mk.
Zwei Serien	Cheviot-Paletots Serie I	9 ⁷⁵	Serie II 17 ⁵⁰ Regulär 16 bis 32 Mk.
Zwei Serien	Popeline-Jacken Serie I	8 ⁷⁵	Serie II 16 ⁷⁵ Regulär 16 bis 28 Mk.
Zwei Serien	Leinen Paletots Serie I	6 ⁵⁰	Serie II 8 ⁷⁵ Regulär 10 bis 16 Mk.
Zwei Serien	Zephir- u. Leinen-Blusen Serie I	1 ⁹⁵	Serie II 3 ⁵⁰ Regulär 2.95 bis 5.75
Zwei Serien	Satin-Blusen, schwarz Serie I	2 ⁵⁰	Serie II 3 ⁵⁰ per Stück.
Ein Saldo	Batist-Blusen ohne Unterschied per Stück	3 ²⁵	Regulär bis 9.— Mk.
Ein Saldo	Musseline-Blusen . . . ohne Unterschied per Stück	3 ⁵⁰	Regulär bis 8.50 Mk.
Ein Saldo	Frauen-Blusen, grau gestreift, ohne Unterschied p. Stück	6 ⁵⁰	Regulär bis 9.50 Mk.
Drei Serien	Gloria- u. Seiden-Mäntel Serie I	18 Mk.	Serie II 25 Mk. Serie III 32 Mk.

S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

WIESBADEN.

Scharfes Eck.

K 125

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junges gut erzog. Mädchen mit guter Handschrift, nicht unter 18 Jahren, für den Laden in d. Reihe des Hrn. Herrmann, Emser Str. 4.

Gewerbliches Personal.

Englerin
besucht Gernsheimstraße 3. B 2083
Heinrich. Radin mit g. Kennz. am 15. Februar oder später gesucht. 21. Haushalt, etwas Hausarbeit. Wochensumme 9-11 vorm., 4-5, 7-10 Uhr nachm. Frau Generalleutnant Gerner, Gernsheimstraße 8, 2.
Suche perf. u. feine, ja, Mädchen, bei u. ein. Mädchen, die gut kochen, zu zwei, auch eins. Personen, bessere Herrschafts-Hausmädchen. Hottel Pension-Sommer, Land u. Mädchen. gewerbemäßige Stellenvermittlung, Hebergasse 40, 2. r.

Ordnung. f. u. Mädchen
m. Koch. L. in H. Haushalt gesucht Heine Hebergasse 18, 2.

Einfaches älteres Mädchen
gesucht Karkstraße 3, 1. r.
3. Heil. Mädchen f. leichte Hausarb. gesucht Rheinstraße 46, 1. r.
Ein anst. Mädchen mit g. Kennz. sofort oder 1. Februar gef. Elster Str. 8, 1. B 1651

Ordnung. Mädchen auf sofort
gesucht Friedrichstraße 57, 3.

Sauberes Mädchen
welches selbständig kochen kann, gef. Koch, Kaiser-Friedrich-Ring 45, 1.

Tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

2. Mädchen für Haushalt
gesucht Seerabenstraße 24, 3. links.

Ordnung. sauberes Mädchen
welches gutbürgerlich kochen kann, in besseren Haushalt für sofort oder 15. Februar gesucht. Frau Karl Schmidt, Mühlengasse 11, 2. St.

Ordnung. sauberes Mädchen
in kleinen Haushalt per 1. Febr. gef. Diederichsen, Bleichstraße 47, 1. r.

Reinl. fleißiges Mädchen
per 1. Februar gesucht Schwalbacher Straße 5, 1. r.

Braves tüchtiges Mädchen
für gleich gesucht Nerostraße 24, 1. r.

Sauberes zuverläss. Mädchen
zu zwei Kindern im Alter von 5 u. 1 1/2 Jahren gesucht. Große Burgstraße 12, 1. r.

Reinl. fleißiges Mädchen
in H. Haushalt gesucht Moritzstraße 21, 1. r.

Tüchtiges saub. Mädchen
mit guten Kenntnissen sofort gesucht Veronal 8, 1. r. Vorzugl. vorn. b. 10-12 u. nachm. u. 3-4 Uhr.

Tüchtiges Mädchen
das bürgerlich kochen kann, gesucht Mauritsstraße 1, 2.

Saub. fleißiges Mädchen
zum sofort. Eintritt gef. Veders Bierquelle, Kirchstraße 52.

Junges evangel. Mädchen
zum 15. Februar gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 22, 3. rechts.

Tüchtiges saub. Mädchen
das bürgerlich kochen kann u. das Hausarbeit versteht, für sofort oder 15. Februar, event. auch Aushilfe. Dambachstr. 18, Wegmann.

Ein reinl. Mädchen sofort gesucht
Bachstraße 22, 2.

Tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit (keine Wäsche) gegen hohen Lohn gesucht Friedrichstraße 33, 2. links.

Unverlässiges Hausmädchen
für alle Hausarbeit wird sofort gesucht Winkler Straße 8, 3. l. B 1978

Gesucht
tüchtiges Mädchen, das gut kochen kann, zu 2 Personen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. sauberes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. End. Nerostraße 27.

Ordnung. saub

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Wfg., auswärtige Anzeigen 30 Wfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufnahme halbbes.

Sch. Mooskesseltum, Gr. 42-44,
billig an perf. Seerodenstr. 40, 8
Moos-Koll., Kieferische Längern,
für 16 St. an d. Seerodenstr. 17, 3
2 Mooskesseltum, mittlere Gr. 1,
1 Wintermantel, 1 Samtjade, Gold-
jade in Mooskesseltum sehr billig an
perf. Seerodenstr. 23, 1.

Suisse

donne leçons de français à prix modérés.
Off. H. 632 au Bureau du Journal.

Verloren Gefunden

Hoch Belohnung demjenigen,
der eine verlorene siebenreihige Gold-
perle wiederbringt.
Weichstraße 11, 3 rechts.

Geschäftliche Empfehlungen

Hotel Schwarzer Adler,
Fähringstraße 4.
Gut bürgerl. Mittagstisch.
Im Abonnement 1.10 und 90 Pf.
Menagen a. d. Hand (Kammergeister).
H. Hüttenbach.

Rechtsbureau

P. Stöhr,
Moritzstr. 4. Tel. 4641.

Massage, Marie Lauger.

Conlinstraße 3, 2. am Michelberg.
Gefichts- und Nagelpflege.
Winn Helzer.

Verkaufte Perlen.
Kopie u. Nachbildungen, feine Perlen, für Herren u. Damen, b. erste am Wege.
Elise Wolf, Fischgraben 10, 2.

Manifure

Frieda Michel. Tannstraße 19, 3.
Erstklassige Phrenologin

Frau S. Grünwald, Weichstr. 88, Zdb. 1

Gefichts- u. Nagelpflege.

Emma Müller. Goethestraße 21, 8.

System Lenormand. Phrenologie, Chiromantie, Elise Gausch, Cousin-

straße 3, 2. am Michelberg.

Phrenologin. B1834

E. Gausch, Hermannstr. 21, 2.

Vergang. u. Zukunft.

Lebenserfolg u. Schicksal beurteilt u. Handb. u. Ang. d. Geburtsdatums

Mr. Charli,

Bahnhofstraße 3, 1. St. Unte.

Su. Sperr. v. 9-12 u. 2-4 Uhr,
auch Sonntags.

Verkaufte Perlen

Madium

Welcher hiesige Arzt

ist bereit unter sehr günstigen

Bedingungen mit einem auswärtigen

wohnenden Kollegen am hiesigen

Blage ein Original-Medium-

Genatorium zu errichten?

Discretion. Chronische. Off. unt.

P. H. 726 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. F105

Damen Schneiderei

gegen Übernahme der Einrichtung

gleich oder später zu übertragen. Off.

u. R. 818 an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung

Sucht junger Kaufmann, irgendwelch.

Art, mit 20-30,000 Mk. Kapital.

Angebote unter G. 178 an Tagbl.-

Verlag, Bismarckring 29. B1998

Für Kapitalisten.

Fachmann, welcher sich tätig u.

mit eigenem Kapital beteiligen

würde, sucht zur Ausführung

mehrerer großartiger, glänzender

Rechtssachen verlässlicher Projekte

Interessenten, event. tätige, mit

Kapital von 20-30,000 Mk.

absolut rechte, sichere Kapitalan-

lage mit leicht zu beurteilenden

Chancen. Off. Anfragen unter

H. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Ehrenhafte

Personen erhalten Darlehen,

erst in 24 Stunden, ohne Bürgsch.

Beihandlung erhält, bereits. Keine

Ausfunktionsgebühr. (Schöpfung, Sanier,

Erbschaften jeder Art). Gärner,

Berlin-Weidmannslust. F162

Prima

Kapital-Anlage

Der sein Geld auf Ziele von je-

weils 2 bis 6 Monat gegen volla-

ständige Sicherheit bei hoher Ver-

gütung anlegen will, kann solches

durch solches Finanzunternehmen

streng diskret untergebracht er-

halten. Beträge von Mk. 100 an

finden Veranlassung. Prima

Verleihen. Off. unter G. 174

an den Tagbl.-Verlag. B1102

Nebenverdienst.

Kaufmann oder pers. Be-

amter mit Urteilsfähigkeit in

kaufm. Angelegenheiten findet in

angelegener Handels-Ausübung

händige Beschäftigung durch Ein-

holung von Kreditanträgen.

Herren mit einwandfreier Ver-

gangenheit mögen ausführliche

Angebote mit Angabe von Reie-

ren unter F. 822 an den

Tagbl.-Verlag richten.

Größtes Verleih-Institut,

Telephon 3420,

für Fracks, Smoking, Gehörde

Marktstraße 10 bei Kiegl,

vis-à-vis Rotstetter.

Möbel

erhalten Beamte u. zahlungs-

fäh. Private

von leistungsfähigem

Möbelgeschäfts:

zu realen Preisen

auf Teilzahlung

zu unerreicht günstigen

Bedingungen:

Strengste Discretion, kein

Kassier, d. Noten, Wagen

ohne Firma. Versand auch

nach auswärt. (Off. Anfr. u.

L. Z. 515 an Ann.-Exp.

Herrn Brach, Frank-

furt a. M. Zeit 111.

Krankheiten der Beine,

Haut-, Unterleibsleiden, nervöse Schwäche

Hämorrhoiden u. behandelt mit Erfolg

ohne Operation, ohne Verstoßung.

Frau Pauli, Michelberg 1. Spruch-

stund. v. früh 9-9 abends, auch Sonnt.

Damen

finnen Lebensvolle Auf-

nahme bei Frau Oth.

Kantl. gpr. Hebamme, Mainz, Weichstr. 40.

Hebamme

I. Klasse.

Frau Margot, Genf,

Rue du Rhône 23,

nimmt zu jeder Zeit

Pensionärinnen. F56

Heirat.

Dame, die zur allerersten Gesell-

schaft Beziehungen pflegt und zur

bisirenen Herbeiführung einer reichen

Barie behilflich sein kann, wird von

bistimmtem en. Herrn um gefl.

Adresse gebeten unter F. 821

an Rub. Hoff, Frankfurt a. M. F105

Fräulein, 20 J., 230,000 Mark

hat, Witwe, 27 J., 20,000 Mk. bar, u.

sch. schnell a. verb., Herren, a. d. Bern.

Wiel a. Frau Aug. Scott, Berlin SW. 61.

Junge hübsche Schm. Dame,

19 J., wünscht die Bekanntschaft mit

vermög. älterem Herrn zwecks Heirat.

Ehrenfacht. Offert. unt. F. 822

an Hauptkassier.

Hübsche blonde junge Dame,

20 J., wünscht die Bekanntschaft eines

älteren vermög. Herrn zwecks Heirat.

Ehrenfacht. Offerten unter F. 821

an Hauptkassier.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 5. Februar d. J., ver-

mittags, soll im Stadtwald „Gehr“

Nr. 40 gegenüber der Restauration

zum Stollen das nachfolgend bezeich-

nete Gebälz öffentlich meistbietend

versteigert werden.

12 Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Rutz. Eichen-Russchelsch, 220

Verdingung.

Die Lieferung der Gartengeräte,

sonst der gärtnerischen Bedarfsartikel

soll für die Zeit vom 1. April 1912

bis 31. März 1913 im Wege der

öffentlichen Ausschreibung vergeben

werden.

Verdingungsunterlagen werden

während der Dienststunden im

Bureau der Stadt-Verwaltung,

Adlerstraße 10, 2. an hiesige Unter-

nehmer gegen Vorschau von 50 Pf.

abgegeben.

Verdichtene und mit entsprechen-

der Aufschrift versehene Angebote sind

frühestens bis

Donnerstag, den 8. Februar 1912,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-

folgt in Gegenwart der etwa er-

scheinenden Anbieter am Freitag, den

9. Februar d. J., vormittags 12 Uhr.

Nur die mit dem vorgeschriebenen

und ausgefüllten Formular einge-

reichten Angebote werden bei der

Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 10 Tage.

Wiesbaden, den 27. Januar 1912.

Städt. Gartenverwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Entwässer-

ungsanlage (Steinzeugrohrkanäle)

im Neubau des Stadthaus auf dem

Adlerlande soll im Wege der öffent-

lichen Ausschreibung vergeben

werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-

nungen können während der Ver-

mittagsdienststunden im Verwal-

tungsgebäude, Adlerstraße 4, einge-

sehen. Die Angebotsunterlagen, aus-

Nachlass-Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 1. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

versteigere ich in meinem Versteigerungssaal

22 Wellrichstraße 22

im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlasspflegers u. a. m.:

Große Partie Frauenkleider, als: Blusen, Röcke, Jacken, Kostüme,

Abendmantel, große Partie Weibzeug, als: Unterröcke, Unterhosen,

Damen-Strümpfe, Unterhosen, Strümpfe, seid. Taschentücher, Federhüte,

Opernglas, lederne Handtasche, Koffer, Damen-Schüssel, Federbett, zwei

Federbetten, woll. Decke, Kuch. Mäntel, Woll-Korsetts u. 30 Platten,

goldene Brosche u. 2000 und 1000, gold. Damen-Uhr,

2 gold. Armbänder, gold. Trauring, arabischer Schmuck u.

Brillanten usw., ferner komplette Schlafzimmer-

Einricht., eleg. Mah.-Salon-Einricht.,

Ruß.-Pianino, sehr gutes Instr. Massaschrank,

2 große beste Kuch.-Betten u. Kuchenschränke, ein. andere Betten,

Wäschekasten und Kuchentisch mit ohne Marmor, Kleiderschränke,

Ruß.-Küchenschrank, Kuch.-Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Stühle, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-Küchenschrank, Kuch.-

Ziehung 6. Februar

6. Schlesische

Lotterie

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Sonntag, den 4. Februar 1912, abends 7 Uhr,
im grossen Saale des Kurhauses:

Hauptprobe

und

Montag, den 5. Februar 1912, abends 7 Uhr:

II. Vereinskonzert

zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag von Franz Liszt:

Die Legende von der heiligen Elisabeth.

Oratorium von F. Liszt.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Kogel.

Orgel: Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schloss-Kirche, hier.

Orchester: Das städtische Kurorchester.

Mitwirkende: Frau Hafgren-Wag, Grossherzog. Badische Kammer- und Opernsängerin, Mannheim.
Frau Vally Friedrich-Hüttges, Konzert- und Opernsängerin, Berlin.
Herr Dr. Konrad von Zawilowski, von der Kurfürsten-Oper, Berlin.
Herr Otto Semper, Grossherzog. Hessische Hofopernsänger, Darmstadt.

Logenplätze, rechts u. links, Mittelloge, 1. u. 2. Reihe, 5 Mk.
1. Parkett, 5.—20. Reihe, 4 Mk. 1. Parkett, 21.—26. Reihe,
2. Parkett 3 Mk. Mittelloge, 3.—6. Reihe, Ranggalerie, Vorder-
sitz, 2 Mk. Ranggalerie, Rücksitz, 1.50 Mk. — Hauptprobe:
Mk. 1. Reservierter Platz Mk. 1.50. F 383

Der Vorverkauf findet vom 29. Januar ab im Kurtaxbüro
in der Kolonade und an der Tageskasse des Kurhauses statt.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.
Herrn Sticksdorf, Gr. Bagerstr. 2.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässige 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIMOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspaditeur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Ausnahmestage zum zweiten
Wiener Masken-Karneval,
Kirchgasse 43.



Plüsch, Rokkoko
und Dominos
preiswert zu ver-
leihen und zu ver-
kaufen.
Geschäftsvoll
Madame Emilie Rehak.

Nassauischer Verein für ärztliche Mission

(Zweigverein für Basel).

Einladung

zu einem Vortragsabend im grossen Saale der Lutherkirche am
Freitag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr. Referenten:
1. Missionsarzt Dr. med. et phil. Zerweck aus Bettigeri in
Indien: „Notwendigkeit und Erfolge der ärztlichen
Mission“. — 2. Missionar Gsell aus Frankfurt a. Main (früher
Goldküste): „Die Bedeutung der ärztlichen Mission in
missionarischer Beziehung“. — Eintritt frei.

Genfer Verband Zweigverein Wiesbaden.

Großer Maskenball

der Hotel- u. Restaurant-Angestellten in der Walthalla.

Donnerstag, 1. Februar 1912, abends 8½ Minuten.

Maskenfeier an der Kasse Mk. 1.50, im Vorverkauf à Mk. 1.— zu haben
in den Zigarrengeschäften C. Cassel, Kirchgasse, Langgasse und Marktstrasse
A. Fromholz, Langgasse 25, J. Wittenberg, Bahnhofstr. 32 und bei
D. Frenz, Taunusstrasse 7, Gustav Müller, Luitpoldstr. 3, J. Siegler,
Marktstrasse 10, Postautomat, Rheinstraße und am Walthalla-Büfett.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1912 in der Walthalla (Stadthalle).

2. Febr.: Abends 8½ Uhr: III. Herren-Sitzung.
3. Febr.: Abends 8½ Uhr: II. Maskenball.
4. Febr.: Abends 8½ Uhr: V. Karneval. Konzert.
11. Febr.: Nachm. 5½ Uhr: Fremden-Sitzung.
18. Febr.: Vorm. 11½ Uhr: Kinder-Fest.
18. Febr.: Nachm. 4½ Uhr: VI. Karneval. Konzert mit Tanz.
18. Febr.: Abends 8½ Uhr: VII. Karneval. Konzert mit Tanz.
19. Febr.: Vorm. 11½ Uhr: Grosser Fastnachtzug.
19. Febr.: Abends 8½ Uhr: Montag-Maskenball.
20. Febr.: Abends 8½ Uhr: Dienstag-Maskenball.
Karten im Vorverkauf zu den Veranstaltungen zu haben: in Wiesbaden
bei D. Frenz, Taunusstr. 7; Aug. Engel, Ecke Wilhelm- u. Rheinstr.;
C. Cassel, Kirchgasse 40 u. Marktstr. 10. F 23

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Sammlungen des Landes-Museums
Raß, Altertümer. Bis 1. April
Mittwochs und Sonntags von 11
bis 1 Uhr geöffnet.
Gemäldesammlung Dr. Seligmann.
Bauinschriften des Mittelalters.
Mittwochs 10—11 Uhr, Sonntags
10—11 Uhr. Eintritt frei.
Museum's Kunstsalon, Taunusstr. 8.
Vanger's Kunstsalon, Luitpoldstr. 4/9.
Kunstsalon Bister, Wilhelmstrasse 60.
Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.
Arbeitsnachweis im Rathaus, unent-
geltl. Stellenvermittlung. Dienst-
stunden von 9—11 und 3—5 Uhr.
Männer-Abteilung für alle Berufe.
Abteilung für Frau- und Schen-
kungsgegenstände für männliche
Gastangestellte. (Mittw. Sonntags
geöffnet von 10 bis 1 Uhr.) —
Frauen-Abteilung, für weibliche
Gastangestellte, hies. Berufsarten,
Verkaufsfrauen, Dienstmädchen,
Wäsche- u. Putzfrauen.
Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-
vereins: Seckertstrasse 13, bei
Schuhmacher Buchs.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2—3 Uhr:
Turnen der Mädchenabteilung II,
3—4 Uhr: Turnen der Mädchen-
abteilung I, 4—5 Uhr: Turnen
der Knabenabteilung III, 5—6 Uhr:
Turnen der Knabenabteilung II,
Abends 8—9 Uhr: Schwimmen im
Augusta-Viktoria-Bad, 8—10 Uhr:
Turnen der Damenabteilung II u. III.
Kartengesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr:
Turnen der Mädchen-Abteilung;
2.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der
Knabenabteilung; 8.30 Uhr abends:
Spartanturnen der Herren u. Jünglinge.
Männer-Turnverein. Von 8—4 Uhr:
Knaben-Turnen, 4 bis 6½ Uhr:
Knaben-Turnen, 8 Uhr: Ringen-
fechten, 9½ Uhr: Gefangenspiel.
Sport-Verein. 6 Uhr: Gefangenspiel.
Jugend-Vereinigung der Stadt, Fort-
bildungsschulen. Vorkursus-Dein:
Gefangenspiel 7½—9½ Uhr:
Singen (Kulal).
Stenographen-Verein Gabelberger.
Fortbildungskursus 9½—10 Uhr.
Christl. Verein f. Männer, C. 2.
8.30 Uhr: Versammlung ehemal.
Schüler höherer Lehr-Anstalten.
9 Uhr: Vorkursus.
Blau-Brigade-Verein. C. 2. Abends
8.30 Uhr: Vorkursus.
Zwangslose Vereinigung für Musik,
Gesang, Literatur usw. 8.30 Uhr:
Unterhaltungsabend.
Stolze'scher Stenogr.-V. C. 2. Stolz.
Sören. 8.30 Uhr: Übungsabend.
Schrader-Verein. Abends 8.45 Uhr:
Französisch für Anfänger.
Rheinländer-Verein. Abends 9 Uhr:
Aufsammeln.
Raufm. Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Christl. Verein f. Männer, Wartburg.
9 Uhr: Vorkursus.
Rundelverein. u. Gitarre-Verein.
„Con amore“. 9 Uhr: Probe.
Wiesb. Sittersfranz. 9 Uhr: Probe.

Ritter-Club. 9 Uhr: Rittersprobe.
M.-V.-Verein. 9 Uhr: Probe.
Quartett-V. Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Sängerchor Wiesbad. 9 Uhr: Probe.
Ges. Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.
Schwäbischer M.-Chor. 9 Uhr: Probe.
Privatgesellschaft Lebenslust. 9 Uhr:
Probe.
Stolze'scher Stenographen-Verein.
C. 2. 9 Uhr: Übungsabend.
Deutscher nationaler Handlungsgehilfen-
Verband. (Ordnungs-Verein.)
9 Uhr: Vereinsabend.
Nach-Verein der Friseur-Gehilfen.
Abends 9.30 Uhr: Versammlung.
Damen-Club. u. Verkleidungs-
Gehilfen-Verein Wiesbad. 9½
Uhr: Versammlung.
Wiesbadener Radfahr.-Verein 1884.
9 Uhr: Versammlung.
Theater-V. 1907. 9.30 Uhr: Sitzung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 31. Januar 1912.

33. Vorstellung. 23. Vorstell. im Abon. 33.

Costa.

Rustidrama in 3 Akten
v. E. Sardou, A. Milla u. G. Giacosa.
Deutsch von Max Kallied.
Musik von G. Puccini.

Personen:

Floria Tosca, berühmte
Sängerin. Frau Leffler-Burkard
Mario Cadaraboli. Herr Seidler
Walter. Herr Schütz
Baron Scarpia, Chef
der Polizei. Herr Schütz
Gefolge Anselotti. Herr Hofstet
Der Meher. Herr Erwin
Spolella, Agent der
Polizei. Herr de Beunne
Schiavone, Wundarzt. Herr Erhard
Der Schlichter. Herr Schmidt
Ein Diener. Frau Krämer
Der Kardinal. Der Staatsproku-
rator. Ein Schreiber. Der Gerichts-
bühler. Ein Offizier. Ein Sergeant.
Soldaten, Gendarmen, Damen, Herren,
Botsk., Kellner, Kapellen-Sänger usw.
Rom, Juni 1800.

Nach dem 1. und 2. Akte findet eine
längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Erhöhte Preise.

Donnerstag, 1. Februar, Abonn. C:
Der Rosenkavalier.
Freitag, den 2. Februar, Abonn. D:
Der Philosoph von Comte-Souci.
Samstag, den 3. Februar, Abonn. A:
Der Barbier von Sevilla.
Sonntag, den 4. Februar, Abonn. C:
Lohengrin.
Montag, 5. Februar, Abon. A: Ertes
Gastspiel der Frau Billig vom
Königl. Schauspielhaus in Berlin:
Die Nabensteinerin.

Kedem-Theater.

Mittwoch, den 31. Januar 1912.

Duende. u. Pünktigkeitsarten ungültig.

2. u. letztes Gastspiel Agnes Forma.

Francillon.

Schauspiel in 3 Aufzügen von
Alexander Dumas (Sohn). Deutsch
von Paul Lindau.

Personen:

Marquis d. Riberoles. Georg Rüder
Lucien, sein Sohn. Walter Lang
Francine, dessen Frau
Anette, Lucien's
Schwester. Käthe Horsten
Stanislas von Grand-
rebon. Reinhold Hager
Henri von Symeng. Wilhelmschönau
Jean von Garillac. Theo Lachner
Therese Smith. Sofie Schenl
Gefolge, Kammerdiener, Nikolaus Bauer
Ein Diener. Ludwig Kipper
Elise, Kammerjungfer. Elise, Möbelfinger
Vincent, Bureauvor-
steher bei einem Notar. Carl Winter
Der Bedient: Paris bei Lucien
von Riberoles. Zeit: Gegenwart.

* * * Francine: Agnes Forma a. Gast.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende noch 9 Uhr.

Donnerstag, den 1. Februar: a. G.
Freitag, 2. Februar: Selligenwald.

Volks-Theater.

Mittwoch, den 31. Januar 1912.

Die Doppel-Che.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraus.

Personen:

Ludwig Meimers, Rent. Fritz Grohmann
Blanka, seine Frau. Glorinde Gatten
Georg Müller. Max Ludwig
Charlotte, seine Frau. Margarete Stoff
Gertrud, ihre Tochter. Frieda Schöner
Käthe, Vorleser. Fritz Graumann
Ulrich, Domestik, sein
Knecht. Ottomar Bloß
Dr. Veilner, Rechts-
anwalt. Adolf Willmann
Minna, Stubenmädchen
bei Meimers. Ilka Martini
August, Adjuvant bei
Meimers. Ottilie Brunert

Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10.30 Uhr

Donnerstag, den 1. Februar: Die
Liebe steht.
Freitag, 2. Februar: Das große Los.
Samstag, den 3. Februar: Vereins-
Vorstellung.

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater.
Sperre (Neben) 2 Mk., Drogen-
billetts 30 Mk.; Sperre (Zische)
1.50 Mk., Drogenbilletts 15 Mk.;
Sperre 1 Mk., Drogenbilletts 10 Mk.;
Galerie 50 Pf., Drogenbilletts 5 Mk.

Walthalla-Operetten-Theater.

Mittwoch, den 31. Januar 1912.

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorpiel und 2 Akten
von Victor Leon. Musik von Leo Fall.

Personen:

Borspiel: „Der Student.“
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Max Bernhardt
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, seine Frau. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

1. Akt: „Der Doktor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

2. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

3. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

4. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

5. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

6. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

7. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

8. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

9. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

10. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

11. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

12. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

13. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

14. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

15. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

16. Akt: „Der Professor.“
Mathias Scheideknecht. G. Rothmann
Stefan, sein Sohn. Marg. Lüdemann
Annamari, seine Tochter. Elise Müller
Lindoberer, der Bauer. Erich Marcell
Dienz, sein Sohn. Hans Rugeberg
Rausch, sein Sohn. Josef Schuler
Gnädiger, der Bauer. Harry Keller
Josi, Obrigkeit. Hans Werner
Der Schilling, Mähe, Anstalt, Bauern-
volk. Spielt im Dorfe Oberwang in
Oberschwaben, Herbst 1896.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 31. Januar 1912.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in
der Keesbrunnen-Trinkhalle.

1. Hoch und Deutschmeister - Marsch
von D. Erkl.
2. Bei uns z' Haus, Walzer v. Strauss.
3. Leichte Kavallerie, Ouvertüre von
F. v. Suppé.
4. Hummergeflüster von F. v. Blon-Hecke
5. Phantasie, Ballett von C. Beriot.
Violoncello: Herr Dupuy.
6. The Troubadour von Pöwel.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters.
Leitung Herr Kapellmeister H. Jmoer,

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der erste
O'Beckstag“ von D. F. Auber.
2. Matrosenchor aus der Oper „Der
Holländer“ von Wagner.
3. Gratulations-Marsch v. Beethoven.
4. Rosen aus dem Süden, Walzer von
Joh. Strauss.
5. „Im Frühling“, Ouvertüre von
C. Goldmark.
6. Meditation von J. S. Bach-Gounod.
Violoncello: Herr Konzertmeister
Willi. Sadony.
7. Phantasie aus der Oper „Carmen“
von G. Bizet.
8. Krönungsmarsch aus der Oper „Die
Falken“ von E. Kretschmer.

Abends 8 Uhr:

Richard Wagner-Abend.

1. Kaisermarsch.
2. Vorspiel zu „Lohengrin“.
3. Wotans Abschied von Brünnhilde und
Feuertanz aus „Die Walküre“.
4. Vorspiel zu „Parsifal“.
5. Ouvertüre zu „Tannhäuser“.

Jeden Mittwoch von Nach-
mittags 4 Uhr ab:

Konzert des Damen-Orchesters
im
Hotel Gröbprinz.

Schloß-
Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Jeden Sonntag abends: 29

Künstler-Konzert

„Er hat mir das Bittgeug. Die geistige Mitherrschast für das Bittgeug haben wir anderswo an finden. Cherchez la femme?“

"La femme?"
"Gamboli. Diele Frau, — diele frißbare Theaterdame
und seht getreue Patronin v. Cassan!"

Distiller's Staphitel.

Da dem Zuge, der auf einer Kathedra nöthig von Seelen den stillen Sonnentag mit seinem Sternlichte, bestanden sich nur drei Gesäße: erster Stuhl, und ein einziger von ihnen war bisher besetzt. Ein schwermüthiger Herr war in Seelen eingekehrt, ein blonder, fester, Entsetzter von ersten, gemessenen Beinen, gelben Störchen und langstammigen Schenkeln, aber wenn er die klaren Augen aufschlug, war ein helles, freundliches Licht in ihnen. Er hatte den Polster von einem Stuhle genommen, getragen hatte, in das Weg hinauf gestellt und sah nun mit bloßem Kopfe, der unter einer Gütle von Kunst gehaltenem, aber doch krautem Saate eine hohe, weiße Stirn über dem kräftig hervor-erhobenen, gelblichen Gesichte zeigte. Eine schwarze Sigare rauchend, sah er auf den Ueberflus am Fenster und sah mit einer geistigen, gelblichten Aufmerksamkeit hin aus. Was er sah, war aber offenbar nicht landwirthschaftlich schön. Er hatte seinen Blick für die Garten, verschümmelten Farben und Sinnen der Gemein, für den Stoff der Söhne in ihrem Raumdruck, für die liebliche Spiegelung des Himmels in ab und auf aufstehenden Fern, dem Blick war immer nur auf die Höhe gerichtet, auf die Farbe des Himmels, den er Land vorübergleitender Gletscherfelder. Und wenn dann kam er recht in sabbatiger Entschlossenheit, prangte, dann kam es wohl vor, daß er seine in ihm binnenerhüllte, als wenn er sagen wollte: „So steht du recht.“

Ein eier ganzer Heib von Mehl, Stöckchen hoch, der Zug seine Länge fast gemacht, ohne daß der eierfame Ballstosser gestört worden wäre. Seit aber seinen aufeinanderlaufende Geseise und größere, rote, rund-gefrüßte Stanten die Fache von einem betriebs-reichen Anstehenpunkt an, und als der Zug hin erreicht hatte, kam auch in diesen Plagen ein stöbendes, unruhig-sehen. Eine Gruppe von Dörren, schwarze, gefellte gleich dem eingetenen Weisend, drängte sich an der Zeit seines Ganges vorüber, schaute, suchte, verurtheilte. Und auch er bekam nun Gesellschaft.

Mit den Worten: „Na, hier kann man sich wenigstens die Skizze ins Gedächtnis rufen“, öffnete einer von ihnen die Skizzen der Kompartir. Ein Begleiter folgte. Der gezeichnete hatte, war ein beschäfter, bereits bejahrter Mann, dessen Gesicht an Sommerglanz und Fröhlichkeit, aber nicht an Geist mit den Zügen von Schötenes wechelte. Ihn und seinen Rollstuhlsport aus dem Inneren und einen unregelmäßig gemachten, auf der linken Schultertrage eine große Brille mit geschweiften Gläsern gegen die Sommerhitze. Der zweite der blauen Gläser — die Skizzen befanden sich hinter dem Kopf in das Netz hinauf — überzog bedeckte seinen ganzen Kopf, aber der Strang der über geliebten Skizzen war gleich dem biden Schutzhaut unter der sehr gebogenen Nase noch von tiefem Schmutz. Beim Sprechen ließ der Herr ein wenig mit der Zunge an, und fügte das die Gedächtnis seines Gesichts nicht. Er lachte bei den Worten des ersten und sagte: „Das ist ja für Sie die Vorbedingung der irdischen Glückseligkeit, Herr v. Remm. Ich glaube, Sie sollten sich noch einmal mit der Skizze im Grunde begreifen. Soll ich den Skizzen vielleicht nachträglich im Leben nicht notieren?“

„Mir nicht anfinden, Herr Medizinsrheiter, die
 alte Glorre ist in jenes Ding, libbens — eden
 die mit möglichst wenig vom Gelde. Die Erde ist
 mir ungenügend. Sie mir schon unannehmbar genug,
 doch so den Stimmeln da heute mitmachen muß.“ Er

spend mit einem lauten, bezeichnenden Ruf, und in unvollständigen Bewegten abnte sein Begleiter ihn mit geringerer Stimme, so weit als möglich, in der Ferne riefte nach, obwohl er dabei anzuwischen einen fortwährenden Blick auf ihren unterarmen stielte und fragenden Blick auf ihren unterarmen stielte genossen wart.

„Kann in solchen Fällen vielleicht noch aber noch weiter gehl. Gang abgehen von den Geldstrafsbestimmungen die nicht mit dem Taten verbunden haben. Mir ist es auch schwer geworden, mich frei zu machen. Aber die Sache geht einem doch wirklich nahe.“

„Ja, natürlich. Man kann froh sein, daß man in das Arab nicht selber eingebettet wird und noch lebendig dabeiheft. Wenn hier erst solche Vorfälle wie diese werden, da ist ja tatsächlich Gefahr von uns mehr als von den armen Leuten. — Gerade so gut wie den armen Leuten den Stoffen, hätte das doch auch unfernen treffen können.“

„Der Jung' hat noch nicht zweier in Bewegung, und keine Ehre von der Unterhaltung hatte dem einzelnen Streifenden auf seinem Erdweg entgegen können. Als die letzten Worte vernahm, erhob er sich ein wenig, und den feinen Blick und sagte mit einer halben Zerrung: „Wenn ich nicht irre, meine Herren, führt den gleichen Weg. Seht trage den Namen, den ich genannt haben.“

der neu, — übrigens zunächst: mein Name ist von Feminin.

„Und somit im Widerspruch zum Göttem, kann Schuler sagen, dass Er's nicht selber schon wissen: das Malort ist nicht von solchen Eltern." Denn er dachte seine Worte mit einem zu lebendigen Denken, doch er das Gewissen des jetzt wieder im Gange befindlichen Tages überliefte.

„Lebende hat mich tollath übertrah. Wenn
 Seele hat niemals daran gedacht, daß mein Zettel vor
 mir herben konnte. Und nun fällt mir auf einmal die
 der Welt in dem Schoß.“

„Sich bin auch ehylich genug. Söhnen hier nicht mit
feminisentalen Stöbenscharten zu kommen. Sich habe
meinen Steller kann gekannt, und her wie ich sein
haben. Soudant d'aynne. Soudant d'aynne.“

Accord, tag und nacht, einmüthig, unangefochten, geordnet, still, in solchen gezeiten hat, — für, ist glänzend, idon, doch ist mich früher einmal sehr über diesen (Gefühls) freuten weite, aber verlan, — es ist in viel Tournees und schiedenes haben, — mein geister hat so plötzlich fortgenuß, — er hätte gewiß nicht gern noch gelebt, — und für mich in das leben immer eine große, gewöhnlichen heilige (das ge-
wesen“

„Wo, das Leben, — das Leben, das sich auf seinen Arm gesetzt hat, tot, — das Leben, das ist wirklich das Stroh, aber wo die Erde doch ein mal so ist, wo der arme Kerl hat ins Stroh helfen müssen“

„Und wie steht es mit der Unterrichtung? Sie bin so im Gluge aberwitzig — noch nicht an Soule, als das Telegramm kam, sondern in Breton auf einer landwirtschaftlichen Ausstellung, — hätte dann noch mancherlei zu ordnen, so daß ich auch nicht eher als heute kommen konnte. Dorn bin ich fähig ganz oberflächlich orientiert und weiß eigentlich nur, was in den Setzungen steht. Sie können mir gewiß mehrere Blicke geben.“

„Da müssen Sie sich hier an unseren Herrn Prediger befehlen. Das einer wissen kann, das weiß der.“

„Dah man eine Spur? Ist der Herrder schon gefest worden?“

Sonstion audie vielbeßig die Schultern. „viel-
leicht, vielleicht auch nicht.“
„Was soll das heißen?“
„Ja, man eine Verhoffung vornehmen hat.
Es's aber der Stütze ist —“
Und hier ist es.“

„Ja, das ist eine fonderbare Gade. Sie kennen doch wohl die Britte Ihres verstorbenen Vaters?“

„Ein faibles Weib!“ tief Gemüth sagbilden, be-
vor noch Daffend mit einem „Glein“ kurz antworteten

„Wollt Sie werden wissen, — sie war doch vor ihrer Bereinigung beim Aender.“

„Das weiß ich. Es war der Grund, weshalb meine jüngeren Verwandten sehr gegen diese Diett eingenommen waren und sich ganz von der inneren Ethik zurückzögen. Bei mir — nun, ichenfals habe ich sie

„Wilt ihr früheren Aelterleutschön künst tiefe
Betheiligung aufnehmen. Der Mann, der des Mordese
berächtigt wird, ist ein ephmaliger Zänger, ein stolger
von ihr, der die Stimme verlorren hat und ins Elend
gerethen ist.“

„Wier wie soll dieser Mensch dazu gekommen sein,
ihren Mann zu ermorden?“

„Gedonken, Lohelie ein verführteses Gschel, mocht

„Ei! das heißen das —“

„Deregen Sie es nicht an! Niemand spricht es bisher aus. Aber der Herr Staatsanwalt soll sich offer-
lei zeugen, was wohl ich aus besser Quelle.“
„Und worauf gründet er seinen Verdacht?“
„Seine Gründe wiegen nicht so leicht. Am Morgen-
bevor hat er die Maronin angründlich befragt, ob in
letzter Zeit irgendetwas bedächtige Personlichkeit in der
Räde des Schlosses gesehen worden sei. Das hat sie
für sich bestritten. Gut! Darauf hat er die Staatsan-
wältin befragt, ob sie nicht auch etwas bedächtige Per-
sonlichkeit gesehen habe. Und die Staatsanwältin hat
ihm geantwortet: „Nein, ich habe nichts gesehen.“

ausgelegt, es habe vor ein paar Tagen die Katzin mit einem abgeiffen ausstehenden Wreiden im Gaste aufammengetroffen und gehört, wie sie ihn verpfoten habe. Ihn Gell zu geben, daß man's hat von ihr

den, aber selbst seiner Weisheit hätte ein Unvollkommen-

„Nur das kann doch auch so sein.“

„Gewiß. Mann sein, kann auch nicht sein. Inwiefern einige Kreisläufe ist: Man kann nie helfen! Am besten, an dem der Mensch steht, hat man diesen Menschen weiter in der Lage sein. Man kann helfen. Auf der Rehabilitation hat man ermittelt, daß er sich fort ein

kommen zum Eintritt geduldet und hat beim Hochzuge
im Adolfs Hof viertelstündig abgefahren ist. Im
Erstein hat man ihn denn auch aufgefunden und be-
trauert. Er trug einen Gittel bei sich, der nachweislich

(Fortsetzung folgt.)

== Zephrat. ==

Zehernt nur: egeitn sein
Sitz bodt best bette:
Mit auto kein Diana hobet,
Gefiedt ihr bodt bette

malin

Gesundheitliche Nachteile des Spielers.

Abon Dr. Khachatur, Greiburg 1. 20

Der Schiefer mit als Grund des Gefäßes gegen die fandrinnende Richtung der Sonne und gegen die rauhe Luft der kalten Jahreszeit, ebenso wie dasdicke und Gemischte, feld der unterschiedliche Begleiter der antiken Damentwelt bieten. Gibt aber die große Schiefer ein, welche durch ihre Farbe, durch die Stichtigkeit des Gewebes, aber die Art des Tragens die Schönheit der Haut und die Schönheit des Hantels fchlagen, so müßten sich mehrere Dornen aufsteigen gegen die Gemüth einer solchen Mode anstellen.

zusammengedrückt die Sonnenstrahlen auseinander, so daß man in der Sonne niemals solche von violetten Strahlen ausgehenden, denn sie entstehen bei Sonn, weiß das violetle Licht fast ausschließlich nur aus den färbenden Stoffen des Lichts aus der Spektralanalyse der Sonnenstrahlung sei magt.

Gleiche Strahlen haben schon darauf hingewiesen, daß der Refrakter die Strahlen selbstig und die Lichtstrahlen beinträchtigt. Dr. Jacob prüfte daß Lichtstrahlen nach verschiedenen verschiedenen im Handel vorkommenden und häufig gestrichenen Refrakter und fand, daß bei allen Arten die Lichtstrahlen für die Wärme und Sonne beizubehalten wurden, jedoch waren noch mehr nachteilig die einzelnen Refrakter mit Glasfenstern und einzelnen Gläsern, während eng- und breitenmündige, besonders aber gestrichelte mit unzureichenden Schichten große Gefäßformen erzeugten. Beim Einsatz möge man dies noch berücksichtigen. Das Licht durch einen Refrakter selbst können ebenfalls ganz vermeiden.

(Für alle Untersuchungen der Lichtstrahlen siehe auch S. 15.)

im Schutze der Edelter stehenden Personen, eine auf-
fassende flüchtige Skizze der Rolle, die der Zangon, ein
Schüler wird der normale Geist, der aus Muth und Wille
steht, durch einen organisierten Edelter teilweise zu-
nachgelassen, der einige Jahre schaffend ist. Der Schaffer
beugt das Klein durchdringt das Gewebe des Edelter
bis zu bestimmten, das darunter befindet sich eine festsie-
bale Symphonie herrscht, welche der gewöhnlichen Hin-
fassen Geist sehr nahe entfernt, so die Gedächtnis nicht
verändern kann. Ist einer guten Geist, die mit großer
Empfindlichkeit der Kenntnisse versehen ist, tritt dadurch
Wahrung ein, schaffend wird diese schaffende Zichtung
belehrend und schaffend wird diese schaffende Zichtung
und durch seinen Geist auf die Gedächtnis. Dann ist in
auch ein Schüler der schaffendigen Prüfung, eintritt, bei
gewisser Unternehmung zeigt sich auch, daß die Zangon,
welche die Zangon und schaffend ist, meistens das Ge-
brauchs roth ist auf nach werden. Dies ist das schaffende
Gewebe, welches sich immer immer, oft mehrere
Zeichen hinterlassen, die schaffendige fassende Geist,
und durch um zu fassen, ist schaffend der Schüler ungewissen
ist, je mehr also die Geist gleichsam in die Zangon das
Edelter schaffend ist. Zangon ist, Zangon ist die flüchtige
Wahrung, wo der Schüler am schaffend anzufragen
wird: auf dem schaffend und auf dem schaffend hervor-
gehenden Zangonflücht.

ein kleinerer Theil der Luft darin, daß die von diesen Leiden betroffenen gewöhnlich auch keine Entzündung nur der Entzündung der Latten und Köpfen Luft auszu-
schließen und demnach erst recht hinter noch schlimmer
und noch enger anliegenden Schichten Schutz suchen.
Der Vermeidung dieser bei Geschlechten jedoch sich abzu-
wehrenden Entzündung ist man nur vortheilhaft
Schleier oder geschlossenen Tragen. Aber auch schon mit einem
kleinen Schilde ist, mag zunächst auf jeden Schleier be-
stehen und darf sich auch die Zeit darüber setzen und
großes Risiko nicht aussetzen. Denn dürfen diese Personen
nach dem Schilde nicht sofort in ein warmes Zimmer
treten, da sonst die Schilde bei der Luft sich erwärmen und
nur ganz langsam und unvollkommen abkühlt gelassen
werden. Der beim Steigen sich selbst und langsam selbst
mit kaltem oder Cold-cream an überstrichen und beim
aufsteigen wieder zu befeuchten.

== Seiftruch. ==

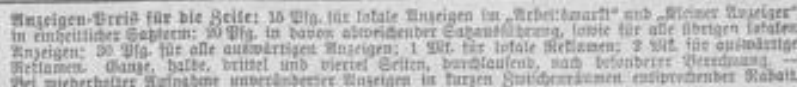
Rebent nur: eßlich sein
 Ist doch noch besser:
 Mit auch kein Ölans haben,
 Sticht du doch fette.
 Meind.



 Schiller
 Bezugs-
 Gegen-
 stände
 markt-
 gabelte
 Waizen
 mit
 „W
 zu abern
 122
 122
 122
 und bei
 Wenn
 Dampf-
 lich.
 Höchst-
 das ihre
 Rechten
 nicht sel-
 nehmen,
 gar nicht
 dern. A
 nung und
 wird for-
 lennung
 mit dem
 um über
 Dafür h
 Die Kon-
 (obwohl
 lich nur
 wohltag-
 ler un a
 in der
 feittig
 die Herr
 noch rei-
 hinten K
 gibt sich
 mann-S
 hat. W
 Tages
 Regieru
 verfaßt.
 von der
 es zu sp
 Lauheit
 Mahlen,
 Schärfe
 Blatt ge
 ruhig g
 irr!“ st
 können
 unglaub
 tan wor
 Seit
 stritten
 natur; s
 Muster
 waren
 ihres K
 mit dem
 Bang, d
 Mission
 Virthsch
 ehle Pr
 den Ger
 wart in
 Die
 Bangs
 Wunder
 seinem
 ungenen
 in wech
 kehren.
 Siebenj
 Leben
 während
 trauern
 zarter
 diese du
 in den
 gefest K
 sucht, w
 diesen v
 Strela
 rührend
 allem K
 nie her

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Wineinen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags



Für die Aufnahme von Wagnissen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 51. • 60. Jahrgang.

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bomardring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorts,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Wenn das Manometer auf 100 steigt, dann platzt der Dampffessel. Bei den Konservativen steigt es bedenklich. Sie mögen sich vorziehen, daß die gefährliche Höchstgrenze nicht erreicht wird. Aber schließlich ist das ihre Sache, wir haben für das Wohlbefinden der Rechten nicht zu sorgen. Auch der Reichskanzler scheint nicht sehr beflissen, dieses Fürsorgegeschäft zu übernehmen, mit Empfindungen nicht und mit Taten schon gar nicht. Darüber hat man sich nicht weiter zu wundern. Wir haben Herrn v. Bethmann-Hollweg oft genug und scharf genug zu bekämpfen gehabt, und das wird fortan schwerlich anders werden, aber die Anerkennung verdient der vielgeprüfte Kanzler, daß er sich mit dem schwarzklaunen Vlod nicht weiter als nötig, um überhaupt den Platz zu behaupten, eingelassen hat. Dafür bekommt er es jetzt hagehdicht zu fühlen. Die Konservativen und mit ihnen auch das Zentrum (obwohl dieses mehr die zweite Geige spielt und natürlich nur diese spielen will) tun seit dem letzten Stichwahltag eigentlich nichts anderes als dem Reichskanzler unaufhörlich anzugreifen. Es steht System in der Ecke. Herr v. Bethmann-Hollweg soll beseitigt werden. Das laut auszusprechen, werden sich die Herren von rechts natürlich hüthen, denn es wäre nach reichlich gesammelten Erfahrungen unklug. Aber hinten herum geht es ja noch viel besser. Und so ergibt sich die wunderliche Tatsache, daß Herr v. Bethmann-Hollweg jetzt eine leffere Presse auf der Linken hat. Man höre nur, wie die robuste „Deutsche Tageszeitung“ den Reichskanzler anfährt. „Die Regierung“, so schreibt das Bündlerblatt, „hat völlig verfaßt. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist von der Regierung bis in die allerletzte Zeit hinein, wo es zu spät war, mit einer unbegreiflichen Lässigkeit und Laueheit geführt worden. Noch wenige Tage vor den Wahlen, als der Kampf mit aller Leidenschaft und Schärfe geführt wurde, verkündete das halbamtliche Blatt der Regierung, der Kampf werde im allgemeinen ruhig geführt, und das Wahlergebnis werde „unberührt“ zustandekommen, die Parteien würden beweisen können, welche Werbekraft sie beäßen. Daß mit diesen ungläublichen Äußerungen ein schwerer Mißgriff getan worden war, scheint man bald erkannt zu haben.

Seit Jonas Vies Tode war Hermann Bang unbestritten der größte Erzähler der modernen nordischen Literatur; nun ist er gar rasch seinem großen Meister und Muster in den Tod nachgefolgt. Wie unendlich verschieden waren diese beiden Predigersöhne in der Art und Form ihres Wesens! Sie, der ruhige und starke Lebensmensch mit dem unberritten Sinn für das Gefunde und Reale, Bang, der nervöse Phantast und Träumer, der aus seinen Visionen mit einer überdeutlichen Härte des Blicks in die Wirklichkeit sah; beide aber gemale Gestalter ihrer Umwelt, echte Pringen aus Gmelinod, die uns aus der überzeugenden Gewalt ihrer Selbstbestimmung ein Stück ihrer Gegenwart in unvergänglichen Bildern hingestellt haben.

Die tiefen und heiligen Quellen, die den Born der Bangschen Dichtung nährten, strömten hervor aus den Fundern seiner Kindheit. Wie er selbst in der Vorrede zu seinem Roman „Tine“ berichtet, waren es drei Grundstimmen, die alle aus einem Erinnerungsbilde flossen und in wechselnden Afforden in seinen Bildern immer wiederkehrten. Der große und bestimmende Eindruck, der dem Siebenjährigen unbewußt die entscheidende Richtung fürs Leben gab, war das Verlassen seiner Auhbeitsheimat während des dänischen Krieges 1864. Die schwarzgekleidete trauernde Frau, die seine Mutter war, schwebte wie ein zarter Schatten über dem blühenden Sdmelz seiner Vrtit; diese dunkel umflorte Gestalt ist seine Muse geworden, die in den schönsten seiner schmerzreichen Frauenvesen aufgelegt ist. Eine wunderbare Mischung von schwerer Sehnsucht, unterdrückter Liebesflamme und stiller Resignation ist in diesen unvergesslichen Figuren ausgedrückt, in der fudischen Stella Haa der „Hoffungslosen Geschlechter“, in der so rührend leidenden Katinka Wei aus „Am Wege“ und vor allem in der Helbin des „Weißen Hauses“ Thora. Dieser nie vollerbblühten Blume, deren Sehnachtsreiches Herz sich

deun es folgte bald darauf der bekannte Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, in dem u. a. die Niederbringung der Sozialdemokratie als Lebensfrage für das deutsche Volk bezeichnet wurde. Diese Mahnung kam aber selbstverständlich, wie damals allgemein dargelegt wurde, zu spät. Schon war der Großblock der Linken in Vorbereitung. Schon war der Kriegsplan gegen die Parteien der Reichsfinanzreform ausgearbeitet. Schon war die vaterlandslose revolutionäre Sozialdemokratie in die Schlachtreihe aufgenommen worden. An dieser Unterlassungssünde läßt sich nicht rütteln. Sie kann nicht entschuldigt, und nicht beschönigt werden. Und wie notwendig eine entschiedene Kampfstellung der Regierung gegen die Sozialdemokratie war, das bedarf keiner besonderen Darlegung. Welche Verwirrung hatten nicht die von uns kürzlich wieder erwähnten Ministervorte angerichtet! Diese Verwirrung hat es neuerdings so weit gebracht, daß ein früherer bayerischer Minister rundweg erklärt hat, er selbst werde im Falle eines Großblockes für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen. Angesichts dieser Entwicklung mußte die Reichsregierung offen, entschieden, mit aller Schärfe und immer wieder betonen, daß die Sozialdemokratie eine antimonarchische Partei ist und außerhalb der Verfassung steht, daß sie nicht als gleichberechtigt anerkannt werden kann, daß die bürgerliche Partei, die mit ihr paktiert, auflöst, eine nationale Partei zu sein, und daß der Beamte, der einen solchen Pakt gutheißt und mitmacht, seinen Dienst verliert. Wäre das geschehen, dann hätten die Wahlergebnisse vielleicht ein anderes Gesicht gezeigt.“

Im weitendsten ist die „Post“. Sie beschuldigt den Kanzler mit kaum verhüllten Worten der offenen Unterstützung der Sozialdemokratie. Sie schreibt: „Kein anderer als Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich dazu bereitgefunden, mit der Umsturzpartei zusammenzuarbeiten, obgleich jede Regierung es von vornherein und in jedem Falle ablehnen mußte, auch nur den Schein eines Einverständnisses mit ihr zu erwecken, solange die Sozialdemokratie bei ihrem antinationalen und antimonarchischen Prinzip beharrt. Herr v. Bethmann hat demgegenüber ausdrücklich die Bereitwilligkeit dieser Partei zur Mitarbeit an der elsäß-lothringischen Verfassungsfrage lobend anerkannt. Ebenso haben sich Staatssekretär Delbrück und der badische Minister v. Bodmann, sowie mehrere bayerische Minister in einer Weise über die Sozialdemokratie geäußert, die dem einfachen Manne unbedingt den Glauben beibringen mußte, daß diese Partei gar nicht so schlimm sei, wie sie stets dargestellt werde.“ Und die „Post“ kommt zu dem Schluss: „Die Regierung trägt ganz allein die Schuld, wenn der gewählte Reichstag ein Aussehen bekommen hat, das ihr nicht eben angenehm ist. Die konservativen Parteien aber haben lediglich für die Regierung die Kasse bezahlt; denn gerade

durch ihren pöbnermentalen Charakter, durch ihren Veruch, die Autorität dieser schwächlichen Regierung zu stützen, ist ein großer Teil der im Lande herrschenden Mißstimmung gegen die Regierung mit auf sie übertragen worden. Konservativseits wird man es sich deshalb höchst verkiten müssen, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Organe der rechtsstehenden Parteien den Vorwurf einer Schwächung der Staatsautorität erhebt.“

Die „Kreuzzeitung“ macht es etwas geschickter; sie begnügt sich, auf den letzten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu antworten: „Eine rechtzeitige, sachliche Aufklärung gegenüber irreführenden Darstellungen der Reichsfinanzreform wäre keine Einmischung in den Streit der Parteien gewesen, sondern nur das gut Meist der Regierung. Jedenfalls hätte das der Austreuung von vornherein vorgebeugt, als sei die Regierung selbst nicht so recht von dem Werte der von ihr ausgehenden Gestaltung des Reformwerkes überzeugt.“ Aber diese Sanftmut des leitenden konservativen Blattes will nicht viel bedeuten, nachdem an derselben Stelle vor wenig Tagen die überschäumenden Gehäufel des Grafen Hoon und des Grafen Mirbach erschienen sind, Artikel, in denen der Regierung mit plumpster Deutlichkeit für den Fall gedroht wird, daß sie es wagen sollte, den Reichstag, wie er ist, zu akzeptieren also den Versuch zu machen, mit ihm auszuweichen. Besonders vor einer Reform des preussischen Wahlrechts soll sich Herr v. Bethmann-Hollweg hüten; das hört man heraus aus dem Aufsatze des Grafen Mirbach, der sich in der „Kreuzzeitung“ also vernehmen läßt: „Wenn der vereinte Liberalismus, wie wir sehen, bereit ist, das Deutsche Reich um jeden Preis, auch unter Aufopferung seiner eigenen Existenz, der internationalen Sozialdemokratie anzuliefern, so muß jedermann, der dieser Whalant nicht angehört, alles daransetzen Preußen stark und machtlos zu erhalten und jeden auch noch so unbedeutend und winzig erscheinenden Versuch zurückweisen, an diesem starken Bau zu rütteln. — Preußen ist jetzt, mehr denn je, das Fundament des Reiches, der feste Stütz nationaler deutscher Kraft und Gesinnung.“

Die mitgetheilten Zitate können genügen. Noch einmal: Herr v. Bethmann-Sollweg mag sich versehen. Schon ist er gezeichnet, und die Art ist gezeichnet, die ihn fällen soll. Aber wer sagt denn, daß den Konservativen noch gelinzt, was ihnen vormals allerdings oft genug gelingen konnte? Ein Lächeln anders sind die Zeiten doch geworden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht an der Spitze der Dienstagnummer einen Dank des Kaisers für die Glückwünsche und Grüße, die ihm zu seinem Geburtstag und dem Gedenktage Friedrich des Großen zugegangen sind. Das Schreiben, das vom 29. Januar datiert und an den Reichs-

derer, mit denen man umgeht und die man kennt. Wenn ich mich dann nicht vernähle, diese eine oder kurze Situation, in der ich sie sehe, die Bewegung, diese kleine Bewegung, in der sie sich verraten, den Ton der Worte, in dem sie sich entblößen, das alles so lebend zu machen, — so lebhaftig, wie das Leben selbst —, wie kann ich dann hoffen zu überzeugen? Es lebend zu machen, das ist das Schwere und sicher oft mißgünstige Bestreben. Aber das Lebende ist ja Bewegung und Mannigfaltigkeit.“ In diesem bewußten Stilprinzip Bangs liegt der Grund für das eigenartig hastige und springhafte Tempo seiner Sätze und Bilder. Aus dem Traumhaften werden seine Visionen ins grelle, harte, nervös vibrierende Licht des Tages gerückt und sie erhalten so nicht selten eine massenhafte Monumentalität, eine stilisierte Unlebensgröße, die in der atemlosen Schärfe, mit der die Gegenstände abrollen, verwirrend wirkt. Aber wie der Mensch Bang, so hat auch der Künstler eine Entwicklung durchgemacht, die ihn aus tastenden Anfängen zu reifer Höhe führte.

Ein feiner Reimer der Bangschen Blocke hat die Zwiespältigkeit seiner Natur aus seiner Abkühlung erklärt. Vom Vater her war der Dichter der Spross eines uraltin degenerierten Geschlechtes; durch ihn erhielt er die überreife Feinheit seines Gesinns und seiner Kultur, empfing er die nervösen krankhaften Impulse, die sein Leben und Dichten durchglühten. Die Gabe der Mutter baugte war eine schwermüthige, gefühlsvolle Feinheit des Träumens, eine Sehnsucht nach Ruhe und Harmonie. Auch in Bangs Äußerem kam das zum Ausdruck: in der milden sanften Stimme, dem vernehmen, ruhigen Auge, deren stille Schönheit durch die nervösen fahigen Gebärden zersplittert wurde. Als Defakent und Revolutionär hat Bang begonnen. Als der Zweideutigkeitstheorie mit dem Roman „Hoffnungslose Geschlechter“ in die dänische Literatur eintrat, da war sein Name im Nu in aller Munde. In dem Helden seines Buches, dem Dichter Bernhard Hoff, hatte er einen neuen Typus geschaffen, der einen Markstein in der Entwicklung

langst gerichtet ist, stellt ein menschliches Dokument dar und zugleich eine patriotische Kundgebung. Es hält sich von der Tagespolitik frei und streift die Gegenwart nur in Nebenbemerkungen, in denen von „manchen unliebsten Erscheinungen“ oder von „Parteilichkeit“ gesprochen wird. Die Mahnung: Alles für das Vaterland! wird allen wahrhaften Patrioten, besonders allen Liberalen aus dem Herzen gesprochen sein.

Berlin, 30. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden an den Reichskanzler gerichteten Erlaß des Kaisers: Bei meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr und zu dem vorausgegangenen 20jährigen Gedenktage der Geburt König Friedrichs des Großen sind mir aus den deutschen Landen und vom Ausland her zahlreiche Glückwünsche und Huldigungsgänge zugegangen. Diese mannigfachen Kundgebungen neuer Aufrichtigkeit haben mich mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit erfüllt. Nationale Gesinnung ist in unserer kaiserlichen, von wirtschaftlichen und politischen Interessen und Gegenständen beherrschten Zeit besonders wichtig; denn sie nötigen dazu, in dem Hatten des werktätigen Lebens einen Augenblick inne zu halten und einen Blick auf die Vergangenheit zu werfen. Welche ungeahnte Entwicklung ist unserem Vaterlande beschieden gewesen und wieviel Dank schulden wir den großen Männern, die sich in erster Zeit als wahre Führer des Volkes erwiesen und es zur Erfüllung der ihm von der Vorsehung gestellten großen Aufgaben tüchtig gemacht haben! Was mein großer Vorfahr dem preussischen Staate durch sein Lebenswerk geleistet und welchen Einfluß sein unergründliches Vorbild in Selbstsucht, Arbeitsamkeit, Pflichterfüllung und Hingabe an das Vaterland auf die Charakterentwicklung und Erziehung unseres Volkes ausübt hat, das ist uns in diesen Tagen mit leuchtenden Farben im Wort, Schrift und Bild wieder lebhaft vor Augen getreten. Die herzlichste Teilnahme und dankbare Gesinnung, welche das Gedächtnis des großen Toten bei jung und alt im Lande ausgelöst hat, dürfte trotz mancher unliebsten Erscheinungen der Gegenwart dafür, daß Friedrichs Geist immerdar im preussischen Volke fortleben wird und daß, wenn es jemals nötig werden sollte, das von ihm übernommene Erbe an Ideen und materiellen Gütern vor Gefahr zu schützen, die deutschen Stämme sich einmütig um ihre Kisten scharen und über allen Parteihader hinweg sich nur von dem einen friderikanischen Gedanken leiten lassen werden: alles für das Vaterland! Von dem Wunsch erfüllt, allen welche meiner in diesen Tagen mit freiem Gedächtnis und herzlichster Fürsorge gedacht haben, meinen warmsten Dank auszusprechen, erlaube ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, im Schloß, den 29. Januar 1912.

Kommentare.

Zu dem Dankeslaß des Kaisers schreibt das „Berliner Tageblatt“: Wenn die Entwicklung Deutschlands im Interesse eines kleinen Volksteiles künstlich gehemmt wird, dann treten in der Tat jene vom Kaiser gerügten unliebsten Erscheinungen ein. Sehr erfreulich war es aber jedenfalls, daß die Person des Monarchen nicht in den Kampf hineingezogen wurde und der Kaiser sich fern von dem Kampfplatz hielt. Man kann nur hoffen, daß es auch weiter so bleiben wird.

Die „Vossische Zeitung“ glaubt mit einigem Grund annehmen zu dürfen, daß Kaiser Wilhelm als eine unliebsame Erscheinung der Gegenwart die Haltung der Konservativen bei den Stichwahlen zwischen Kandidaten der bürgerlichen Linken und der Sozialdemokratie ansieht.

Verband für internationale Verständigung.

Der Vorstand des vor kurzem konstituierten Verbandes für internationale Verständigung erläßt folgenden Aufruf zum zahlreichen Beitritt:

„Die Ereignisse der letzten Monate haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wie unzufrieden der gegenwärtige Zustand des internationalen

Lebens ist. Es ist dringend notwendig, daß alle Vorkommen sich zusammenfassen, um einer Wiederholung solcher Vorfälle, wie sie anlässlich der Marokkoverhandlungen vorgekommen sind, nach Möglichkeit vorzubeugen. Gewiß kann es nötig werden, daß unser Vaterland zur Verteidigung seiner Unabhängigkeit und seiner Ehre zum Schwerte greift; es aber ein solcher Fall vorliege, sollte von den Einflüssen jenseits unter Zurückweisung leidenschaftlicher Kriegshetze und nur mit der dem Ernst solcher Entscheidung angemessener Überlegung erwogen werden. Es ist hohe Zeit, daß alle vernünftigen Denker zusammenkommen und einer internationalen Politik, die nicht durch solche Zwischenfälle getrübt werden kann, mit den Vorden ebnen helfen. In diesem Zweck hat sich vor einigen Monaten ein Verband für internationale Verständigung gebildet, der bereits eine große Zahl von hervorragenden Männern der Politik, der Wissenschaft, Kunst und Technik sowie des wirtschaftlichen Lebens zu seinen Mitgliedern zählt. Der Verband will nun durch diesen Aufruf vor eine weitere Öffentlichkeit treten und Männer wie Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung zum Beitritt auffordern.

Der Verband steht durchaus auf realpolitischen Boden, er verfolgt nur erreichbare Ziele. Er ist politisch neutral, jedermann, gleichviel welcher politischen Richtung er angehört, kann sich ihm anschließen. Und der Verband verfolgt sein Ziel in der Erkenntnis, daß seine Bemühungen nur dann Früchte tragen können, wenn das Streben nach internationaler Verständigung zwischen den Völkern ein gegenseitiges ist; er tritt daher auch keineswegs für eine Verständigung um jeden Preis ein, da zeitweise einzelnen Regierungen gegenüber Zurückhaltung geboten sein kann.

Deutsche Männer und deutsche Frauen! Treibt zahlreich unserm Verbande bei! Wir haben das Wohl des Vaterlandes und der Menschheit im Auge. Die Beiträge sind so gehalten, daß jedem der Beitritt möglich ist (Mindestbeitrag 3 M.). Auch Vereine und Korporationen sind dem Verbande herzlich willkommen. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Professor Dr. jur. Oskar Rippold in Osnabrück am Tannus, Liebfrauenstraße 22. Beiträge nimmt entgegen der Schatzmeister, Herr Bankdirektor Hermann Maier in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 16 (Deutsche Bank).

Der Zentralvorstand des Verbandes besteht aus folgenden Personen: Professor v. Ullmann (München), Vorsitzender, Professor Dr. Oskar Rippold (Osnabrück) und Professor Dr. Walter Schöndt (München), stellvertretende Vorsitzende, Professor Rost (München), Vorsitzender Hermann Maier (Frankfurt a. M.), Schatzmeister.

Dem Ausschuss gehören u. a. an:

Prof. v. Amira (München), Kommerzienrat Arnold (Dresden), Dr. Julius Bachem (Cöln), Wundarzt Dr. v. Bennigsen, Direktor der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika (Berlin), Prof. v. Gabel (Gießen), Prof. Curtius (Frankfurt a. M.), Präsident des Oberlandesgerichts Dr. Friedrich Gurlus (Strasbourg i. E.), Handelskammer-Präsident Dase (Berlin), Prof. Wilhelm Korfner (Charlottenburg), v. Gwinner, Direktor der Deutschen Bank (Berlin), Prof. Harms (Münster), Oberstaatsanwalt Dr. Dapert (Frankfurt a. M.), Prof. Laband (Strasbourg i. E.), Kommerzienrat Ernst Laband (Frankfurt a. M.), Prof. Lamprecht (Bonn), Prof. v. Lillenthal (Heidelberg), Prof. v. List (Berlin), Prof. Meurer (Münster), Prof. Rastor (München), Dr. Friedrich Naumann (Berlin), Reichstagsabgeordneter Bohrer (Stuttgart), Prof. Rabe (München), Oberlandesgerichtspräsident Dr. Peter Spahn (Frankfurt a. M.), Justizrat Karl Trimborn (Cöln), Prof. Weinel (Jena), Prof. Zorn (Bonn).

Aus der Zahl der Mitglieder seien folgende erwähnt: Prof. Besold (Heidelberg), Prof. Ehrhard (Strasbourg i. E.), Prof. Eickhoff (Münster), Schriftsteller Alfred G. Fried (Wien), Abg. Holstein (Weimar), Prof. Jodel (Jena), Justizrat Dr. Karmann (Jena), Prof. Kroll (München), Abg. Konrad Sandmann (Stuttgart), Prof. Müller (Gießen), Prof. Sena v. Nahr (München), Abg. Dr. Müller-Meiningen (München), Abg. Müller (Jülich), Dr. Rudolph (Berlin), Norddeutscher Lloyd (Bremen), Abg. Prof. Dandke (München), Abg. Frau Schöndt-Carolath (Münster), Prof. Eiser-Somlo (Wien), Prof. v. Ebers (München), Prof. Frolich (Heidelberg), Prof. Alfred Weber (Heidelberg), Prof. Max Weber (Heidelberg), Prof. Paul Ehrlich, Abg. Dr. Karl Reich, Stadtrat Klinka, Abg. Karl Fink, Abg. Rudolf Orser in Frankfurt a. M.

in Deutschland noch mehr Liebe und Verehrung entgegen gebracht hat als in seiner Heimat. So ist Bang, wie so mancher der stammverwandten skandinavischen Meister, in dem Gefühl vieler ganz zum deutschen Dichter geworden, dessen schöne Werke auch in unserer Literatur fortleben, und eine große Gemeinde deutscher Bang-Leser trauert heute an der Bahre dieses einzigartigen Dichters und Schwärmers, der über den kulturellen Abgründen und Klüften seiner Seele jenes friedevoll leuchtende Symbol der Zehnzahl nach dem Kinderparadies aufgebaut hat: das weiße Haus, dessen milde Schein den Lebenspilger zur ersten wie zur letzten Einkehr ladet.

Rus Kunst und Leben.

* Personalveränderungen am Wiesbadener Hoftheater. Im Herbst 1913 scheidet Herr Lessler aus dem Verbande des hiesigen Königl. Theaters. Daß auch Frau Lessler-Burcard ihren Abschied nehme, bestätigt sich vorläufig nicht. Im Herbst 1912 verläßt das Hoftheater Herr Herrmann, Herr Striebeck, Herr Reinitz, Herr Erwin und Frau Engel. Frau Weidtreus Vertrag läuft noch bis 1913. Gewonnen sind als Ersatz für Herrn Reinitz Herr Albert vom Hoftheater in Schwerin, für Herrn Striebeck Herr Legall vom Hoftheater in Weimar, für Herrn Erwin Herr von Schend vom Stadttheater in Lübeck. Ferner sind engagiert für das jugendlich-dramatische Fach Frä. Frida vom Stadttheater in Kiel, die hier im Frühjahr mit großem Erfolg als „Ella“ in „Santuzza“ gastiert hat, für jugendliche Partien Frä. Frida Schmidt vom Stadttheater in Königsberg, ebenfalls bekannt durch ihr Gastspiel als „Agathe“ und „Pamina“. In das Heldentenorfach tritt, wie bereits mitgeteilt, der hier bestens bekannte Kammerfänger Fockhammer vom Stadttheater in Frankfurt a. M. ein. Schließlich ist Herr Frä. Scherer vom Stadttheater in Dortmund nach erfolgreich absolviertem Gastspiel ab Herbst d. J. für die königliche Bühne verpflichtet worden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Verpachtung von Gotfried Kellers Nachlaß und die Stadtbibliothek in Zürich

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser macht am Dienstag dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wiederum einen Besuch; vormittags hörte er im Berliner Schloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Linder. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler empfing den deutschen Botschafter in Wien, v. Tschirschky und Vogendorff. In vergangener Nacht verschied nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren der Geheimrechner Kommerzienrat Julius Winkler.

Der frühere Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Friedrich Steinhilber, ist gestorben.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Leishman, traf zur Verabschiedung der Kruppischen Werke in Essen ein.

* Zu der jüngsten Kundgebung des Fürsten Bülow sagt die „Deutsche Tageszeitung“, Fürst Bülow habe mit seinem bekannten Ausspruch die Konservativen den Liberalen geradezu die Direktiven für die verberbliche Heppolitik gegeben. Da der Fürst hoffentlich als deutscher Patriot den großen Wahlsieg der Sozialdemokratie lebhaft beklagt, könne er sich jetzt unmöglich als Sieger fühlen.

* Die kommende Wehrvorlage. Die „Voss. Ztg.“ meldet, daß die Verhandlungen über die neuen Wehrforderungen noch nicht abgeschlossen seien. Eine besondere Vorlage dürfte nicht zu umgehen sein. Die Erbschaftsteuer dürfte in jedem Falle verlangt werden, doch werde sie allein kaum zur Deckung der neuen Ausgaben langen.

* In bezug auf die Wahlrechtsreform in Preußen ist eine amtliche Erklärung der Regierung demnächst zu erwarten. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird der Reichskanzler selbst oder durch einen der übrigen Minister im Abgeordnetenhaus erklären lassen, daß die Regierung die Reform des preussischen Wahlrechts mit der Ablehnung der Vorlage aus dem Jahre 1910 nicht als erledigt betrachtet, sondern daß sie dem Landtag ein neues Reformprojekt unterbreiten wird. Welche Gestalt der Wahlreformprojekt erhalten wird, darüber wird sich das Ministerium jetzt wohl noch nicht aussprechen. Daß die Wählerchaft aber eine andere Vorlage erwartet, als diejenige vor zwei Jahren war, darüber wird sich Herr v. Bethmann-Hollweg nach dem Ausfall der Reichstagswahlen wohl nicht im unklaren sein.

* Weissagende Pläne in Sachsen. Der sächsische Finanzminister Dr. Sanderwitz teilte gestern der Zweiten Kammer mit, die Regierung sehe in Verhandlungen über den Ausbau der Kohlenfelder im Leipziger Bezirk zwischen Borna und Riesa. Der Ausbau sei so gut wie gesichert und werde 25 Millionen Mark kosten. Im Zusammenhang mit der Erweiterung sehe die in Aussicht genommene Elektrifizierung der sächsischen Staatsbahnen.

* Der Bezirkspräsident von Kottbus, Graf Zeppelin-Kühnhausen, tritt in den nächsten Tagen einen Urlaub an, nach dessen Ablauf er nur noch kurze Zeit sein Amt versehen wird, da er beabsichtigt, zurückzutreten. Die Ursache des Rücktritts ist auf einen vor Jahren erlittenen Unfall zurückzuführen.

* Neubau des Heidelberger Rathauses. Der Heidelberger Bürgerausschuß genehmigte gestern nachmittags mit 91 gegen 9 Stimmen die vom Stadtrat angeforderte Summe von 780 000 M. für den Um- und Neubau des Heidelberger Rathauses nach dem vom Heidelberger Architekten Franz Ruhn für die Ausführung bearbeiteten preisgekrönten Entwurf des Stuttgarter Architekten Wilh. Graf, welcher sich in Anlehnung an die zu erhaltende Marktplatz-Fassade vom Jahre 1702 in den Formen eines dezenten Barock-Stiles hält. Der Geheimrechner Baurat Hoffmann-Darmstadt beauftragte als Mitglied des Preisrichterkollegiums die Stadtratsvorlage sehr wirksam in der gestrigen Bürgerausschussung.

* Ein neues päpstliches Motuproprio? Einem römischen Telegramm der „Voss. Ztg.“ zufolge erwarten dortige eingeweihte kirchliche Kreise für die nächste Zeit ein neues Motuproprio des Papstes über die Studien des Marius.

* Die kirchlich-nationalen Gewerkschaften Deutschlands hatten im vergangenen Jahre sehr beachtenswerte Fortschritte aufzuweisen. In den 22 Zentralverbänden hat sich

beabsichtigen eine vollständige Sammlung aller noch vorhandenen, zum Teil weit verstreuten Handschriften und sonstigen Reliquien des Dichters und Malers. — Anna Schramms Besinden gibt zu Befürchtungen keine Veranlassung mehr. Der Schwäbischerbund der Künstlerin ist aber noch so groß, daß an ein Wiederauftreten in absehbarer Zeit nicht zu denken ist. — Konrad Dreher, der eben mit seinem Ensemble in Gotha spielt, erhielt vom Herzog persönlich das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens. — „Licht und Schatten“, die eben erscheinende Nr. 17 dieser Münchener Wochenchrift bringt u. a. die Titelzeichnung „Vorstadt“ von Kurt Ulrich, außerdem künstlerische Beiträge von Harald Hilberg, Erich Wolfsthal, Claus Meyer, Joseph Wackerle und Hans Thoma, sowie Dichtungen von El-Gorel, Hanns von Humppenberg, Thasso von Scheffer, Frä. Müller und Arthur Lemberg.

* Bildende Kunst und Musik. Der Gesangsverein „Looon-kunst“ in Amsterdam wird dort am 9. und 10. März Mahlers 8. Sinfonie aufführen mit dem Orchester des „Concertgebouw“ unter der genialen Leitung des Herrn Direktor Willem Mengelberg. Solisten sind die Damen Gertrud Försel, Ottilie Wogner, Emma Belvidi, Schaub-Eiler und die Herren Stefanie, Senius und Keisse-Winkel vom Wiesbadener Hoftheater. Kurz darauf wird diese Aufführung in Frankfurt a. M. in derselben Besetzung wie in Amsterdam und auch unter Leitung des Herrn Direktor Willem Mengelberg wiederholt werden. — Ziti Lehmann beabsichtigt, ihre Lebenserinnerungen herauszugeben. — Leo Fall's neue Operette „Der ewige Walzer“ in 1 Akt, die augenblicklich als Clou der Theater-saison in London abendlich bei ausverkauftem Hause im größten Varietè der Millionenstadt in Szene geht, ist nach dem einstimmigen Urteil der Presse der größte Erfolg, den je eine Operette in London erlebt hat. — „Deutsche Kunst und Dekorationskunst“ (Verlags-Anstalt Alexander Koch, Darmstadt) bringt in seinem letzten Heft u. a. interessante Abbildungen der letzten Schöpfungen bedeutender Künstler, wie: Weisgerber, Püttner und Joffe Goossens. — „Die Kunst“ (H. Bruggmann, München), diese sehr empfehlenswerte Zeitschrift, bringt u. a. in Wort und Bild Redierungen von A. Stauffer, dessen wunderbar abgeklärtes Können außerordentlich anschaulich zur Geltung kommt.

der nordischen Literatur bedeutet. Die Psychologie des lebendigen Kämpfers war hier in scharfen Umrissen gegeben und man erblickte in dieser bizarr raffinierten, verführerisch überlenden Gestalt ein neues Ideal. Doch Bang hatte nicht den Ehrgeiz, der dänische Oskar Wilde zu werden. Er überwand die fieberhafte Unruhe und Wahn, die in seinem Erstlingswerk und in dem großen Kopenhagener Gesellschaftsroman „Stud“ bröckelt; er fand den Weg von der Frankhaft geübten Abenteuerlust, die sein väterliches Erbe war, zu der inneren harmonischen Einkehr, die aus dem Vermächtnis der Mutter ein Teil seines Selbst geworden war. So lernte er sich mit mildem Versehen und edeltem Mitleiden in die Welt der „stillen Existenzen“ zu vertiefen; so offenbarte sich ihm die beladene Schönheit des Lebens, die abseits von der großen Heerstraße „Am Wege“ erblüht, und die Erinnerungen an die Heimat, aus Vaterhaus und an die Mutter vertrieben er dann zu dem wunderbaren Geistesleben seiner größten Bücher, die er „Das weiße Haus“ und „Das graue Haus“ genannt hat. Alles Heroische, Grelle, Unruhige ist aus diesen Dichtungen geschwunden. Die Träume aus einem besseren Lande, da auf bleichen Hippoboscenwiesen reine Schatten greifbar nah und doch unendlich fern dahinschwanden, gleichen die Bilder wunderbar still und edel an uns vorüber. Es sind melodische Elegien auf das verschwundene Glück des Kinderlandes, edle Lieder, niedergelassen am Grabe der Vergangenheit. Als Kunstwerk steht „Das graue Haus“ wohl noch höher als das weiße. Während das der Mutter geweihte Werk den reinsten Zauber aus seiner Stimmungshülle empfängt, bietet die andere Dichtung, die sich um die Gestalt von Bangs Großvater, um die meisterhaft gezeichnete alte Erzählung gruppiert, Szenen einer künstlerisch vollendeten Menschenschildderung. Mit diesem Buch hat Bang, wie er selbst gesagt hat, das Beste gegeben, was er zu geben vermochte. Seine späteren Werke sind wieder mehr zerstückelt und durchwühlt von den dämonischen Dissonanzen, die er nie hat völlig besiegen können und die seine letzte Lebens- und Schaffenszeit unheilvoll undüffern. Aus dem vielversprechenden jungen Poeten, der mit den „Sonnengelosen“ Geschlechtern eine Augenblinksensation entlockt hatte, war allmählich ein weltberühmter Dichter geworden, dessen Werke man seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bei uns

die Mitgl.
halb errei-
der stärkst-
ihrer Füh-
hören, sin-

* Kr-
berger W-
die Biffer-
vorjähri-

#

fahren.
den Gr-
didatur in
wartung,
müßbar
Bojadovs-
wie es an
Debatten
geschehen
aber würd-

Der
konnte Ma-
störbenen
interessan-
schen Wa-
haben. In
der Anst-
abgibt die
Katholizität
deutsche
klar, daß
baltische
Monarchen
mit der

Unre-
zeitung“
Staatsan-
seitet, wi-
Stimmen
verlautet
doppel-
einstufig
Diole W-
haben.

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

Berlin
des Oftern
in Charle-

Rück-
neur von
Sundheits-
An feier-
und von
maier,
Otto Me-
Gerichts-
von 1896
1901 von
Auswärts-
tragender
Amtes.
Betreuen
1905 fam-
wärtige
rungsrat
ernannt.
Heims
treten,
standen
Gouver-
lichen

die Mitgliedszahl beträchtlich gesteigert und dürfte 400 000 bald erreicht haben. Sie sind somit auf nationaler Seite der stärkste Flügel in der deutschen Arbeiterbewegung. Soch ihrer Führer, die verschiedenen bürgerlichen Parteien angehören, sind in den neuen Reichstag gewählt worden.

* Arbeitslosenversicherung in Nürnberg. Eine vom Nürnberger Magistrat vorgenommene Arbeitslosenversicherung hat die Ziffer von 229 Arbeitslosen ergeben gegen 1510 des vorjährigen Januar und 2355 im Winter 1908.

Nach den Wahlen.

Posadowsky nicht Reichstagspräsident. Wie wir erfahren, ist eine Übernahme des Reichstagspräsidenten durch den Grafen Posadowsky ausgeschlossen. Die Kandidatur in diesem Amt ist ihm angetragen worden in der Erwartung, daß er seine reiche Erfahrung dem Reichstag nutzbar machen werde. In derselben Absicht hat Graf Posadowsky sich angenommen. Es ist nun nicht einzusehen, wie es anders als durch die Teilnahme des Grafen an den Debatten und eventuell an der Arbeit in Kommissionen geschehen könnte. Durch die Übernahme des Präsidenten aber würde er sich dazu jeder Möglichkeit berauben.

Der Vatikan und das deutsche Wahlergebnis. Der bekannte kirchliche Schriftsteller Kurell, ein Reffe des verstorbenen Kardinals Galimberti, gibt in der „Stampa“ interessante Aufschlüsse über die Auffassung von den deutschen Wahlen, die die maßgebenden vatikanischen Kreise haben. Man sei, so sagt er, in der Umgebung des Papstes der Ansicht, daß der deutsche Protestantismus völlig abgewirkt habe (11), während der deutsche Katholizismus noch immer die große Mehrheit des deutschen Volkes um sich zu sammeln vermöge. Es sei klar, daß eine konservative Regierung auf eine so konservative Macht, wie das Zentrum, nicht verzichten könne. Man rechne in den leitenden vatikanischen Kreisen darum mit der Möglichkeit von Neuwahlen im die Jahreswende.

Unregelmäßigkeiten in Dresden? Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Dresden: Wie es heißt, hat die Staatsanwaltschaft bereits Untersuchungen darüber eingeleitet, wie es zu der Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in der Stichwahl gekommen sein kann. Es verlautet nämlich, daß eine große Anzahl Arbeiter doppelt in die Wählerlisten eingetragen worden sei, einmal an ihrer Arbeits- und einmal an ihrer Wohnstätte. Diese Arbeiter sollen auch größtenteils doppelt gewählt haben.

Heer und Flotte.

Personalien. Generalleutnant a. D. Garmisch, Kommandeur des Eisenregiments erster Klasse, ist im Alter von 75 Jahren in Charlottenburg gestorben.

Deutsche Kolonien.

Kandidat des Gouverneurs Dr. Klein. Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Klein, hat sich nunmehr aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, seinen Abschied zu nehmen. An seiner Stelle wurde der Geheim Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Reichskolonialamt, Karl Ebermaier, zum Gouverneur von Kamerun ernannt. Dr. jur. Otto Klein trat 1889 in den Justizdienst, 1893 wurde er Gerichtsassessor, kam dann zum Auswärtigen Amt und war von 1896 bis 1898 Gerichtsassessor in Rom im Legationsamt. 1901 wurde Klein Legationsrat und Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt, 1904 Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Im Herbst des Jahres 1904 wurde Klein mit der Vertretung des Gouverneurs von Kamerun beauftragt, 1905 kam er als Referent für Kamerun wieder ins Auswärtige Amt. 1908 wurde er zum Geheimen Oberregierungsrat und 1910 zum Gouverneur von Kamerun ernannt. Vor einiger Zeit war gelegentlich der Rücktritt Kleins aus Kamerun behauptet worden, er werde zurücktreten, weil er mit dem Kongokonflikten nicht einverstanden sei, doch wurde das damals dementiert. Dem neuen Gouverneur Ebermaier ist Kamerun von der richterlichen Tätigkeit her bekannt, die er früher dort ausübte.

Ausland.

Luxemburg.

Zur Beendigung des Streiks. Fast die ganze streikende Mannschaft in Differdingen hat die Arbeit wieder aufgenommen. Die Bahnarbeiter erhalten eine tägliche Lohn-erhöhung von 25 Pf. Das Militär ist teilweise wieder abgezogen. Der Streik ist in der Hauptsache beendet. Die Regierung erklärt, von einem Ausweitungsbefehl an Italiener nichts zu wissen.

Frankreich.

Das deutsch-französische Abkommen im Senat. In der Senatssitzung beantragte der Vorsitzende der Senatskommission zur Prüfung des deutsch-französischen Abkommens, Ribot, der Senat solle sobald wie möglich mit der Beratung des Abkommens beginnen. Der Bericht über das Abkommen ist gestern im Senat verteilt worden. Der Finanzminister teilte mit, daß Ministerpräsident Poincaré durch die Verhandlungen über die Interpellation bezüglich Tunis in der Kammer am Erscheinen verhindert sei und schlug vor, am Donnerstag die Budgetberatung zu beginnen und auf nächsten Montag die Erörterung über das Abkommen anzufangen, die ohne Unterbrechung in den folgenden Tagen fortgesetzt werden solle und nur 3 oder 4 Sitzungen in Anspruch nehmen dürfe. Der Senat nahm diesen Vorschlag einstimmig an.

Portugal.

Zum Generalstreik in Lissabon. Die Bürger wurden aufgefordert, nach 8 Uhr abends die Häuser nicht zu verlassen. Eine amtliche Bekanntmachung unterstellt die Stadt der Militärbehörde. Die Etablissements in der Nähe des Arbeiterquartals wurden polizeilich geschlossen. — Im Ministerrat wurde beschlossen, daß die Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung in den Straßen Streikzüge ausführen, Massenverhaftungen vornehmen und die Waffen beschlagnahmen sollten. Die Verhafteten sollen an Bord eines Kriegsschiffs gebracht werden. Eine Anzahl von Mädelführern ist bereits in Haft genommen worden. Auf dem Rio de Vaga und in der Vorstadt Alcantara wurden Bomben auf Kavallerie- und Gen-

darmerikabteilungen geworfen. Diese zerstreuten die Menge mit der blanken Waffe. Truppenverstärkungen sind eingetroffen. Einige Briefträger, die ihre Kollegen zum Ausstand zu verleiten suchten, wurden verhaftet. — In Evora ist alles ruhig. Die Mehrzahl der verhafteten Arbeiter ist wieder freigelassen. Der Verband der Eisenbahner entsandte einen Vertreter nach Evora, der die Lage prüfen und gegebenenfalls Vermittlungsvorschläge machen soll. — Auch in Coimbra ist ein Teil der Arbeiter in den Ausstand getreten, die Mehrzahl arbeitet jedoch. Es hat sich kein ernstlicher Zwischenfall ereignet.

Italien.

Die Kammer. Der Ministerrat hat die Einberufung der Kammer zu einer sechsmonatigen Session für den 22. Februar beschlossen. Die Regierung wird sofort Erklärungen über den Krieg abgeben.

Montenegro.

König Nikolaus ist gestern morgen mit seinem jüngsten Sohn, dem Prinzen Peter, und dem Minister des Auswärtigen nach Petersburg abgereist, um dem russischen Hof den ersten Antrittsbesuch als König von Montenegro abzustatten. Der König sandte, als er in Cattaro österreichischen Boden betrat, an Kaiser Franz Joseph ein in Worten warmer Sympathie und Verehrung abgefaßtes Begrüßungstelegramm.

Persien.

Die Teilung des Irans. Der Moskauer „Ruskoje Slovo“ erzählt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß Rußland und England nächstens die Übernahme des gemeinsamen Protektorats über Persien ankündigen und in ihren Einflusssphären ein weitergehendes Kontrollrecht ausüben werden.

China.

Ein Sieg der Revolutionäre. Eine nach Dschinko entsandte Abteilung koreanischer Soldaten, die Regimentsgruppen. Letztere hatten viele Tote und Verwundete, die koreanischen hatten einen Toten und sieben Verwundete.

Die japanische Flotte beobachtet! Aus Peking wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß die japanische Kriegsflotte vor Port Arthur erschien, angeblich zur Abhaltung von Winterübungen. Die Hauptabsicht der Japaner aber sei die, die Bewegungen der Kreuzer der chinesischen Revolutionäre zu beobachten, welche die Truppentransporte zu decken haben.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vor Benghassi. Benghassi, 30. Januar. (Agenzia Stefani.) Die italienische Kavallerie, die einen Erkundungszug unternahm, hatte gestern einen Zusammenstoß mit einigen Hundert Beduinen, wobei sie von der italienischen Artillerie unterstützt wurde. Die Beduinen wurden mit Verlusten in die Flucht geschlagen. Die Italiener hatten keine Verluste.

Eine französische Vorsichtsmaßregel. Biseria, 30. Januar. (Agenzia Stefani.) Ein kleines Geschwader von Torpedobootszerstörern wird sich nach der Küste im Süden von Tunis begeben, um Navigationsübungen abzuhalten. Man glaubt, die Anwesenheit des Geschwaders werde jeden Versuch, Kontrabande zu befördern, wirksam vorbeugen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Beratung des Traßberichts in der Morgen-Ausgabe.)

8 Berlin, 30. Januar.

In der fortgesetzten allgemeinen ersten

Erstdebatte

führt Abg. Hirsch-Berlin (Soz.) aus: Es ist verständlich, daß dem Zentrum bei der gegenwärtigen Situation nicht wohl zumute ist. Die beweglichen Klagen des Abgeordneten Herold über die Verluste des Zentrums berühren recht sonderbar. Er verwies auf den Regierungspräsidenten in Düsseldorf, der sich der Abstimmung enthalten habe, statt Zentrum zu wählen. So urteilt also das Zentrum über das geheime Wahlrecht!

Der Ausfall der Wahlen ist nicht nur ein Mißtrauensvotum gegen die Rechte und das Zentrum, sondern auch gegen die Reichsregierung und die preussische Regierung. Vergebens verlangt das preussische Volk nach einem vernünftigen Wahlrecht. Dinge es gerecht zu, so müßten wir in diesem Hause 97 Mandate haben. Der Verlangen des Reichstagswahlrechts für Preußen. Der Redner fordert dann ein Wahlrecht. Ein Wahlrecht ist der erste Rang der Verfassung, daß unverheiratete weibliche Personen vor der Feuerbesatzung auf ihre Virginität untersucht werden sollten. Man wolle damit dem Zentrum einen Gefallen tun. Man ist inzwischen so klug geworden, die Verfassung zu kassieren. Leider ist die Regierung nicht der Sachwalter der Mehrheit des Volkes, sondern der geschäftsführende Ausschluß der herrschenden Parteien. Unser Sieg bei den Reichstagswahlen ist um so glänzender, als wir ihn errungen haben gegen den Terrorismus der Konservativen und obgleich der Beamtenschaft gegen uns gearbeitet hat. Die Unparteilichkeit der Regierung war nur scheinbar; denn es ist

ein Geheimnis

erzogen, der nichts weniger als eine Aufforderung an die Landräte zur Unterstützung der Konservativen bedeutet. Ich habe in meinem Leben schon viel Unfug gesehen. Aber die Artikel in den Kreisblättern gegen die Sozialdemokraten sind doch wohl das Dummste, was je geschrieben wurde. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist den Beamten direkt vorgeschrieben worden, wie sie zu wählen haben. Man drängt sie zur politischen Feindschaft, wenn man sie zwingt, anders zu wählen als sie selbst wollen. Aber das hat alles nichts genützt. Denn das Volk erkennt immer mehr, daß die konservativ-kerulale Vorherrschaft beseitigt werden muß. Unsere Stichwahlbedingungen waren milde genug. (Gelächter im Zentrum und rechts.)

Rum, es haben ja viele von der Linken sie unterschrieben, und auch das Zentrum hätte unterschrieben, wenn wir an das Zentrum herangetreten wären. (Sehr gut! links; Gelächter im Zentrum.)

Sie vom Zentrum unterschreiben ja alles, nur halten

Sie es nicht immer.

(Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir bedauern nun, daß es uns nicht überall gelungen ist, die Reaktion aus dem Feld zu schlagen. Jedenfalls aber ist der Beweis geliefert, daß die Reaktion nicht unüberwindbar ist. (Sehr gut! links.) Wenn die Fortschrittler wirklich dadurch ein Verbündeten begangen haben, daß sie mit uns zusammengegangen sind, dann sind die Zentrumselemente Gewohnheitsverbrecher. (Große Heiterkeit und sehr gut! links.) Sie gehen mit allen zusammen, von denen sie etwas erreichen können. Und dann stellen Sie sich als die Unschuldslämmer hin.

Im Jahre 1907 ist das Zentrum an uns herangetreten wegen gegenseitiger Stichwahlhilfe, nicht wir an das Zentrum.

(Hört! hört!) Der Abgeordnete Müller-Gulda hat sich in einem vertraulichen Schreiben an den Abgeordneten Singer gewandt, und erst darauf haben die Sozialdemokraten sich bereit erklärt, für das Zentrum einzutreten. Das Zentrum hat damals seine Stichwahlbedingungen genau den unseren angepasst. Hier spielen Sie sich als Stützen von Thron und Altar auf, und draußen schließen Sie mit uns Bündnisse! Man kann sich auch nicht damit herausheben, Herr Müller-Gulda habe als Privatmann gehandelt. (Rufe im Zentrum: Jawohl! — Gelächter links.) Das Telegramm des Herrn Müller kam aus Köln, wo der Sitz des Komitees war, und er sprach von „wir“. Auch stellte er seine Aussagen von einer Reihe Wahlkreise in sichere Aussicht. Kann das ein Abgeordneter als Privatmann? Soll ich weiter an Bayern, an die Abmachungen im Dom zu Speyer, die auch Sie nicht abstreiten, erinnern? Auch in Elbingerhagen ist vom Zentrum und ein Bündnis für die Stichwahlen angeboten worden. Eine Reihe von Mitgliedern des Zentrums hier im Hause ist mit Hilfe der Sozialdemokratie gewählt, nachdem sie sich schriftlich verpflichtet hatten, für die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts einzutreten. Daß Sie das nicht gehalten haben, mögen Sie mit sich und Ihrem Gewissen abmachen. Ein Mitglied des Zentrums hier im Hause bedankte sich sogar nachher bei den Sozialdemokraten für die Wahlunterstützung, hat aber, diesen Dank nicht in die Presse zu bringen, (Heiterkeit.) Soviel vom Zentrum. Nun zu den Konservativen. Sie stehen etwas besser da als das Zentrum. Aber auch sie haben unsere Stimmen vielfach haben wollen, haben unsere Vertrauensleute zu bestechen versucht (Unruhe rechts), z. B. in Elbing-Marienburg; hier war es freilich nicht Herr v. Odenburg, sondern der Kandidat der Reichspartei. (Große Unruhe rechts; Rufe: Beweisen!) Das Zentrum selbst hat 1907 erklärt, daß es sich bei Stichwahlen nur um 2:1 handelte; wenn Sie jetzt anders reden, so ist das politische Heuchelei. Ihre Vorwürfe gegen die Liberalen sind also hinfällig.

Nach 1907 dachten die Konservativen ebenso wie wir über das Zentrum.

Der konservative Abgeordnete Sedentow erklärte sogar, das Zentrum sei der schlimmste Feind. Der Redner geht dann auf den Etat ein, betont die günstige Finanzlage und wendet sich gegen die Absicht, die bisherigen Steuergesetze obligatorisch zu machen. Was ist an der Nachricht, daß man beim Wahlgesetz die Drittstellung in den Wahlbezirken beibehalten und für die ganze Gemeinde einführen will, um die Sozialdemokraten aus dem Landtag zu drängen? (Hört! hört! links.)

Das taktische Zusammengehen bei den Reichstagswahlen hat bewiesen, daß es möglich ist, der Reaktion zahlreiche Mandate zu entreißen. Wenn die Liberalen sich entschließen könnten, die gleiche Taktik auch bei den nächsten Landtagswahlen einzuschlagen, wobei keine Partei auch nur ein Zola von ihren Prinzipien aufgeben brauchte, dann würde es gelingen, auch hier in Preußen der konservativ-kerulalen Reaktion Abbruch zu tun. Damit wäre zugleich die Art an die Wurzel des Dreiklassenwahlrechts und der preussischen Reaktion gelegt. So würde es möglich, den Junkerstaat zu zertrümmern und auf seinen Trümmern ein neues modernes Preußen aufzubauen. (Beifall links.)

Das Haus vertagt sich.

Persönlich verhaftet Abg. Frhr. v. Redlich (freikons.) die Reichspartei dagegen, mit den Vorgängen in Elbing-Marienburg in Zusammenhang gebracht zu werden.

Abg. Hirsch (Soz.) hält an der Behauptung von dem Beseitigungsversuch fest.

Weiterberatung Mittwoch 11 Uhr. — Schluß 4½ Uhr.

Luftfahrt.

„Parfival 11.“

wh. Berlin, 31. Januar. Bei der gestrigen Geschwindigkeitsprüfung des „P. 11“ sind die gestellten Bedingungen erfüllt worden. Das Luftschiff wird als Militär-Luftschiff nach dem „3. 2“ das zweitschnellste Schiff sein und nach dem „3. 1“ und dem „3. 2“ das größte der jetzt vorhandenen Militär-Luftschiffe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein zweites Geleise in der Langgasse?

Wir haben heute morgen bereits in der Zuschrift eines „Langgassers“ eine Probe der Stimmung gegeben, die das neue, unbegreifliche Projekt der Einlegung eines Doppelgeleises der elektrischen Straßenbahn in die Langgasse hervorgerufen hat. Diese Zuschrift war zwar in etwas scharfer Tonart gehalten, aber sie entspricht sicherlich der Meinung sämtlicher Anwohner der Langgasse nicht nur, sondern auch einer großen Mehrheit der Einwohnerstadt. Man wird sich noch erinnern, daß ähnliche Absichten bereits vor Jahren auf tauchten, und daß dagegen damals schon ein Sturm des Unwillens laut geworden und deshalb der ungesunde

Plan in der Unterwelt verschwunden ist. Es war nicht zu erwarten und überrascht daher im höchsten Grade, daß trotz alledem abermals versucht wird, die Langgasse noch weiter mit dem jetzt schon störend genug wirkenden elektrischen Straßenbahnbetrieb zu belästigen und zu schädigen. Denn tatsächlich ist der Langgasse, einer der verkehrsreichsten und dabei schmalsten Geschäftsstraßen der Stadt, durch den Bahnbetrieb kein guter Dienst erwiesen worden, geschweige denn in dem Maße genützt worden, wie dies vielfach angenommen zu werden scheint. Im Gegenteil! Und wenn heute noch einmal, wie damals vor ihrer Einführung in die Langgasse, eine Petition dagegen beachtet werden sollte, dann würden die Interessenten sich zweifellos durchaus nicht wieder absegnend verhalten. Man halte nur eine Umfrage bei den Gewerbetreibenden, Hotel- und Badhausbesitzern, also bei denjenigen, die mit die meisten Steuern und Abgaben in Wiesbaden aufzubringen haben, und man wird bald genug hören, daß aus der Langgasse alles ferngehalten werden muß, was geeignet ist, den Menschenverkehr und den Verkehr der ihm im einzelnen dienenden Beförderungsmittel (Equipagen, Autos usw.) weiter zu erschweren und zu hemmen. Wir erinnern uns auch gar nicht, daß jemals Stimmen laut geworden wären, die die Notwendigkeit eines vermehrten und beschleunigten Straßenbahnverkehrs durch die Langgasse derart anerkannt und gefordert hätten, daß damit das neue Projekt einigermaßen begründet werden könnte. So lange dies nicht aus den Kreisen der Interessenten geschieht, hat doch die Stadt wahrlich keine Veranlassung, Pläne wieder aufzugreifen und zu verfolgen, die die stärksten Antipathien bereits von der Büchse der Zukunft hinterlassen haben. Die Stadt sollte vielmehr alles tun, was Mäßigung von der Bürgererschaft fernhält, zumal in derselben durch vermehrte und neue Steuern und Abgaben schon so wahrlich nicht die rosige Laune besteht. Im vorliegenden Fall aber liegt auch wohl kaum ein allgemeines Interesse, das zu wahren wäre, vor, viel eher ließe sich sprechen von einem weiteren Erfolg der städtischen Eisenbahngesellschaft bei der Stadt in ihrer bekannten Gewinnpolitik, die mit den Interessen Wiesbadens nichts gemein hat.

Zu einem anscheinend von interessierter Seite inspirierten gestrigen Zeitungsartikel wird nun gar noch Stimmung zu machen versucht für die in Frage stehende „Verbesserung“ der Verkehrsverhältnisse in der Langgasse, die die Bahn an manchen Stellen bis um wenige Handbreiten an den schmalen Bürgersteig herandrängen würde. Zunächst wird behauptet, es sei eine bekannte Tatsache, daß das Vorhandensein nur eines Gleises den Verkehr der „Elektrischen“ in der Langgasse außerordentlich hemme, und daß es deshalb zu begrüßen wäre, wenn eine Verbesserung dieser „nachgerade unhaltbaren Verhältnisse“ herbeigeführt werde. Von unhaltbaren Verhältnissen kann wohl kaum die Rede sein, wenn auch zugestanden werden soll, daß jede tatsächliche Besserung des Verkehrs zu begrüßen ist. Aber eine solche Verkehrsverbesserung darf nicht auf Kosten des Erwerbslebens einer ganzen Straße, nicht auf Kosten der Sicherheit des Verkehrs in derselben geschehen. Daran darf auch die vermeintliche Aussicht nichts ändern, daß der starke Verkehr in der Langgasse und ihre zentrale Lage die Rentabilität einer zweigleisigen Straße von vornherein sichergestellt. Die Hintermänner jenes Zeitungsartikels erkennen selbst an, daß das Projekt der Schattenseiten genug biete. Es wird dabei ebenfalls auf den Fußverkehr mit seinen schon jetzt kaum erträglichen Komplikationen hingewiesen und sehr mit Recht bezweifelt, daß die Geschäftsinhaber sich damit befreunden würden. Wenn dabei auf andere Städte hingewiesen wird, wo der zweigleisige elektrische Betrieb auch in engen Straßen dem Geschäft keinen Abbruch tue, so kann das für Wiesbaden mit seinen eigenartigen Verhältnissen einer Kur- und Fremdenstadt, mit seinem gerade in solchen Dingen sehr empfindlichen Publikum nicht maßgebend sein. Der „Alltagsverein“ hat die wichtige Angelegenheit bereits in den Kreis seiner Beratungen gezogen und wird hoffentlich ebenfalls aufs energischste Front machen gegen eine Idee, deren Verwirklichung für die Langgasse geradezu den Todesstoß als Hauptgeschäftstraße unserer Stadt bedeuten würde.

Das Wetter im Februar.

Der wachsende Tagesbogen der Sonne hat im Februar unserer Gegenden bereits ein merkliches Ansteigen der Normaltemperaturen im Gefolge. In polaren Gebieten dagegen wie in den Höhen unserer Hochgebirge ist in den Wärmeverhältnissen dieses Monats das Nahen des Frühlings noch nicht zu erkennen; gerade der Februar ist im Durchschnitt der kälteste Monat des Jahres. Ein gleiches gilt auch für unsere Mittelgebirge, wo durch die großen, meist erst gegen Ende des Winters niedergehenden Schneemassen die Temperaturen stark herabgedrückt werden. Die normale Tageswärme steigt von etwa 1 Grad am 1. Februar auf 3 Grad am 28., in den bevorzugten Gebieten der Rhein- und Mainebene Mitteldeutschlands sogar auf 4 Grad. Die Erwärmung erfolgt vor allem in der zweiten Monatshälfte, während die erste Hälfte häufig Kältefälle bringt, die sich auch noch in den Mitteltemperaturen bemerkbar machen. Vom 2. bis 13. Februar sinken die mittleren Tagestemperaturen häufig, im ganzen um etwa 1 Grad, um dann rasch zuzunehmen. Besonders die Tage vom 10. bis 13. können als durchschnittlich kalt gelten. In die erste Monatshälfte fallen auch alle extrem niederen Temperaturen. So wurden am 8. Februar 1895 10 bis 20 Grad Kälte gemessen. Überhaupt bleiben die Nachttemperaturen im Mittel bis etwa zum 19. unter dem Gefrierpunkt, während die Nachmittagswärme unter dem Einfluß zunehmender Sonnenstrahlung bereits 3 bis 4 Grad Celsius erreicht. Das Gesamtmittel der Temperatur beträgt 2 Grad im Süden und 1 Grad im Norden Hessens, von den Gebirgen abgesehen. Hier sinkt bei rund 100 Meter Erhebung die Temperatur um 0,8 Grad Celsius. Die mittlere Zahl der Frosttage beträgt im Rheintal und der nördlichen Wetterau etwa 17, Eistage 3; in der Rhein- und Mainebene liegen die Verhältnisse etwas günstiger mit nur 14 Frosttagen, aber ebenfalls 3 Eistagen im Mittel. Der ausgeprochen kalte Februar 1895 hatte aber 27 Frost- und 17 Eistage,

während der außergewöhnlich milde Februar 1869 nur 1 Frosttag aufwies. Im selben Monat kamen auch verschiedene Nachmittage mit 13 bis 14 Grad Wärme vor. Im Jahre 1900 stieg am 25. die Temperatur sogar auf den fernerlichen Betrag von 19 Grad; auch am nächsten Tage wurden 18 Grad Wärme aufgezeichnet. Große Witterungsgegenstände können demnach innerhalb der einzelnen Jahre im Februar vorkommen, wie diese Erscheinung ja überhaupt für unser Klima charakteristisch ist.

Nach den trüben Wintermonaten Dezember und Januar bringt der Februar schon eine ganz bedeutende Zunahme der Sonnenscheindauer. Die mittlere Verdunklung, die im Dezember am größten ist und schon im Januar abnimmt, wird jetzt noch geringer. In seiner Bewölkung gleicht der Februar fast dem Oktober. Im Mittel können 4 völlig heitere Tage erwartet werden, während nur noch 12 Tage im Durchschnitt trüb sind. Der Februar 1891 war durch besonders heitere Witterung ausgezeichnet; er stieg mit 14 heiteren Tagen als der kälteste Monat seit 1880 da. Entsprechend sinkt jetzt die Nebelwahrscheinlichkeit auf drei normaler Weise zu erwartende Nebeltage.

Die Niederschlagsmenge beträgt im Februar in der Mainebene etwa 34 Millimeter; neben dem April steht der Februar als der trockenste Monat im Verlauf des Jahres da. Feuchter als April aber ist er im Rheintal mit 47 Millimeter und ganz besonders im Gebirge, wo er durch verhältnismäßig starke Niederschläge in Schneeform ausgezeichnet ist. Schneetage dürfen in den Niederungen im Durchschnitt 6 erwartet werden, während nur an 4 Tagen eine Schneedecke vorhanden ist. Aber auch da gibt es große Abweichungen. So war der Februar 1895 an 27 Tagen von einer Schneedecke begleitet.

Der vergangene Januar war besonders in seiner ersten Hälfte entschieden zu warm, im Durchschnitt um etwa 1 Grad. In den ersten Januartagen lag das Tagesmittel der Temperatur verschiedentlich 9 Grad über dem normalen. Auch die Niederschlagsmengen waren größer als der Durchschnitt, im ganzen fielen in Weiburg 78 Millimeter, etwa 20 Millimeter mehr als normal. Eine dauernde Schneedecke kam im Hochland nicht zustande. Auch die Mittelgebirge hatten nur in der ersten Monatshälfte für den Wintersport einigermaßen günstige Schneeverhältnisse. In der zweiten Hälfte waren die unbedeckten Höhen fast ganz schneefrei. Seit dem 11. d. M. hatte sich über Russland ein kräftiges Hochdruckgebiet gebildet, das am 13. und 14. in seinem Zentrum einen Barometerstand von 790 Millimeter aufwies, wie es in Deutschland kaum jemals beobachtet wurde. Daher hatte während des vergangenen Monats ganz Osteuropa bei einer allgemeinen Schneedecke anhaltend Frostwetter. Auch Osteuropa nahm an der Kälte teil. Westlich der Weiser dagegen begann meist die Tauwetterzone, die ganz Westeuropa umfing. Einem milden westeuropäischen Januar stand ein sehr kalter osteuropäischer Januar gegenüber.

Neue Rheinbrücke und Verkehrsverbesserungen.

Das Projekt der neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein, deren Ausführung als gesichert gelten kann, hat naturgemäß eine Reihe von Wünschen nach Verkehrsverbesserungen ausgelöst, die so außerordentlich zahlreich sind, daß man daraus schließen könnte, daß die Brücke auch vom reinen Verkehrsstandpunkt aus notwendig sei. Sie wäre aber niemals projektiert, noch viel weniger gebaut worden, wenn nicht militärische Interessen auf dem Spiel ständen. Genau wie seinerzeit bei der Kaiserbrücke, so sind auch bei der zukünftigen Brücke die beiden Nachbarräder Mainz und Wiesbaden am stärksten an den zu erwartenden Verkehrsverbesserungen interessiert, außerdem aber auch eine Reihe von kleineren Gemeinden, die nach Inbetriebnahme der Brücke auf einen wirtschaftlichen Aufschwung durch Zunahme des Verkehrs aus den benachbarten Großstädten hoffen. Für Wiesbaden dürfte ein direkter Verkehr nach der Nahe und der Saar und weiter bis Metz und Paris zustandekommen, der auch jetzt schon besteht, aber den Weg über Mainz nimmt. Man wird natürlich Mainz diesen direkten Verkehr, der von Frankfurt ausgeht, nicht nehmen, sondern vielleicht in Bingerbrück die Wiesbadener Wagen mit den von Mainz kommenden zu einem Zug vereinigen. Umgekehrt wird sich die Sache in der gleichen Weise vollziehen. Die Wiesbadener Reisenden sparen dabei vielleicht einen kleinen Betrag, im übrigen wird die Fahrzeit nicht viel länger sein als bisher. Mainz wird über die neue Brücke einen direkten Verkehr mit Koblenz und den übrigen Rheingauorten bis Niederlahnstein usw. zu erwarten haben, damit löst sich dann gleich die jetzt sehr aktuelle Frage des direkten Rheingauverkehrs bis zu einem gewissen Grade, ohne daß in Biedrich Ost Umbauten vorgenommen werden. Umgekehrt wird man auch von Wiesbaden Züge über Bingen und Bingerbrück nach Coblenz verkehren lassen, das läßt sich alles machen, ohne daß neue Züge eingelegt werden oder besondere Kosten entstehen. Also beide Städte haben gleichmäßig Nutzen von der neuen Eisenbahnbrücke, und man darf wohl hoffen, daß bei der demnächstigen Lösung der finanziellen Frage dies von den in Betracht kommenden staatlichen Behörden und Körperschaften in Berücksichtigung gezogen wird.

— **Todesfall.** In seiner Wohnung Kaiser-Friedrich-Ring 17 starb gestern der Erste Staatsanwalt a. D. Geheimrat Justizrat Wilhelm Müller im Alter von 72 Jahren. Der Verstorbene war in den 70er Jahren Staatsanwalt am Landgericht Wiesbaden, galt als hervorragender Jurist und verfügte über eine glänzende Rednergabe.

— **Bezirksauskunft.** Von dem preussischen Jagdflottillen, vertreten durch die Königl. Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten, in Wiesbaden ist eine Klage angestellt worden wider die Jagdgenossenschaft Königsberg (Kreis Biedenkopf) wegen Erweiterung eines forstflottillischen Eigenjagdbezirks. Die Sache hat den Bezirksausschuß früher bereits beschäftigt. Es handelt sich um die Einbeziehung einer Parzelle in das forstflottillische Jagdgebiet, welche durch einen Weg von dem Hauptjagdbezirk getrennt ist, und das wesentliche bei der Klage ist, ob der Weg ein öffentlicher ist, wie es die Beklagte behauptet,

oder ein Privatweg. Ein früheres Urteil des Bezirksausschusses hat die Klage abgewiesen. Dem Oberverwaltungsgericht aber ist die Sache in die Vorinstanz zurückgegeben worden zu näheren Feststellungen bezüglich des Charakters des Wegs sowie darüber, ob der Weg zur Jagdausübung, resp. zur Herstellung einer Verbindung der in Frage kommenden Jagdparzellen geeignet erscheine. Es ist denn auch an Ort und Stelle eine Reihe von Zeugen zur Vernehmung gelangt mit dem Resultat, daß der Bezirksausschuß die Überzeugung von dem öffentlichen Charakter des Wegs gewann. Die Verurteilung des Forstflottillen wider das seine Klage abweisende Urteil der Vorinstanz hatte keinen Erfolg. — Fräulein Elisabeth Thon in Biedrich, eine Tochter der vor einiger Zeit verstorbenen Frau Vertha Thon, möchte die von dieser in dem Hause Wiesbadener Straße 47 dorstlich betriebene Weinwirtschaft fortführen. Der Stadtausschuß hat jedoch ihr Konzeptionsgesuch zurückgewiesen und ihr Rechtsmittel gegen diesen Entscheid blieb vor dem Bezirksausschuß aus prozesualen Gründen erfolglos.

— **Ein neuer Wetterumschlag** ist eingetreten. Die Temperatur ging wieder zurück und Schneefälle stellen sich ein. Die Wettervorhersage für morgen lautet: „Wenig geänderte Temperatur, starke Schneefälle, zeitweise stürmische Westwinde“.

— **Staats- und Gemeindesteuern.** Die Einzahlung der 4. Rate (Januar, Februar, März) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiche Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben H am 1., 2. und 3. Februar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben T, U und V am 1. und 2. Februar zu bewirken.

— **Vom 1911er.** Aus Straßburg, 29. Januar, schreibt man uns: „In Ihrer heutigen Abend-Ausgabe bringen Sie eine Mitteilung: „Der 1911er kein Jahrhundertwein“. Mit dem Inhalt sind wir Rheingauer insofern einverstanden, als eine Ausnahme in unserem Gau festgefunden hat. Aber daß wir mit wasserhaltigen Böden besonders begünstigt sein sollen, ist doch nicht schicklich. Wir haben im Sommer 1911 an verschiedenen Tagen heftige Gewitter mit sehr ergiebigen Regennmengen gehabt, die dem Weinstock sehr zugeut gekommen sind, so daß die Qualität auch großartig beeinflusst worden ist. Der Rheingauer 1911er Wein kann sich unbedingt seinem hundertjährigen Weiter anschließen. Der Jahrgang ist im Rheingau ein so gesuchter Artikel und so hoch im Preis, daß man denselben nicht heruntersehen kann, von welcher Seite es auch kommen sollte. Nicht ohne Ursache sind die Keller schon so gelichtet, daß mit noch einige größere Weingüter ihre Areszenz auf Lager haben und im Frühjahr zur Versteigerung bringen werden. Aber die Qualität kann sich übrigens jeder Interessent sehr leicht überzeugen mit Probenahme an den Häusern der Produzenten.“

— **Objekt.** Der Verband deutscher Zellkellereien, G. V., hat gegen den Kaufmann Johann Volker in Hochheim a. M. bei dem Landgericht Wiesbaden Klage wegen der Verletzung des Voller-Selt-erhoben und beantragt, dem Beklagten zu unterlagen, den von ihm feilgehaltenen Obst-, Frucht- oder Beerenschaumwein als Voller-Selt oder überhaupt als Selt allein oder als Selt in einer anderen Verbindung zu bezeichnen und auf den Deklarations-Scheinen der Flaschen die Worte „Deutsches Hochheim“ anzuführen. Das Landgericht Wiesbaden hat durch Urteil vom 31. Januar 1911 die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Auf die Verurteilung des Klägers hat das Oberlandesgericht Frankfurt durch Urteil vom 20. Januar 1912 das Urteil des Landgerichts aufgehoben und in der Hauptsache nach den Anträgen des klägerischen Verbands erkannt. Der Streitfall wird nun dem Reichsgericht unterbreitet werden, dessen Entscheidung die Frage endgültig klären wird, ob das Landgericht Wiesbaden oder das Oberlandesgericht Frankfurt die richtige Lösung gefunden hat.

— **Neuer Gülgang nach Berlin.** Für den Sommerfahrplan ist ein neuer Gülgang von Cassel nach Berlin in Aussicht genommen, der seinen Weg über Halle a. d. S. nehmen wird.

— **In der Gefahr, zu erstickern,** schreibt vergangene nacht in Biedrich ein hier in Stellung befindliches Mädchen, das auf einer Bank am Rheinufer schlafend zusammengeknallt wurde. Das Mädchen war einer Unachtsamkeit befallen worden, weshalb es seine Stelle verließ und planlos umherirrte. Dabei kam es nachts nach Biedrich und schlief auf der Bank vor Müdigkeit ein. Die Polizei nahm sich seiner an, da die Eltern des Mädchens auswärts wohnen.

— **Feuer.** In einem Hofplatzhause unter dem Möbelheim von Mettemayer auf der Waldstraße entstand aus unbekannter Ursache gestern Abend ein Brand, bei dem Baumaterial und andere Gegenstände dem Feuer zum Opfer fielen. Die Gefahr einer Weiterverbreitung konnte nach mehrwöchiger Tätigkeit der hiesigen Feuerwehr beseitigt werden.

— **Unfall.** Der 67 Jahre alte Rentner Karl S. wurde gestern Abend auf der Kirchgasse von einem Radfahrer umgefahren. Er fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und von der benachrichtigten Sanitätskammer nach seiner Wohnung in der Schiersteiner Straße übergeführt werden mußte.

— **Kaisergeburtstagsfeier im Militärverein.** Der Wiesbadener Militärverein hatte am 28. Januar seine Ehrenmitglieder und Mitglieder zur Kaisergeburtstagsfeier in den Festsaal der Turngesellschaft eingeladen. Der mit Rahmen reich geschmückte Saal war bald mit fröhlichen Festteilnehmern gefüllt. Mit den Offizieren des Vereins und den Reserveoffizieren hatten sich am Ehrenlich eingefunden: Generalleutnant v. Mettler, Generalmajor Bennin, Polizeipräsident Major a. D. v. Schindl, sowie Offiziere der beiden hiesigen Regimenter, des Bezirkskommandos und der Wilhelms-Heilanstalt. Die Musik der ehem. Der letzte die Feier durch eine Fest-Revue ein, nach welcher Fräulein Malibier schwungvoll ein Festgedicht vorlas. Danach teilte sich der Vorhang, um ein lebendes Bild: „Guldigung an den Kaiser“, von der Gefangenen- und Damenabteilung sowie den Vereins-Spielern geliebt dargestellt zu zeigen. Hier sei erwähnt, daß, wie immer, auch diesmal alle Vortragenden und Darstellenden Vereinsmitglieder waren. Nach der Jubel-Rezeption wurde der Festabend unter Leitung ihres Ehrenmeisters Offenbach an, um geschmackvoll einen Rummelzug zu geben zu bringen. Wie früher schon, so war auch diesmal wieder ein außerordentlich reichhaltiges Festprogramm der Festabendfeier zu bemerken. Da der anwesende 1. Vorsitzende Stabsarzt Dr. Rolfe gänzlich heiter war, so begrüßte der 2. Vorsitzende Herr Karl Staudt mit herzlichsten Worten die Anwesenden und gab dem Grafen v. Geroldsdorf

Das Wort zu der in letzter Stunde übernommenen Festschreibung Gerold, als geistlicher und gewandter Redner bekannt, gab einen Rückblick auf die Vergangenheit des Deutschen Reiches, zeichnete ein Bild des großen Ahnherren unseres Kaisers und brachte dem kaiserlichen Geburtsstagesjubiläum die Geburtstagswünsche in einem begeistert aufgenommenen Hoch dar. Nach der Beifall zeigte, wie sehr es Graf v. Gerold verstanden hatte, die Herzen der Kameraden anzusprechen, und wie dankbar die Festteilnehmer für diese Ansprache waren. An die Festrede schloß sich die Eröffnung zweier General- und dreier verdienstvoller Mitglieder. Nach entsprechender Erklärung überreichte der 1. Vorsitzende Stabsarzt Dr. Dr. R. K. K. Generalleutnant Dr. Kettler, Generalmajor Wemmer und den Kameraden Karl Staud, Hr. Jung und Hr. Ernst die Urkunden als Ehrenmitglieder. Stimmig, herzlicher Beifall zeigte auch hier wieder, wie sehr sich die Mitglieder des Militärvereins über diese Ehrung zu freuen und wie sie dankbar zu sein wußten. Erregung v. Kettler dankte für die Schreiben mit kühnen Worten. Weitere Musik der eben, der sowie gut dargelegene Chöre der Gefangenschaft verließen dann die Zeit bis zur Aufführung des militärischen Lustspiels „Oberst Brummet“, das von den Kameraden nach, Struß 1r und Dr. Ullrich und Fräulein Wollt nett gespielt wurde. Besonders verdient das reizende Spiel der „Alma“, Fräulein Wollt, hervorgehoben zu werden. Ein schneidiger Marsch füllte die Pause aus, die zwischen Vorträgen und dem Ball entstand, der die Festteilnehmer bei flottem Tanz noch recht lange zusammen hielt.

— **Wiesbadener Karneval.** Der Wiesbadener Karnevalverein „Nachtgall“ veranstaltete Donnerstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten, in sämtlichen Restaurants (Sollatitäten des Hotel Friedrichshof) einen großen Karnevalsabend bei freiem Eintritt. Die besten Karnevalisten und Humoresken haben ihre Mitwirkung zugesagt.

— **Kleine Notizen.** Von ersten Künstlern sind die Fabrik-Originalzeichnungen entworfen, in denen die Abels-Waren in die Hände der Kunden gelangen. Abels Fabrikniederlage befindet sich Kirchstraße 70. — Dieser Tage ist das allbekannte Münchener Frühjahrsfest der Bierbrauerei Pilsenerbräu in München, die Originalmarke „Animator“, an die Vertreter der Brauerei zum Verkauf gelangt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reizungs-Theater.** (Spielplan-Ergänzung.) Samstag, den 3. Februar: „Reizung“. Sonntag, den 4., nachmittags 4 Uhr: „Peter Peters Modelle“. Abends 7 Uhr: „Francillon“.

* **Sabbatheater Mainz.** Infolge mehrfacher Erkrankungen von Mitgliedern sieht sich die Direktion veranlaßt, im Spielplan dieser Woche folgende Änderungen einzutreten zu lassen: Donnerstag, den 1. Februar: „Die Goldfische“. Freitag, den 2.: „Die fünf Fährten“. Samstag, den 3.: „Dänkel und Gretel“. Sonntag, den 4., nachmittags 3 Uhr: „Dummelstuden“.

* **Ärztliche Mission.** Am Freitag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr, veranstaltete der Nassauische Verein für ärztliche Mission einen Vortragsabend im großen Saal der Lutherkirche, über „Notwendigkeit und Erfolge der ärztlichen Mission“ wird Herr Missionar Dr. med. et phil. Herber aus Vettiger in Jüdisch, eine Autorität auf kolonialmedizinischem Gebiet, referieren. Missionar Giesl, der langjährige Erfahrungen auf der Goldküste, also in engster Nachbarschaft von unserer deutschen Mutterkolonie Togo, gesammelt hat, wird über „Die Bedeutung der ärztlichen Mission in kolonialer Beziehung“ referieren. Für kolonialfreundliche, Ärzte, Geographen, Missionsfreunde dürfte darum der Vortragsabend des Interesses genug bringen.

* **Gesundheitspflege.** Der Kreisverein nimmt am Freitag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr, seine regelmäßigen Vereinsabende mit der Besprechung gesundheitlicher Fragen wieder auf.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) **Dahheim, 29. Jan.** Gestern abend veranstaltete der hiesige „Militärverein“ eine gemeinschaftliche größere Feier, nämlich die Geburtsstagesfeier unseres Kaisers, verbunden mit der Gedächtnisfeier des 200jährigen Geburtsstages Friedrichs des Großen, unter Mitwirkung der hiesigen Gesang- und Turnvereine. Zunächst hielt der katholische Pfarrer Marx die Festansprache zu Kaisers Geburtstag, dann der evangelische Pfarrer Gehrmann D. W. die Festansprache zum 200-jährigen Geburtsstages Friedrichs des Großen. Im Laufe des Abends sangen die Gesangsvereine „Niederlande“, „Sängerlust“, „Arión“ und „Gesangsverein Dahheim“ je 2 Chöre, der Turnverein führte Rhythmusübungen und elektrisches Feuerschwingen auf, die Turngesellschaft Stabübungen und Gruppenübungen. Ebenso war für Unterhaltung reichlich gesorgt. Auch Verlosung und Ball fehlten nicht.

Nassauische Nachrichten.

!! **Reisdorf i. Rhg., 30. Januar.** Im freibändigen Weingeßel herrscht fortgesetzt Leben. Dieser Tage gingen hier wieder 5 Halbfäß 1911er zum Preise von 175 M. pro Stück an eine Berliner Firma über.

!! **Caub, 30. Januar.** Von einem Zug überfahren und getötet wurde heute vormittag gegen 8½ Uhr der Streckenwärter Greiff aus St. Goarshausen. Greiff, der sich auf seinem Dienstweg befand, wollte oberhalb des Loreleiunnels dem Personenzug Nr. 324 in der Richtung Niederlahnstein-Frankfurt ausweichen und betrat dieserhalb das andere Geleise. In demselben Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung der Luruzug Nr. 173 mit etwa 20 Minuten Verspätung um die ziemlich scharfe Kurve, die an dieser Stelle jeden freien Ausblick verhindert, herangefahren, wobei der Unglückliche überfahren und auf der Stelle getötet wurde.

* **Diez, 28. Januar.** Dieser Tage wurde die Vereinigung von drei Lehrervereinen des Kreises Unterlahn perfekt. Man löste die Vereine „Diez-Land“ und „Untere R.“ auf und reichte ihre Mitglieder auf Grund einer einstimmig angenommenen Verschmelzung — schon vor Jahren hätte man es in Lehrerkreisen sehr gerne gesehen — in die Liste der Mitglieder des bisherigen Vereins Diez-Land ein. Die Vorstandswahl zeitigte nachstehendes Ergebnis: Vorsitzender Lehrer Ringelhausen, stellvertretender Vorsitzender Hauptlehrer Volkmar aus Freidiez, Kassierer Lehrer Kloss, Schriftführer Lehrer Wilm aus Heistenbach. Den Vortrag der nächsten Versammlung übernahm Lehrer Lorenz aus Niederneifen.

* **Limburg, 29. Januar.** Die von der Stadt den Lehrern bewilligten Ortszulagen haben die Genehmigung der Regierung erhalten, nicht aber die Ortszulagen der Lehrerinnen, weil letztere, da sie keine Familie hätten, weniger von der Teuerung betroffen würden.

Aus der Umgebung.

1. **Mainz, 31. Januar.** Die Schlenke Koftheim am Main wird, laut Mitteilung des Mainzer Wasserbauamts, vom 3. Februar, mittags 12 Uhr ab, für die Schiffsahrt zu Berg gesperrt. — Der Kaufmann Franz Hennes von hier gab dem Kaufmann Becker in Gersheim, der später im hiesigen Spital an Typhus starb, 20 bis 25 Blankowechsel, die er mit Akzepten fingierter Namen

versah. Mit diesen Wechseln betrug Becker die Gersheimer Spar- und Leihkasse um 65 000 M. Hennes wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, 4 Monate gehen für die Unterhofschaft ab. — Ein Stück Alt-Rhein, das in der Festungstör, wird in den nächsten Tagen niedergelegt werden. Die Kosten hierfür betragen über 200 000 Mark. Der Grundstückpreis außerhalb des Tors ist infolgedessen rapid gestiegen.

* **Wiedensay, 29. Januar.** Im Hotelrestaurant „Baldach“ fand heute vormittag die Eröffnung eines neuen von dem Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V., zu Wiesbaden für die Verwaltungsgänge der dem Verband angehörenden Genossenschaften veranstalteten Belehrungskurses durch den Verbandsdirektor Pettjean statt. Vertreten sind 21 Verbandsgenossenschaften mit über 50 Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern. Als Vertreter des Landrats Dr. Daniels wohnten der Kreisdeputierte, Steuerinspektor Friedrich, sowie Kreissekretär Jäger der Eröffnung bei. Der Lehrplan sieht täglich 10 Unterrichtsstunden vor.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we. **Nicht strafbar.** Der Tagelöhner Karl A. von Doheln ist bei Gelegenheit eines früher wider ihn eingeleiteten Strafverfahrens freigesprochen worden, weil er geisteskrank und deshalb für seine Straftaten nicht verantwortlich sei. Er beantragte daher auch die Straffreiheit für einige weitere Gesetzmäßigkeiten, die ihm neuerdings zur Last gelegt wurden. Am 20. Oktober hat er daher einem Richter ein Paar Schuhe, am 2. Februar einige Hühner und am 29. Oktober ein Pferde-Kopfgesäß als kriminell-rückfälliger Dieb entwendet. Die Strafkammer geriet auf Grund eines Sachverständigen-Gutachtens die Überzeugung, daß A. heute im Vollbesitz seiner Geisteskräfte sei und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis unter Aufrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

we. **Mieter und Vermieter.** Der Obst- und Gemüsehändler Wilhelm T. von Wiesbaden hatte zeitweilig den Lägergefassen Ewald A. bei sich als Chombragarnisten wohnen. Am 29. September, in bereits ziemlich später Stunde, als dieser ausziehen wollte, kam es zwischen ihnen zu Differenzen. Man schimpfte sich eine Zeit lang herum, und A. erhielt zu guter Letzt mittelst einer schweren vierkantigen Eisenklinge verschiedene Schläge auf Kopf und Arm, so daß er, des Bewußtseins beraubt, blutüberströmt zusammenbrach. Ein Bunder bei der Wucht des Schlags, daß er seinen Schädelbruch davontrug. Zimmerhin waren vom linken Ellenbogengelenk verschiedene Knochen splitter abgesprengt, er hatte wochenlang an seinen Verletzungen zu liden und selbst heute ist er noch nicht vollständig wiederhergestellt. D. ist vom Schöffengericht mit vier Monaten Gefängnis bestraft worden. Die Strafkammer bestätigte das erste Erkenntnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Gentleman-Spion Stewart vor dem Reichsgericht. sh. **Leipzig, 29. Januar.** Wohl die wichtigste Spionage-affäre der an Spionageprozessen nicht gerade armen letzten Monate wird in dieser Woche die bereinigten zweiten und dritten Instanzen des Reichsgerichts beschäftigt. Angeklagt ist der 40 Jahre alte englische Redaktionsmann Peter Stewart, der des verurteilten Verräters militärischer Geheimnisse beschuldigt wird. Er entstammt einer sehr angesehenen englischen Familie und ist Teilhaber der Rechtsanwaltsfirma Norton u. Stewart. Er ist ein Neffe der verstorbenen Lady Kensington, deren Gemahl eine Zeitlang Abgeordneter, dann erster Kammerherr der Königin Victoria und noch später Chef des königlichen Haushaltes war; seine Mutter gehört der Robinson-Douglas-Familie an. In seinem Militärverhältnis gehörte er der Reserve der Neomant an. Die Hamburger Volksbeobachter hatte bereits längere Zeit auf den Verdächtigen, d. h. Stewart und seine Komplizen, ein Auge; sie wartete mit der Verhaftung, bis das Material so belästigt war, daß die Schuldigen überführt werden konnten. Sogar in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, bei Stewart verfußt, durch Festsetzung von Verlangstellungen die genauen Angaben und Zusammenstellungen über Reichsgeheimnisse, Größenverhältnisse usw. der Kriegsschiffenbauern der deutschen Marine zu erfahren und dem englischen Admiralstab mitzuteilen. Bei dem Spionageverbrechen in Bremen kam es sich um die internen Einrichtungen des neuen Dreadnoughts „Thüringen“ gebandelt haben, der auf der Weserwerft gebaut wird. Verschiedene Anzeichen deuten aber auch darauf hin, daß die Fäden des Spions sich nach Hamburg auf die Werte von Vobin u. Voh erstreckten, auf dem feineren das modernste Schlachtschiff der deutschen Flotte, der Panzerkreuzer „Moltke“, gebaut wurde, der inzwischen in den Verband der Flotte eingetreten ist. Im Laufe der Untersuchung wurde über die Persönlichkeit des Angeklagten noch bekannt, daß er ein in England sehr bekanntes und populäres Mitglied der Neomant ist. Er hat als solcher auch schon den südafrikanischen Krieg mitgemacht und ist als einer der besten Aufklärer, über den die englischen militärischen Verhöre verfügen. Ihm ist es zu verdanken, daß Automobil und Motorrad im englischen Heere praktische Anwendung gefunden hat. Ferner erworb er sich große Verdienste um die Einführung der Briefkastenposten und der Luftkesselwagen in die Armee. Er ist außerdem Verfasser eines viel beachteten Handbuchs für die Kanallerie, das sich mit den Aufgaben der militärischen Aufklärung befaßt. Zunächst wurde vermutet, daß der Angeklagte mit den alten Spionageaffären von Vordum und Hamburg in Zusammenhang zu bringen sei, doch hat sich diese Vermutung bisher als unbegründet herausgestellt. Bei einem Geheimnisverrat-Verbrechen sollen Geschäftsleute des Angeklagten befragt worden sein, die wichtigeren Kartenmaterial über die deutschen Festungen an der Nordseeküste enthielten. Weiter bekannt, daß in Bremen Briefe des Verhafteten aufgefunden wurden, die von hoher englischer militärischer Seite kamen und zum Teil in Geheimdruck gehalten sein sollen. Nach diesen Briefen haben die Aufklärer des Angeklagten ein außerordentliches Interesse in den Aufklärung der Kriegsbereitschaft an der deutschen Küste bewiesen. Die ganze Angelegenheit wurde von Seiten des Reichsgerichts mit großer Heimschuldigkeit geführt. Briefe bei Stewart wurden nicht ausgelassen. Seine Verteidigung haben die Rechtsanwälte Jüttgen (Gordon Berlin) und Dr. Hans Otto (Leipzig) übernommen. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

* **Stittschkei-Verbrechen.** Der 46jährige Volksschullehrer Karl Friedrich Gustav Günther aus Worms, wohnhaft in Othofen, hatte sich in mehreren Fällen an den Schülern in Othofen vergangen. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer zu Mainz zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Verurteilung eines sozialdemokratischen Rädelsführers.** Die erste Strafkammer zu Breslau beurteilte den Redakteur der sozialistischen „Volkswacht“, Reinhold Datz, wegen Beleidigung der Preussischen Polizei, deren Verhalten bei einem Verbrechen eines Sozialisten er ironisch kritisiert hatte, zu drei Monaten Gefängnis. Unter den Zeugen befand sich

der auch in Wiesbaden bekannte freizeitschriftliche Prebiter Tschirn, der zuerst die religiöse Eidesformel ablehnte, dem Eid aber doch leisten mußte.

Sport.

* **Fußball.** Am Nachmittag des Geburtsstages des Kaisers fanden auf dem Exerzierplatz Schülerwettkämpfe zwischen dem hiesigen Königl. Gymnasium und dem Gymnasium zu Söcht, ferner zwischen der Oberrealschule und einer Schülermannschaft aus Mainz statt. Es konnten notieren: Oberrealschule gegen Mainz 5:3, Königl. Gymnasium gegen Söcht 6:0.

* **Der deutsche Kronprinz in der Berliner Gewerbeausstellung.** Der Kronprinz besuchte unangemeldet am Montag die Gewerbeausstellung und besichtigte verschiedene interessante Ausstellungsstände. Nach einer längeren Betrachtung seiner eigenen Ausstellungsobjekte, die noch von der Industrie herüber, ließ er sich von dem Aussteller Wilhelm Bloen besonders dessen afrikanische Jagdphotographien und Erinnerungen zeigen.

er. Die Deutsche Ski-Meisterschaft gelangte am Sonntag bei Ammenstadt (Bayern) in Anwesenheit des Prinzen Franz von Bayern zum Austrag. Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse nahmen die Wettkämpfe einen sehr befriedigenden Verlauf. Den Senioren-Dauerlauf über 14 Kilometer gewann Lauritz Bergendahl (Kristiania) in 35:33. Der Verteidiger der Meisterschaft Böhm-Hennes blieb unplatziert. Für den Senioren-Sprunglauf waren 82 Meldungen abgegeben. Den Sieg errang Oelsson mit einem Sprung von 32 Metern, der damit die Meisterschaft gewinnt. Im Offiziellen kam Leutnant Wendel-Breith nach 38 Minuten als erster durchs Ziel. Der Junioren-Dauerlauf über 8 Kilometer brachte Gerber-Münden mit 42:04 den 1. Preis. Den Militärlauf über 8 Kilometer gewann der Freiwillige Gerd Müller-Kempen. Einen Hindernislauf über eine sehr schwere Strecke gewann Heiler-Münden und den Junioren-Sprunglauf Knorr-Münden mit einem Sprung von 21½ Meter.

Ms. Das große Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes, welcher eben 50 000 Mitglieder zählt, wird am 10. und 11. August 1913 in Gießen abgehalten werden. Es wird eine um so zahlreichere Beteiligung erwartet, als Gießen bekanntlich in 1913 die Feier des tausendjährigen Bestehens feiern wird.

* **Der Allgemeine Deutsche Automobilklub, normals D.M.V.,** veranstaltet anlässlich seiner Generalversammlung in den Tagen vom 6. bis 10. Juli d. J. in Dresden eine motoristische Sportwoche unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Automobilklub“. Außer einer ganzen Anzahl automobilistischer Wettbewerbe werden Flugveranstaltungen, Ballonaufstiege und -verfolgungen sowie Motorboot-Konkurrenzen stattfinden.

Kleine Chronik.

Wohltätige Stiftung. Auslässlich für Schulpflicht hat der in Bad Orb verstorbene Tierarzt Mittel der Stadt seinen gesamten, auf 100 000 M. geschätzten Nachlaß vermacht.

Ein schweres Explosionsunglück. Eine furchtbare Explosionskatastrophe hat sich gestern abend in den Werkstätten der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Hagenburg-Nürnberg zugetragen. In der Fabrik waren für die Vulkanwerft große Schiffsmotoren gebaut worden. Gestern kamen zur Abnahme der Maschinen Ingenieure und Monture der Vulkanwerft und die Motoren wurden im Probierraum mit der höchsten Tourenzahl in Gang gesetzt. Gegen 6 Uhr abends explodierte plötzlich auf bisher unauffällige Weise ein Zylinder. Die in dem Raum befindlichen Ingenieure und Monture wurden durch die ausströmenden heißen Dämpfe und die mit furchtbarer Gewalt umhergeschleuderten Gesteine des geborstenen Zylinders erheblich verletzt. Vier Personen wurden getötet, 16 schwer verletzt. Einem der Toten war der Kopf vollständig vom Rumpf gerissen, die anderen drei Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. In einem Nebenraum befanden sich drei Matrosen der Kriegsmarine aus Kiel, die zur Abnahme eines Schiffsmotors für eine kaiserliche Yacht gekommen waren. Sie konnten sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten.

Verbrecher in einem Gerichtsgebäude. Der Kassellan des Gerichtsgebäudes in Brenzlau hörte abends bei einem Rundgang Schritte, die sich aus dem Keller die Treppe hinaufbewegten. Er ging dem Geräusch nach und befand sich plötzlich zwei Männern gegenüber, von denen der eine einen Revolver zog und einen Schuß auf den Kassellan abgab. Der Beamte stürzte zu Boden und verlor die Besinnung. Die beiden Männer kletterten auf die Straße. Inzwischen war die Frau des Kassellans auf den Schrei hinzugeeilt und rief laut um Hilfe. Infolgedessen eilten mehrere Personen den Geschädigten nach. Der Schneidermeister Leonhardt wurde, als er sich ihnen näherte, ebenfalls zu Boden gestreift. In der Dunkelheit gewannen die Verbrecher das Freie. An dem Aufkommen des Kassellans und des Schneidermeisters wird gearbeitet.

Zu der tödlichen Studentenmord in Greifswald wird gemeldet, die Obduktion habe ergeben, daß der Tod des Studenten Reutelschäfer durch Verletzung nach einer schweren Brustkorbsverletzung eingetreten ist. Die Leiche wurde vom Greifswalder Korps der „Preußen“ ausgegraben. Die Leiche ist freigegeben und bereits nach dem Heimatort Ludwigsfelde übergeführt worden.

Entspringener Eisenbahnräuber. Der berüchtigte D-Jugend Otto Velliger ist in der vergangenen Nacht aus dem Kölner Gefängnis entsprungen. Er machte im vergangenen Jahr die internationalen D-Jüge unsicher. Einmal hielten ihm Schamuckachen im Werte von 30 000 M. in die Hände.

Ein Drama. Der Kassierer Langlois in Paris erschloß im Streite seine Wirtschaftlerin. Deren 16jährige Tochter entritt dem Täter den Revolver und traf den Mörder ihrer Mutter ins Herz. Das Mädchen stellte sich selbst der Polizei.



Handel. Industrie.
Volkswirtschaft.



Banken und Börse.

* **Vereinsbank Nürnberg.** Der Abschluß ergibt 2 649 928 Mark (i. V. 2 589 722 M.) Reingewinn, zu dem 307 846 M. Gewinnvortrag hinzutritt. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung von wieder 11 Proz. Dividende vor.

h. **Die Revision Treuhand-Aktiengesellschaft in Berlin** verteilt bei 52 301 M. Reingewinn gegen 46 146 M. im Vorjahr 8 Proz. Dividende gegen 6 Proz. im Vorjahr. Die weitere Entwicklung des Unternehmens sei durchaus befriedigend.

Berg- und Hüttenwesen.

wh. **United States Steel Corporation.** Die Reineinnahmen im vierten Quartal 1911 betrugen nach Abzug der gewöhnlichen

Victor Hetzler, G. m. b. H., Webergasse 2,
Cristall — Porzellan — Luxuswaren.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Zu enorm zurückgesetzten Preisen offerieren wir Gläser, Schalen, Speise-, Kaffee-, Tee- und Waschgeschirre, ferner Vasen und Luxuswaren aller Art.

Auf alle sonstigen Waren 15% Rabatt

(mit Ausnahme der Königl. Fabrikate).

Verkauf nur gegen Kasse.

Jetzt gekaufte Waren werden gerne für später reserviert.

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit für Brautleute.

181

Grosser Inventur-Verkauf!

Beginn: Donnerstag, den 1. Februar.

Die bei der soeben beendigten Inventur zurückgesetzten Waren kommen zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Selten günstige Gelegenheit

zum Einkauf von — getrennt ausgelegt —

Gardinen	Teppichen	Ueberdekorationen	Linoleum-Reste
Langstores	Bettvorlagen	Stoffcoupons	Tapeten
etc.	Läuferresten bis zu 10 Mtr.	etc.	bis 12 Rollen

in nur **erstklassigen Qualitäten** — teilweise bis zur Hälfte des Preises.

Auf alle anderen Waren gewähren wir vom 1. bis 10. Februar bei Barzahlung

10% Extra-Rabatt.

Teppich-Haus J. & F. Suth,

Telephon 369.

Museumstrasse 10, am Markt.

Gegr. 1875.

182

Bremen

Wiesbaden

Auch in Wiesbaden u. Umgebung vergrösserte sich unser Kundenkreis von Tag zu Tag, sodass wir nicht lange zögerten, vor kurzem in der Kirchgasse 70 eine Filiale zu errichten. Man mache bitte einen Probe-einkauf und die Folge dieses Versuches wird sein: dauernde Kundschaft.

In der nächsten Zeit verteilen wir bis auf weiteres eine grössere Anzahl Probe-tafeln unserer vorzüglichsten Ess-Vanille-Schokolade 250 V.

gratis

und zwar erhält jeder Kunde beim Einkauf von: 1.50 = 1 Tafel
" " " " 3.00 = 2 Tafeln à 50 gr
" " " " 4.50 = 3 Tafeln gratis!
" " " " 6.00 = 4 Tafeln

Abels Schokolade-Werke G. m. b. H., Bremen
Fabrikniederlage: Wiesbaden, Kirchgasse 70.

Abels Schokolade	von 75	bis 1.50	pro Pfund
Abels Kakaopulver	von 30	bis 1.20	"
Abels Koch-Schokolade	von 30	bis 1.20	"
Abels Pralinen	von 100	bis 5.00	"
Abels Bonbons	von 40	bis 1.00	"
Abels Tee	von 100	bis 6.00	"
Abels Kaffee	von 150	bis 1.80	"
Abels Gebäck	von 65	bis 2.00	"
Abels Matzaffee	von 30	per Pfund	1.82

Japan-

Kimonos, China-Kostüm, Mandarinen-Gewänder, Stoffe, Fächer, Schirme, Haarschmuck, Schuhe, Chrysantemen

empfehlen in reichster Auswahl

Selma Weinrich, Wilhelmstrasse 48.

Kimonos und China-Gewänder auch zum Verleihen. 164

Billige Kohlen

solange Vorrat reicht.

10 Str. la Hupkohlen 13.90
Gier-Brickens, Anthracitkohlen u. Braunkohlen-Brickens zum billigsten Preise. Reelles Gewicht. Verkauf nur gegen bar.

Karl Kirchner,

Rheingauer Str. 2.

Telephon 479.

Billig Fleisch!

Donnerstag, 1. u. 2. i. Kinder p. Pfd. 60 Pf., 4 Schweine, Pfd. 70 Pf., ausgehauen. Dohheimer Strasse 70.

10-20 Leclanché-Elemente

(10 El. = 15 Volt Sp.) für elektrische Uhrenanlage billig zu verkaufen. N.N. im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Donnerstag u. Freitag:

Prima Schellfische Pfd. 25-40 Pf. ff. Kabeljau, Anschnitt, 30-40 Pf. ff. Bratfische per Pfund 22 Pf.

ferner empfehle:

Prima Schwarzbrot, Loib 38 Pf. ff. Süßrahm-Margarine Pfd. 1 Pf. **A. Hartung, Dohheimerstr. 75.**

Aussergewöhnliches Angebot!

Bis **Dienstag, den 6. Februar**, stelle ich grosse Posten

Kleiderstoffe in schwarz, weiss u. farbig

zum Verkauf.

für Konfirmanden besonders geeignet.

Solange Vorrat mit **20% Rabatt.**

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

::

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

186

95 Pf.

2. 95 Mk.

1. 95 Mk.

Serien-Tage!

Die angebotenen Artikel stellen nur einen kleinen Auszug aus den einzelnen Abteilungen dar und sind alle in grosser Auswahl vorhanden! — Ich mache besonders auf meine Schaufensterauslagen aufmerksam. — Es kommen ferner eine Anzahl ausgesprochenen Winter-Artikel wegen zu grosser Lagers zu bedeutend reduzierten Preisen, ebenfalls in Serien eingeteilt, zum Verkauf!!

- 1 Damenbeinkleid mit Stickerei 95 Pf.
- 1 Untertaille, reiche Stickereigarnierung 95 Pf.
- 1 Biberbeinkleid, weiss und farbig 95 Pf.
- 1 Bibernachtjacke, weiss und farbig 95 Pf.
- 1 Anstandsrock, weiss Croisé oder Velour 95 Pf.
- 2 Kinderhemdchen, Renforcé, Gr. 55 95 Pf.
- 2 Kinderhöschen, Renforcé, m. Stickerei, Grösse 30 95 Pf.
- 2 Kinderhemdchen, Grösse 40, Barchent 95 Pf.
- 1 Barchent-Nachtkittel, Grösse 60 95 Pf.
- 1 Kinder-Röckchen m. Leib, weiss Piqué oder Molton 95 Pf.
- 1 gestr. Kinder-Röckchen mit Leib 95 Pf.
- 8 Nabelbindchen 95 Pf.
- 5 gestrickte Babyjäckchen 95 Pf.

6 P. gestrickte Babyhöschen 95 Pf.

- 4 P. reinwoll. Babystrümpfchen 95 Pf.
- 12 Lätzchen 95 Pf.
- 3 gestrickte Wickelbänder 95 Pf.

5 Kalmukdeckchen 95 Pf.

- 3 Moltonwindeln 95 Pf.
- 1 Moltoneinschlagdecke und 1 zusammenfassendes Wickelband 95 Pf.
- 3 Sanitätsmullwindeln 95 Pf.
- 1 Kinderhäubchen, sonst bis 1.50, jetzt 95 Pf.
- 1 Lammfelljäckchen, 3 Grössen 95 Pf.
- 1 Blusenschürze, Siamosen oder türkisch gemustert 95 Pf.
- 2 Hausschürzen 95 Pf.
- 1 hübsche Miederschürze 95 Pf.
- 1 Teeschürze mit Träger, türk. gemustert 95 Pf.
- 1 hochelegante weisse Zierschürze 95 Pf.

2 weisse Teeschürzen m. Stickereiträger 95 Pf.

- 1 Servierschürze mit Stickereiträger 95 Pf.
- 1 weisse Kinderschürze mit Stickerei, Grösse 45—60 95 Pf.
- 1 Kinderschürze, türk. Muster, Gr. 45—70 95 Pf.
- 2 Knabenschürzen, la Siamosen 95 Pf.
- 1 Frackkorsett, Spiraleinlage 95 Pf.
- 1 weisses Konfirmandenkorsett 95 Pf.
- 2 P. Damenhandschuhe, reine Wolle 95 Pf.
- 2 P. Damenhandschuhe, imit. Leder 95 Pf.
- 1 P. Sport-Damenhandschuhe, reine Wolle 95 Pf.
- 1 P. Damenhandschuhe, im. Led., $\frac{3}{4}$ lang 95 Pf.
- 2 P. Herrenhandschuhe, Trikot 95 Pf.
- 1 P. Herrenhandschuhe, imit. Leder 95 Pf.

12 gebrauchsfert. Herrentaschentücher 95 Pf.

- 12 Kindertaschentücher 95 Pf.
- 6 gebrauchsfertige Herrentücher 95 Pf.
- 6 Seidenbatist-Damentücher, farb. Rand 95 Pf.
- 6 Batist-Damentücher, reinleinen 95 Pf.

12 farbige Seidenbatist-Damentücher . 95 Pf.

- 6 Batist-Damentücher mit gesticktem Namen 95 Pf.

2 Kartons à 3 Tücher, Handstickerei 95 Pf.

- 3 Schweizer Stickereitücher 95 Pf.

1 echtes Madeirataschentuch, handgestickt, Reinleinen, mit 4 oder 1 Schmetterlings-Ecke 95 Pf.

- 3 reinseldene Taschentücher 95 Pf.
- 6 Herren-Taschentücher, Hohlraum und farbiger Rand 95 Pf.
- 3 farbige Batist-Herrentücher mit Hohlraum 95 Pf.

1 Knaben-Sweater, sonst bis 2 Mk., jetzt 95 Pf.

- 1 Direktoire-Reformbeinkleid, verschied. Farben 95 Pf.
- 1 gestrickter Blusenschoner 95 Pf.
- 1 Normal-Herrenjacke 95 Pf.
- 1 gute Trikot-Herrenhose 95 Pf.

- 1 gestrickt. Untertaille, regul. bis 1.90, jetzt 95 Pf.
- 1 Damen-Hemdchse, gestrickt 95 Pf.
- 1 reinwoll. Rodelmütze 95 Pf.
- 2 P. Damen-Strümpfe 95 Pf.
- 1 P. Damen-Strümpfe, reine Wolle 95 Pf.

1 P. Damenstrümpfe, Seide 95 Pf.

- 8 P. Herrensocken 95 Pf.
- 4 P. Schweißsocken 95 Pf.
- 1 P. Herrensocken, reine Wolle 95 Pf.
- 1 P. Herrensocken, reine Wolle, gestrickt 95 Pf.
- 2 P. Kinderstrümpfe, la Wolle plattiert, Grösse 1 bis 3 95 Pf.
- 2 P. Kinderstrümpfe, gestrickt, reine Wolle, Grösse 1 bis 2 95 Pf.
- 2 P. Kindergamaschen, reine Wolle 95 Pf.
- 1 P. Damenstrümpfe, reine Wolle, gestrickt 95 Pf.

6 P. Füsslinge 95 Pf.

- 1 farb. Vorhemd und 1 P. Manschetten zusammen 95 Pf.
- 3 oder 2 P. Manschetten 95 Pf.
- 3 Stehkragen, Lein. gar. 4fach 6 Fassons und Höhen 95 Pf.
- 2 Stehumlegekragen 95 Pf.
- 6, 4 oder 2 Uniselbstbinder 95 Pf.
- 2 Foulardineselbstbinder 95 Pf.

1 reinseid. Foulardselbstbinder, breit . 95 Pf.

- 3 oder 2 Regattes 95 Pf.
- 4 Diplomates 95 Pf.
- 2 oder 1 Hosenträger 95 Pf.

2 Nachttischdeckchen, handgestickt . 95 Pf.
1 Decke, handgestickt 95 Pf.
1 Laufer, handgestickt 95 Pf.

- 1 Decke mit Spitze u. Einsätzen, vorgez. 95 Pf.
- 1 Waschtischgarnitur, vorgezeichnet 95 Pf.
- 2 Paradehandtücher, vorgezeichnet 95 Pf.
- 1 Paradehandtuch, fertig gestickt 95 Pf.
- 1 Laufer, lein., vorgezeichnet 95 Pf.
- 1 grosser Wäschebeutel, vorgezeichnet 95 Pf.
- 1 Leuchtschoner, 1 Lampenputztasche, 1 Topflappentasche, vorgez., zusammen 95 Pf.
- 1 Küchenwandschoner, vorgezeichnet 95 Pf.
- 1 Bettwandschoner, vorgezeichnet 95 Pf.
- 1 Besenvorhang, vorgezeichnet 95 Pf.

1 Stuhlklissen, fertig handgestickt . . 95 Pf.

- 1 Tischläufer oder 1 Decke mit reinleinen, Spitzen und Einsätzen 95 Pf.
- 12 Pollertücher 95 Pf.
- 1 Kinderbadetuch 95 Pf.
- 1 Biberbettuch, weiss und bunt 95 Pf.

2 Kissenbezüge mit Einsätzen 95 Pf.

- 1 Kissenbezug mit reinleinen. oder Stickerei-Einsätzen 95 Pf.
- 6 Drellhandtücher 95 Pf.
- 6 Gläsertücher 95 Pf.
- 4 reinleinen. Gläsertücher 95 Pf.
- 3 halblein. Gerstkornhandtücher 95 Pf.
- 1 Kaffeedecke 95 Pf.
- 1 Meter Bettendamast, 130 cm 95 Pf.

1 Posten Stickereien, Stücke à 4,10 und 4.50 Meter 1.95, 95 Pf.

- 13 $\frac{1}{2}$ oder 9 Meter Madapolfeston 95 Pf.
- 1 Meter Unterrockstickerei 95 Pf.

2 Gitterfussmatten 95 Pf.

- 1 Japanfussmatte 95 Pf.
- 1 Filztuchtschdecke 95 Pf.
- 4 Kokosfussmatten 95 Pf.

- 3 Meter Scheibengardinen 95 Pf.
- 1 Meter Roleauxdamast, 130 cm breit 95 Pf.
- 1 Tigerzschlafdecke 95 Pf.
- 1 Axminsterbettvorlage 95 Pf.
- 2 Meter Erbstüllvolant 95 Pf.
- 4 Stück Tüllbrise-bises 95 Pf.
- 2 Stück Erbstüllbrise-bises mit Volant 95 Pf.
- 1 Tüllkommodendecke 95 Pf.
- 1 Theatershawl 95 Pf.
- 1 Spachtelblusenkragen 95 Pf.

1 Phantasie-Damenhemd 1.95
1 Damenhemd mit handgestickter Passe 1.95

- 1 weisses Barchenthemd 1.95
- 1 eleg. Beinkleid 1.95
- 1 Barchentbeinkleid, pa. Qualität 1.95
- 1 Damennachthemd mit Feston 1.95
- 1 Anstandsrock, weiss Pikee od. Eiderflanell 1.95
- 1 Barchentnachtjacke mit Stickerei 1.95
- 1 gutes Frauenbiberhemd 1.95
- 1 Lammfellcape 1.95

1 Laufkleidchen, Cremestoff, 3 Grössen . 1.95

- 1 Blusenschürze, türk. Muster 1.95
- 1 Servierschürze mit Stickereigarn 1.95
- 1 Direktrekorsett u. 1 Paar Strumpfhalter 1.95

1 Knabensweater, sonst bis 3.60, jetzt 1.95
1 reinwoll. Sportshawl, sonst bis 3.60, jetzt 1.95
1 Trikotreformbeinkleid für Mädchen von 7 bis 13 Jahre jetzt durchweg 1.95
1 Normalherrenhemd, sonst bis 2.95, jetzt 1.95

- 1 Herrenhose, gefüttert jetzt 1.95
- 1 Damentrikothemd 1.95
- 1 Normalherrenhose 1.95
- 1 Herrennachthemd 1.95
- 1 farb. Männerhemd 1.95

1 Herrenoberhemd, weiss, sonst bis 4.75, weil trübe 1.95

- 1 Decke mit reinl. Einsätzen und Spitze, 90/90 cm 1.95
- 1 großes Badetuch 1.95
- 1 Oberbettuch mit Hohlraum 1.95
- 1 Bettuch, Halbleinen 1.95
- 1 Biberbettuch, extra schwer 1.95
- 1 Paradeklissen jedes Stück jetzt 1.95
- 4 reinleinen. Drellhandtücher 1.95

5 Damasthandtücher, 48/110 1.95

- 1 Jaquardttschtuch 1.95
- 3 reinleinen. Jaquardservietten 1.95
- 1 Bettvorlage, Haargarn 1.95
- 1 m Fenstermantelfries, 130 cm breit 1.95
- 1 Jaquardschafdecke 1.95
- 1 engl. Tüllstore 1.95
- 1 engl. Tüllbettdecke 1.95
- 1 zweifelh. Spachtelkoberroleaux 1.95
- 1 Phantasiedamenhemd, prachtvolle Ausführungen 2.95
- 1 hocheleg. Kniebeinkleid, breite Stickerei 2.95
- 1 Damennachthemd mit Stickerei u. Einsatz 2.95
- 1 Taufkleidchen regulär bis 11.50, jetzt 2.95
- 1 Korsett, mod. Form, grau u. gebl. Drell 2.95
- 1 Zephiroberhemd 2.95
- 1 Badetuch, 125/180 2.95
- 1 Oberbettuch, reinleinen u. Stickereieinsätzen 2.95
- 1 Bettuch, pa. Halbleinen oder Kretonne, 150/240 2.95
- 1 schwere Jaquardschafdecke 2.95
- 1 hocheleg. Erbstüllhalbstore 2.95

JOSEPH WOLF Kirchgasse **62.**
gegenüber dem Mauritiusplatz

BIOCITIN

Sind die Nerven krank und matt, dann ist es auch der ganze Körper. Wenn es nun auch in erster Linie darauf ankommt, die Nerven zu stärken, so muss man immerhin gleich-zeitig auch für eine hinreichende Kräftigung des gesamten Organismus Sorge tragen. Biocitin entspricht dieser Forderung in idealster Weise, indem es neben seinem hohen Gehalt an physiologisch reinem Lecithin auch noch die wertvollsten Bestandteile des Eidotters und das unveränderte Eiweiss der Milch enthält, die Blut und Muskeln neu bilden, und den ganzen Organismus kräftigen. Probe u. belehrende Schrift gratis v. d. Biocitinfabrik G.m.b.H., Berlin S. 158.

Nur noch bis Montag!

Inventur-Ausverkauf in Führers Lederwaren- und Koffer-Haus

Große Burgstrasse 10.

Alle Lederwaren, Koffer, Reise-Artikel etc. sind im Preis bedeutend ermäßigt,
teils bis zur Hälfte.

Man benutze die Gelegenheit! — Verkauf nur gegen bar. — Umtausch nicht gestattet.

K 124

Stickerei-Kleider,
abgepasst, mod. Muster,
wegen Aufgabe dieses
Artikels
mit 50% Rabatt.
G. H. Lugenbühl, 58
(Inhaber: C. W. Lugenbühl)
Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1.

Straußfedernhaus
Kuss,
Langgasse 11.



empfiehlt
ihre erstklassigen
Straußfedern und
Hänkefedern.
Einkaufsen im eig.
Händler.
Frischer, reinster, neuer.

Königlicher Hofpächter
L. Rettenmayer
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß-
einzelne Sendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstren, Kunstschätze, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.).
Leihkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolaistr. 5.
„Gunde-Ruden“-Reform
erhalten, Fabrikate
Woth. Otto Siebert, Dros. (Schloß).

Vorsaison-Preise

in unserer

Mass-Abteilung!

Die reduzierten Preise, die wir vor Beginn jeder Saison in unserer Mass-Abteilung
eintreten lassen, gelten vom 1. Februar bis 22. Februar. — Unser
Stofflager ist wie stets mit der größten Sorgfalt zusammengestellt und enthält
die besten deutschen und die feinsten englischen Fabrikate. Die Anfertigung
geschieht unter Leitung eines bewährten erfahrenen Schneiders.

Wir liefern nach Mass
unter weitgehendster Garantie für fehler-
freien Sitz u. tadellos feine Schneiderarbeit:

(Nicht wünschenswerte anfallende Sachen brauchen nicht abgenommen zu werden.)

Einreihige Sacco-Anzüge 68.—
aus prima deutschen Frühjahrs-Neuheiten Mk.

Einreihige Sacco-Anzüge 78.—
aus prima englischen Frühjahrs-Neuheiten Mk.

Frühjahrs-Paletots 68.—
deutsche oder englische Frühjahrs-Neuheiten Mk.

Für korpulente Herren erhöhen sich die Preise um zirka 10 Prozent.

Gebr. Manes

Kirchgasse 64, WIESBADEN, Walhalla-Ecke.

Zweig-Geschäfte: Nürnberg, Kaiserslautern, Bochum, Chemnitz, Gera,
Pilsen i. V., Fürth, Bamberg, Bayreuth, Ansbach.

K 157

Weit unter Preis
kaufen Sie Koffer, Taschen, Schutranzen,
Altkleidern, Lederwaren aller Art.
Sandel, Kirchgasse 52.

Solidor!
Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20. =

K 136

Brindisi

voll und kräftig, mit schönem Bouquet,
daher für Kranke und Reconvales-
zenten sehr empfehlenswert. 1930

Preis pro Flasche 85 Pf.,
bei Abnahme von 13 Fl. 80 Pf.

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Fernruf No. 216.

Sanolin-Glycerin- Mandelklee

erhält die Haut zart und weich,
schützt vor Ausfringen derselben
und ist der beste Ersatz für Seife.
In Originalboxen, sehr lange
ausreichend, à Mk. 1.— 80

Drogerie u. E. Moebus,
Parfümerie
Jannusstr. 23. — Teleph. 2007.

la gelbe Startoffeln 4 Mk.

sehr reichhaltig u. wohlschmeckend, liefert
frei Haus B 1751

Chr. Knapp, Johannisstraße 42,
Teleph. 8129.

Morgen Donnerstag beginnt mein 8tägiger enorm billiger

Reste- u. Coupon-Verkauf

in Ball- und Seidenstoffen

für Kleider und Blusen von 90 Pf. an per Meter.

Spitzen und Besätze mit hohem Rabatt.

Zurückgesetzte Ballkleider und Ueberwürfe zu jedem annehmbaren Preis.

Seiden- u. Modewarenhaus **Emil Süß**, Langgasse 30.

Prima Valencia-Orangen Stück 3 Pf.

Erbsen, mittelgroße . . .	Pfd. 20 Pf.	Kochmettwurst . . .	Pfd. 69 Pf.
Erbsen, geschälte, halbe . . .	20 "	Dörrfleisch ohne Wein . . .	87 "
Erbsen mit Schale . . .	20 "	La Zervelatwurst . . .	127 "
Mittelbohnen . . .	20 "	Frankf. Würstchen . . .	Paar 25 "

Prima amerik. Apfelringe Pfd. 53 Pf.

Jg. Schnittbohnen . . .	2-Pfd.-D. 34 Pf.	Gemüse-Erbsen . . .	2-Pfd.-D. 39 Pf.
Jg. Brechbohnen . . .	2- " 35 "	Junge Erbsen . . .	1- " 30 "
Jünger Spinat . . .	2- " 49 "	Junge Erbsen . . .	2- " 49 "
Jg. Erbsen m. Karott. . .	2- " 55 "	La Dieh. Mirabellen 1- " 42 "	
Gemüse-Erbsen . . .	1- " 25 "	La Dieh. Mirabellen 2- " 73 "	

Bestes Müllerbrot

Zwetschenlatwerg . . .	Pfd. 23 Pf.	Schwarzbrot großer Laib	39 Pf.
Gemischte Marmelade . . .	25 "	Weißbrot " " "	45 "
Lafel-Gelee . . .	28 "	Hausmacher Nudeln . . .	Pfd. 29 Pf.
Erbsen-Marmelade . . .	43 "	Hausm. Eier-Nudeln . . .	39 "
Aprikosen-Marmelade . . .	43 "	Stangen-Makkaroni . . .	29 "
		La Kaiserflocken . . .	20 "
		La Kaisergries . . .	20 "

Zu haben am hiesigen Plage in den

Kölner Konsum-Geschäften,

Joh. Adolf Harth,

Neu eröffnet: Albrechtstraße 11.

A. Feith, Rheingauer Str. 15.
Rechtsanwaltsbureau,
Forderungseintreibung, Vermögensver-
waltung, Arrangements u. Vertretung
in Konkursachen. B1155

Gummischuh-Reparaturen

werden unter Garantie der Haltbar-
keit billig ausgeführt von H. Buh-
bach, Schuhmachermeister, Walrom-
straße 11, Paris. B 2066

Asthma!

Bangh. Asthmatiker gibt gerne
u. unentgeltlich Auskunft, wie er ge-
heilt wurde. Offerten unter M. 741
an den Tagbl.-Verlag.

Chabeso-Gesellschaft m. b. H. ist der Name einer in
Rains neugegründeten Firma, die die Erfüllung des höchsten
Ziels auf ihr Banner geschrieben hat: Verlängerung des
menschlichen Lebens in Jugendfrische und Gesundheit, fern
ab von allen Reichen des Alters. Es ist eine alte Wissenschaft,
die da ihre Anwendung findet, nämlich die wohltätige
Wirkung der Milchsäure auf den menschlichen Organismus.
Der Chabeso-Gesellschaft ist es gelungen, ein Präparat her-
zustellen, das regelmäßig genossen, dem Körper sofort Milch-
säure zuführt, wie er zur richtigen chemischen Umsetzung der
Nahrungsmittel benötigt und nicht etwa als bittere Medizin,
sondern als wohlschmeckende alkoholfreie Getränke.

Chabeso-Getränke,

Die neben ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit noch den Vor-
zug größter Billigkeit haben.

In 22 großen Städten, wie Frankfurt, Köln, Straßburg,
Worms, Mannheim, Stuttgart usw., haben sich bereits
Chabeso-Fabriken aufgetan, die ihre Rohprodukte aus der
Mainzer Zentrale beziehen.

In Wiesbaden liegt die Fabrikation in den Händen des
Herrn Apotheker Hugo Banerthal, Weisenburgstraße 10.
Tel. 2889. Den Hauptvertrieb hat die Biergroßhandlung
Robert Breuß, Dorenhof 11, Tel. 385, übernommen.

Es mag besonders hervorgehoben werden, daß man es
bei den Chabeso-Getränken nicht lediglich mit einem Er-
frischungsgetränk zu tun hat, sondern daß, wie Viele frei-
willig anerkennen, der regelmäßige Genuß unbestreitbar
Erfolg zu verzeichnen hat, bei Verdauungsstörungen, Rheuma-
tismus usw. 130

Frau Fritz Assmann,

Saalgasse 30. Corsetiere-Bandagistin. Tel. 2923.

Spezialkorsetts

für Magenleidende, Operierte, Druckempfindliche usw.

Leibbinden und alle Unterleibsbandagen.

Niederlage von Kalasiris,

bester Korsettsatz.

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schuhhaus **P. Bieber**,

Oranienstrasse 19.

Fernsprecher 2056.

Wilhelmstrasse 30.

H. STEIN,

Wilhelmstrasse 30.

Inventur-Ausverkauf

Wäsche und Blusen

darunter hochelegante Pariser Modelle

zu **enorm billigen Preisen.**

Alle Kinderkleidchen sind
bedeutend reduziert.

Frische Angelschellfische u. Kabeljau Donnerstag eintreffend. Kolonialwarenhaus Franz Fliegen, Wellritzstr. 44.

Amfiche Anzeigen

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 1. Februar 1912,
nachmittags 3 Uhr, verleihere ich
Gegenstände 24:
1 Vertigo, 1 Sofa, 1 Regulator,
1 Partie franz. Lehrscheiter, eine
Kommode, 1 Schreibstisch, eine
Rahmmaschine, 4 Weinflaschen, 1 Sofa,
1 Spiegel, 1 Büfett, 1 Handtuch,
1 Nachtschrank, 51 versch. Bücher,
geb., 5 Stühle, 1 Schreibmaschine,
1 Sofa, 1 rund. Tisch, 1 Tisch-
leuchte, 10 Rahmenstangen, 1 Herren-
schreibtisch, 1 Kasten, 1 Rohr-
schiffel, 1 Handwagen, 50 Pfd. Honig,
1 Dezimalwaage, 2 Maß Wein,
16 Pfd. Gurken, 200 Pfd. Mandeln,
40 Pfd. kand. Kaffee, 1 Kr. gebr.
Kaffee, 1 Motorfahrrad, Fahrrad,
20 kg Tee, 1 National-Registrierkassette,
4000 Eisenfäden u. a. m.
Offenl. zwangsweise gegen Parazahlung.
Wiesbaden, den 31. Januar 1912.
Sietz, Gerichtsvollzieher,
Dreizehnenstr. 6, 1.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 1. Februar 1912,
nachmittags 3 Uhr, verleihere ich
zwangsweise im Pfandlokal
Gegenstände 24:
1 Glaschrank, 3 Sofas, 2 Spiegel-
schänke, 4 Vertigos, 1 Rahm-
maschine, 2 Sessel, 2 Schreibtische, 4 Büfett-
tische, 1 Divan, 8 Stühle, 1 Oelgemälde,
2 Kommoden, 1 Wandspiegel, ein
Handwagen, 1 Nachtschrank, zwei
Kästle, 1 Badentisch, 1 Nach-
schrank, 4 Wandbilder, 1 Kasse-
leuchte, 1 Standuhr, Brillenständer,
1 Partie Blumen in Töpfen, ein
Stück Kaffee, 2 Schweine, 27 Mist-
schüsseln u. a. m.
Offenl. zwangsweise gegen Parazahlung.
Teilweise findet die Verleigerung
vorwiegendlich statt. F 383
Gefes, Gerichtsvollzieher,
Jahnstraße 15.

Am Mittwoch, den 14. Februar
d. J., 10 Uhr vormittags, werden
etwa 25 Zentner altes Eisen, Kupfer,
Zinnblech, Garn und Lederabfälle
versteigert. F 515
Straßengangs Oberbach i. Rhg.

Jagdverpachtung

der Gemeinde

Frei-Laubersheim (Rheinlaff).
Samstag, 17. Febr. 1. J.,
wird auf dem Gemeindehause zu
Frei-Laubersheim die dortige Feld-
u. Waldjagd, 1050 Hektar, darunter
325 Hektar Wald mit bedeutendem
Reichtum, auf weitere 9 Jahre
verpachtet. Den Wildschaden trägt
die Gemeinde. Bahnstation in der
Jagd gelegen. F 298

Frei-Laubersheim,
den 30. Januar 1912.
Bürgermeister:
Frei-Laubersheim.
Bausmann.

Nichtamtliche Anzeigen

Wegungshalber billig zu verk.:
Eisenlatten, Gartentisch u. Stühle,
Küchengeräte, Kaffeevollzieher,
Spielzeug u. a. m.
Wiesbaden, den 31. Januar 1912.

Zu Festlichkeiten verleihe

billigst

(für jede Figur passend):

**Gehrock-,
Frack-,
Smoking-
Anzüge,**

sowie Einzelteile derselben.

Modernes Spezialhaus

feiner

Herren- u. Knaben-

Bekleidung,

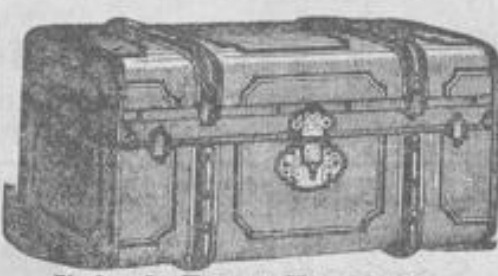
fortig und nach Mass.

Bruno Wandt,

Kirchgasse 56,

gegenüber Schulgasse,

Telefon 2098, 1954



Kaiserkoffer von Mk. 16.50 an.

NB. **Neu**

aufgenommen Galanteriewaren, praktische Reise- und Geburtstags-Geschenke.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

1495

Wegen Überfüllung meines Lagers
Extra billiger Koffer- und Lederwaren-Verkauf,
darum beachten Sie meine grosse Auswahl in: Rohrkoffer, Kaiserkoffer,
Kabinenkoffer, Hutmägen, Handkoffer, Handtaschen in versch. Formen, Akten-
mappen und Schreibmappen, Reiseneccessaires, Hosenträger, Portemonnaies,
Brief-, Visiten- und Zigarrentaschen. Nur so lange Vorrat reicht, gebe sämt-
liche Waren zu ganz billigen Preisen ab nur

Kofferhaus M. Sandel,

Kirchgasse 52, vis-à-vis den Warenhäusern.

Morgen Donnerstag eintreffend:
Angelschellfische, hochfein,
per Pfund kleine 19, großmittel 34, große 39 Pf.

Zu haben am hiesigen Plage in den

Kölner Konsum-Geschäften.

3 Ausnahmetage!

Durch grosse Abschlüsse bin ich in der Lage, einen

wirklich guten

„Kakao“

(garantiert rein)

zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Ich veranstalte

Freitag, den 2. Februar,
Samstag, den 3. Februar,
Montag, den 5. Februar,

= 3 Ausnahmetage =

für diesen Spezialartikel.

Nur an diesen Tagen kostet das Pfund Kakao

78 Pfennig.

Bei Entnahme von 5 Pfund gebe

1 Pfd. Kakao gratis.

Diese Offerte gilt nur für mein Hauptgeschäft

Langgasse 8.

Kostproben dieses Kakao sind schon jetzt in

meinem Hauptgeschäft gratis zu haben.

Carl F. Müller,

Schokoladenhaus.

P. S. An diesen 3 Tagen gewähre ich auch auf
meine, als vorzüglich bekannten Spezialmarken Kakao
in der Preislage von 1 Mk. bis 2 Mk. 177

10 % Rabatt.

Sarg-Magazin Ernst Müller,

Er- und
Feuerbestattungen.

Lager:

Wallufer Straße 3,

Laden: 1906

Kastellstraße 1.

Telephon 576.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung

und des Beamtenvereins

Eigener eleg. Leichenwagen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend verschied plötzlich durch Herzschlag

Herr Carl Wuth.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gretchen Wuth,

geb. Mahr.

Wiesbaden, den 30. Januar 1912.

Luxemburgstrasse 1.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt. Von Blumenspenden und
Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

188

1911er Rotwein,

naturrein,

vom Ringer-Verein in Giesheim
1/2 Flasche 1 Mk. ohne Glas,
bei 1 1/2 fl. u. mehr 5 % Rabatt.

Friedr. Marburg,

Reinholdung,

Reugasse 3, 54

Elegantes Nachkostüm, Nr. 46,

Carmin, zweimal getragen, zu verl.

Rab. Luitpoldstr. 16, 2.

Waldstrasse 8, 2, sch. mbl. 3. sof.

Risin-Salbe

Idealstes Vorbeugemittel gegen Schnupfen.

Wiesbaden

Janus-Apotheke

Telefon 106 u. 2261.

Ich habe mich mit dem heutigen Tage hier als

Zahn-Aerztin

niedergelassen.

B. Rosenthal,

prakt. Zahnärztin,

(zuletzt städt. Schul-Zahnärztin in Straßburg i. E.)

Sprechstunden: Wochentags 9-12 u. 2-5 Uhr,

Sonntags 10-11 Uhr.

Mühlgasse 5, Ecke Gr. Burgstr. — Telephon 1449.

Wiesbaden, den 1. Februar 1912.

Verloren

Siegelring m. dunfl. Stein, darunter
Medaillon. Gegen hoh. Finderlohn
abzugeben Leberberg 8.

Gute Belohnung.

Ein Regenschirm mit gold. Griff
verl. Abzugeben bei Hof-Juwelier
Fender, Wilhelmstraße 48.

Matgold, Kettenarmband

Montagabend von Kirchgasse bis
Trudenstraße verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben. Emser Str. 50, 2 r.

Verloren

im Residenz-Theater oder auf dem
Wege von dort bis zum Rathaus-
Restaurant ein Opernglas (Perl-
mutter mit Gold). Gegen gute Be-
lohnung abzugeben Hotel Goldenes
Kreuz, Zimmer Nr. 110.

Leuchtränge u. Blumen,

auch ein/aufser Preis.

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 40, Bahnhofstr. 3,

Telefon 938, Telephon 910.